Drei Auferstandene.

Ein himmlischer Ostergruß

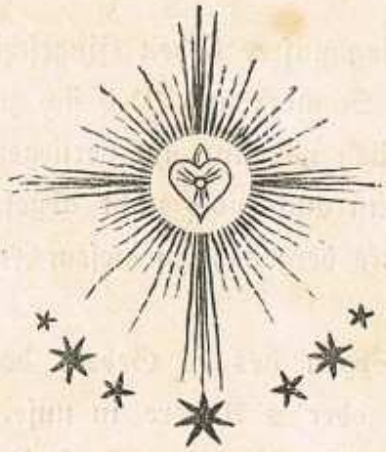
als lichtvoller Trost

zum

Allerseelentag

mit

Advents-Winken.



Neu-theosophischer Verlag

(Nro. 42 c.)

[Johs. Busch Nachf.]

Bietigheim a. E., Württemberg.

1892.

Vorbemerkung.

Der Gedenktag unsrer lieben Hingeschiedenen naht wieder, wo für Manche so viel Schmerz und Weh sich zusammendrängt.

Deshalb beeilen wir uns, im vorliegenden Hefte das uns eben Zugekommene, wenn auch noch nicht abgeschlossen, dennoch köstliche und trostreiche Winke bergend, zu diesem Feste den sich danach Sehnenden zu bieten.

Möge der Segen des h. Gebers darauf ruhen! dann wird vielleicht doch Eins oder 's Andere in unsern Dankpreis einstimmen, für diese in unsrer düsteren Gährungszeit doppelt schätzbare Himmelsgabe, und solch dankbare Seelen werden gerne auch Theil nehmen an der Fürbitte zu fernerem Gnaden-Wirken des wahren Lichtes der ewigen Liebe. Das walte Gott!

Die Herausgeber.

Druck von G. Müller in Besigheim.

Tröstliche Vorsage eines Hingangs
und
Worte eines seligen † Kindes.

Am Osterfest-Sonntag den 17. April 1892.

Mein Kind schreibe: So höre heute, als am heiligen Ostermorgen, wo Ich für Alle vom Tode zum Leben auferstanden bin, komme Ich dir in der Freude entgegen, die dir und allen den Deinigen den Frieden geben wird.

Die Gattin deines Bruders ist eben in dem geistigen Stadium, wo es ihr nicht mehr möglich ist, hier auf Erden sich derart zu entwickeln, daß sie gereift in das Jenseits eintreten kann. Doch das soll kein Einziges von euch traurig stimmen. Die ihr Meine Liebe kennet, wisset auch das, daß Ich kein einziges der Eurigen außer Acht lasse, und so werde Ich auch dieses körperlich kranke Kind in Meine Schule nehmen, indem Ich ihr eine besondere Aufmerksamkeit zu teil werden lasse, die sie nachher zur Erkenntniß führen wird. Und somit sei dir, sowie deinem Bruder gesagt: „Traure keines um eines seiner Nächsten;" denn Ich Selbst sorge für Alles, so daß Keines verloren geht!*)

Im übrigen sage Ich dir noch: Daß auch du wegen deines Sohnes Zukunft nicht Ursache hast dich zu bekümmern. Ich mache auch da Alles eben so, und führe Verhältnisse herbei, wie es für ihn dienlich ist. Keine Stunde soll von Mir aus versäumt werden, denn die Liebe aus Mir vergißt nie, was zur Beglückung des Einzelnen dienlich ist. Halte dein Herz zu jeder Zeit für Mich allein offen, damit Mein Liebe-Licht sich darinnen ausbreiten kann. Komme, wie Ich es dir sage, ohne Unterlaß. Denn du sollst wissen — Ich benöthige willig sich Mir fügbare Herzen. Achte auf alles, lasse nichts unberührt, denn aus allem dir geistig Gegebenen erhältst du das für dich und für die Deinigen Nöthige. Darum lebe in der Liebe, in dem wahren Gottvertrauen, daß du durch Mich geführt, geleitet wirst.

Nachdem du eben in deinem Herzen den Wunsch hast auftreten lassen, mit deinem Kinde † Emil ein paar Worte zu sprechen, so sage Ich, daß dir auch dieses gestattet ist. Mein Segen, den du benöthigst, sei dir gegeben. Das sage Ich dein Jesusvater, der für dich, sowie für alle Geschöpfe zum Leben auferstanden ist.

(**Des Vater-Schreibers seliges Kind**:) „Mein (irdischer) Vater oder jetzt „eigentlich geistiger Bruder, ich begrüße dich in der mich immer mehr er„füllenden Liebe des HErrn. O mein Vater, ich sage dir — Freude ist in „mir, dich wieder einmal mit ein paar Worten beglücken zu können. Ich „stehe hier vor dir ausgerüstet mit der Liebekraft des HErrn. Ich könnte „dir so Manches sagen zur Kräftigung deines innersten Lebens, doch du hast „ja die Liebe des HErrn direkt von Ihm erhalten, und so benöthigst du von

---

*) Denselben Morgen 1/2 8 Uhr (also nach 3 Stunden) erfolgte deren Absterben, für uns Alle überraschend. Der Schreiber.

„mir aber nichts andres, als wieder nur Liebe, die ich selbst von Ihm dem „HErrn empfangen habe; diese gehört dir, denn mein ganzes Streben geht „dahin — dich, sowie die liebe Mutter recht glücklich zu machen.

„Ich bin von eurer geistigen Lebenslage genau unterrichtet, ich weiß, was „alles noch dazu gehört, um euch Beide geistig ganz glücklich zu machen, „was noch erforderlich ist, um euch in geistiger Beziehung gleichgehend, das „ist in eurem Denken und Fühlen (harmonischer) zu gestalten; aber das sage „ich dir, mein lieber Vater, daß auch das kommen wird; ich kenne sogar die „Stunde genau, wo dieses zuerst sich zeigt, wir Alle, die wir zusammenge„hören, sind eben dann Zeugen davon, denn ihr sollet da zum erstenmal „vereint in der göttlichen Liebe zum HErrn geführt werden, zum „Herrn, Der für uns Alle zum Leben erstanden.

„Mein Vater, verstehe mich recht, ich bin in der Liebe Gottes „(für ewig) bei dir, und bleibe in der Liebe Gottes für ewig bei „dir, und zu dir gehört ja auch die Mutter, die ich unaussprechlich liebe, „die ich oft herze, ohne daß sie auch nur eine Ahnung davon hat. Doch „alles das wird ihr einstens klar ersichtlich werden, und ihr Herz wird in ge„steigerter Liebe für Ihn den HErrn zu brennen beginnen, dann ist aber auch „die Stunde da, wo für euch Beide die geistige Vereinigung für ewig stattfindet. „Und somit sei dir, mein Vater, dieses Wort heute als am heiligen „Ostermorgen als Gruß gegeben, dir zur Stärkung in dem Glauben, „daß auch du nicht vergebens auf die dir gegebene Verheißung zu hoffen hast. „Sei darum von heute an mehr glaubensvoll, laß der Liebe freieren „Lauf, laß alles in dir zu Liebe werden, nimm für Alle die Deinen „den geistigen Segen daraus, den ihr benöthiget.

„In der Liebe Gottes bringe ich dir und der Mutter die herzinnigsten „Grüße von Allen, die euch geistig nahe, die mit euch durch Freundschafts„bande enge verknüpft sind. Ich, dein † Kind Emil grüße und küsse dich, „und sage, — daß auch ich zu jeder Zeit mit meiner Liebe dir zur Ver„fügung stehe. Der Segen und Friede des HErrn sei und bleibe mit uns „Allen, Amen."

Erster Zustand dieser Heimgegangenen.

Am 20. April 1892.

Mein Kind, das du zu Mir, deinem Jesusvater, Vertrauen hast, Ich sage dir — du thust recht, wenn du dem Verlangen deines Herzens Folge leistest. Auch für heute will Ich dir nur das geben, was dir und jedem andern gläubigen Herzen neue Lebenskraft bereitet. So höre:

Gestern als am 3. Tage Meiner Auferstehungs-Feier bin Ich in eigener Person auch zu der durch körperliche Krankheit heimgesuchten (und also noch drüben in diesem Zustande sich befindenden F. L.) Gattin deines Bruders getreten. Daß sie Mich in ihrem leidenden Zustande noch nicht erkennen konnte, ist vorauszusetzen; doch Meine Gegenwart brachte ihr Ruhe, die sie auch nicht mehr verlassen wird. Sie selbst wähnt sich noch immer in dem Erdenleben als schwer Kranke; für Momente aber erkennt sie, als ob sie von der Erde schon geschieden sei. Doch treten immer wieder in ihrem Innern Gefühle hervor, als ob das eben nur ein träumender Zustand sei. Mit dem heutigen Tage soll sie sich aber mehr klar werden, aber auch mehr geistige Kraft und Erkenntniß erhalten, so daß wenn sie zum ganzen Bewußtsein kommt,

indem sie sich in Wahrheit als eine Abgeschiedene von der Erde erkennt, sie dann zugleich auch der Wirklichkeit eines weiteren Fortlebens sich bewußt ist. Dadurch wächst in ihrem Herzen die Liebe und verliert sich der Schmerz um die Zurückgebliebenen; denn die in ihrem Herzen sich steigernde Liebe zeigt ihr zugleich auch Meine erbarmende Liebe, wie dieselbe fürsorgend für alle Die stets thätig ist und bleiben wird, für die sie selbst viele Liebe empfunden hat.

O so glaubet auch ihr, die ihr dieser von euch Gegangenen nahe waret, daß Ich in Wahrheit für ein Jedes väterlich sorgen werde. Darum erhebe ein Jedes sein Herz nur liebe- und glaubensvoll zu Mir; denn diese glaubensvolle Liebe allein beglückt — auch die von euch gegangene Schwester, und führt sie immer mehr Mir, ihrem Vater näher, so daß auch sie in Mir den alleinigen Beschützer erkennen wird.

Diese Worte mögen als Anschluß zu dem am Ostermorgen gegebenen Worte gelten. Der Friede sei dir und jedem Mir Folgenwollenden gegeben. Dieses als ein zweiter Beweis, daß Ich für ein jedes der Eurigen Sorge trage. Darum glaubet und bleibet im kindlichen Verlangen Mir nahe.

Fortschritt der Hingegangenen.

Am 23. April 1892.

Mein Vater, Der Du mich in Deiner Liebe bis zu dieser Stunde geleitet und geführt hast, Dich bitte ich auch heute um Deinen väterlichen Segen, laß mich die Liebe aus Dir voll und ganz in mich aufnehmen, damit ich in jeder Beziehung nur das thue, was und wie Du es von mir begehrst. Mein Vater, komme zu mir, ich will mich Dir zur Verfügung stellen, um das in mir aufzunehmen, was Du o Vater für uns Alle bestimmt hast; o so komme auch heute, durch Deine Liebe ist ja auch diese Stunde geheiligt.

Mein Kind, in der Liebe aus Mir komme Ich zu dir, und gebe dir das für dich Nöthige. Nimm das Wort, welches Ich dir in das Herz lege, und lasse den innersten geistigen Werth daraus auch für dich zum Segen werden! (So höre, die Art, wie du es zu thun gesonnen bist, Meinem Kinde (deinem Geistesbruder) unter die Arme zu greifen ist recht, du hast dadurch deinen (Leibes-)Bruder nicht direkt um eine Gabe angesprochen, und sein Herz wird selbst in dieser Richtung nicht stumm bleiben. Nun höre, was Ich dir noch weiter gebe, in nicht zu langer Zeit sollst du ein belebendes Wort für alle deine Geschwister erhalten; dann siehe, daß du alle die dich drückenden Arbeiten von dir thust, um dein Gemüth mehr ruhig zu erhalten. Ich habe dir so Manches zu geben, aber nur so ist das möglich, wenn du dich durch Pflicht-Arbeit nicht beunruhigst. Für heute nur mehr noch dieses Wort:)

Was die geistige Lebenslage der † Gattin deines Bruders anbelangt, so ist dieselbe für sie erträglich. Sie ist sich ihres Leibestodes nun bewußt, hat sich in voller Ruhe ergeben, und findet in ihrem jetzigen noch leidenden Zustande darin Trost, daß es auch ihr vergönnt ist, nach vollständiger Genesung mit den Ihrigen zusammen zu kommen. Sie erkennt bereits die Güte, die ihr durch die Gnade Gottes zufließt; sie empfindet, daß von Gott aus auch für Alle die gesorgt ist, die sie im Erdenleben zurückgelassen. Und somit soll auch dein Bruder (ihr Gemahl) getröstet sein. Denn Meine Gnade ist mit ihm, sowie mit seiner nun bei mir lebenden Gattin.

Die Sorge um sein Pflegekind soll er durch die Liebe für sie, die er

ihr zu geben schuldig ist, Mir überlassen. Denn er kann und muß sich gewiß sein, daß nur alles das geschieht und geschehen muß, was zu Aller geistigem Besten dient. Mein Kind, — glaube, und liebe Mich, — sage Ich zu einem Jeden, und dieses sage Ich zu dir, sowie zu deinem dir lieben Bruder.

Lebens- und Verhaltungswinke, Trostwort.

Am 28. April 1892.

Mein Vater, zu Dir komme ich auch in dieser Morgenstunde, ich bitte Dich um Deinen väterlichen Segen. Ich komme im kindlichen Vertrauen, und bitte Dich — gib mir auch heute nur das, was für mich, für uns Alle noth thut, das ist — die Liebe zu Dir. Laß mein Herz mit all dieser geistigen Liebe erfüllt werden, damit auch in mir nur das reine Liebesleben eintritt, das wir Alle benöthigen, um Dir Vater anzugehören. Deine Liebe, Deine Gnade sei und bleibe bei uns, jetzt und immerdar! O so komme, mein guter Vater, gib mir Licht für Alle, die Dich lieben, die ihr innerstes Verlangen nach Dir haben. Komme Du mein Jesus, laß mich in Dir zum Leben auferstehen, laß mich aus Dir das Wort empfangen, das auch Anderen Deine gnadenreiche Liebe offenbart; komme wenn und wie es Dein heiligster Wille für gut hält:

Mein Jesusvater, Du bist zu jeder Zeit mir in Deiner Erbarmung nahe. Du hast mir geistigen Trost zu jeder Zeit gegeben, wenn ich Deiner gedachte; darum bitte ich Dich auch heute um Deine väterliche Liebe, die auch Dein mit noch so vielen Schwächen behaftetes Kind annimmt, um es nach Deinem heiligsten Willen zu reinigen. O so komme zu mir, zu uns Allen, die wir Deiner benöthigen. Vater, uns geschehe nach Deiner weisen Anordnung. Amen.

Mein Kind, Ich sage dir, Ich liebe euch Alle mit derselben Liebe, in der Ich zu jeder Zeit auch den reumüthigsten Sünder annehme, und das ist die erbarmende Liebe. Darum kommet Alle, die ihr Mich in der Wahrheit erkannt habt, zu Mir, Ich will euch das geben, nach was eines jeden Herzen Sehnsucht hat. Doch der nichts Anders begehrt, als nur das Eine, mit Mir eins zu werden, der soll auch alles das erlangen, was ihn allein geistig glücklich macht. Sein ganzes innerstes Wesen wird sich in diesem seinem Verlangen immer mehr mit Mir vereinen, so daß solch Einem in allen Lebensstunden nie etwas zustoßen kann, was ihn auch nur für Momente von Mir abwenden könnte; darum werde ein Jedes in dem Verlangen Mir anzugehören sich gleich beharrlich, damit Ich in Meiner erbarmenden Liebe einem Jeden Mich offenbaren kann.

Wieviel Segen aus so einem reinen Verlangen hervorgeht, das kann und wird nur der sagen können, der in seiner Liebe sein Herz Mir ganz zur Verfügung stellt. O so kommet Alle, die ihr mühselig und beladen seid, zu Mir, Ich will euch wahrhaftig erquicken.

Mit dem Verlangen Mir anzugehören, ist auch der erste Schritt zur geistigen Vereinigung (mit Mir) gethan. Doch der, welcher den ersten Schritt gethan, schaue nicht mehr zurück, sondern halte seinen Blick immer mehr und mehr auf Mich gerichtet; weil es auch nur so allein möglich ist, aus allen Ankämpfungen siegreich hindurchzugehen.

Mein Liebe- und Lebensbild, gezeichnet durch Mein Leben und Sterben als Gott in Menschenform, ist in der euch gegebenen Liebelehre klar gestellt. Darum achte ein Jedes Mir Folgen(wollen)de auf Mich, und es soll Keinem an der ihm benöthigenden Kraft fehlen; denn Ich bin der Vater, Welcher in Seiner erbarmenden Liebe euch zur Seite steht, und Ich es bei Keinem an der geistigen Kraft fehlen lasse. So-

mit sei es einem Jeden gesagt: glaubet und hoffet zuversichtlich, daß Ich für ein jedes im Glauben thatsächlich Mir Nachfolgende zu finden bin, und zwar in derselben Art, wie in dessen Herzen die Liebe zu Mir gereift ist.

Bemühe sich darum ein Jedes in seiner Liebe Mir gleich zu werden. So wie Ich in Meiner Liebe Allen gleich liebevoll entgegengekommen bin trotz namenloser Beschuldigungen, so soll auch ein Jedes von euch in der Liebe auch gegen seine Widersacher nie erkalten, sondern Meiner Worte stets bewußt sein, die Ich noch vom Kreuze herunter sprach: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." Ja sehet, wenn ihr bei all euren inneren und äußeren Kämpfen dieser Worte stets bewußt seid, so könnet ihr auch gewiß sein, daß der Sieg euch gegeben wird. Und das ist — die ganze Vereinigung mit Mir, eurem Vater Jesu, den ihr zu lieben angebet.

(So nimm noch ein Wort, für deinen Bruder H., das ihm zum Troste gereichen soll, das ihm aber auch die Kraft geben wird, wenn er in der glaubensvollen Liebe Mir anzugehören sucht. Auch ihm soll es an Meiner Beihilfe mit Mir eins zu werden nicht fehlen, — so höre —):

Mein Kind, der du vor Kurzem einen herben Schlag durch das Hinscheiden deiner Gattin erlitten hast, dir sei gesagt, — tröste dich mit den Worten: „Welchen der HErr lieb hat, den züchtigt Er." (Hebr. 12, 6 — und Spr. 3, 12) Nun siehe, der echte geistige Sinn dieser Worte ist für die meisten Menschen verschlossen, und kann auch nur für denjenigen klar erfaßbar oder ersichtlich sein, der in der Liebe zu Mir sein Herzinnerstes stets offen hält.

Daß auch du Einer von denen bist, die schon seit vielen Jahren in dem geistigen Verlangen nach Mir sich sehnen, das weiß Ich, doch ist Mir auch all das Uebrige nicht fremd, was dich bisher noch abhielt, um zu jeder Zeit, in jeder dir gegebenen Lebensstunde dein Innerstes Mir allein anzuvertrauen, und in stiller Ergebung mit fröhlich heiterem Sinn alles das in dir aufzunehmen, was zum geistigen Segen für dich und die lieben Deinigen dient. Nun alles das bis noch dich Hindernde soll gebrochen werden, wenn dazu auch noch manche Gegenwirkung benützt werden sollte, so sei gewiß, du sollst als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen. Vor allem anderen bemühe dich in allem dir Vorkommenden Meine Liebe zu erkennen. Je härter das Los, je drückender das Kreuz, desto größere Liebe aus Mir ist dir zugedacht. Und so ist auch der rechte Sinn in den zuvor erwähnten Worten zu verstehen.

Das so unerwartete Hinscheiden deiner dir lieben Gattin ist dir überraschend gekommen, trotzdem du dich mit diesem Gedanken vertraut gemacht hattest. Fürs erste ist dir diese herb scheinende Führung als kaum erträglich erschienen. Nun sieh, all das geht vorüber, und durch den echten Kindessinn, den auch du dir anzueignen hast, wirst du immer mehr Meiner großen Liebe und Gnade, die Ich dir eben durch diese Führung zu Theil habe werden lassen, gewiß werden.

Deine Gattin habe Ich nun Selbst in die Schule genommen, und das ist es, was Ich bezwecken wollte, sie von alle dem zu befreien, was ihr an ihrem innersten Leben mehr Schaden gebracht hat. Und somit ist es so wie Ich es beschlossen gut, und du selbst sollst einstens mit Staunen Mein

großes Walten bewundern, und in eben diesem dir Zugefügten Meine ganze Liebe erkennen. Ja sieh Mein Kind, so ist es im Erdenleben; der Mensch klammert sich oft mit aller Kraft an ein Etwas, das Ich aber nur zu schnell von ihm trenne, ohne eine nähere Erklärung zu geben. Aber derjenige, welcher die Liebe kennt, wird eben auch in der Liebe die Lösung bei allen ihm zugefügten Vorfällen finden. Darum suche auch du in der Liebe allein Grund und Ursache bei allem dir Herbscheinenden, und du wirst Beruhigung erhalten; denn sieh du wirst erkennen, daß auch deine Gattin durch die Liebe von dir für kurze Zeit genommen ist, um sie selbst in Liebe umzuwandeln, damit dir einst Meine Liebe von ihr selbst im höchsten Maße entgegengebracht werde. Das glaube Mir. Ich selbst begehre von dir auch nicht mehr, und kein größeres Opfer, als das Eine: Liebe Mich, der Ich dich zuerst geliebt habe!

Deine Gattin ist bei Mir. Wie es ihr geht? und in welchem Verhältnisse zu Mir, dem Vater sie nun steht? das ist dir nicht nöthig zu fragen, da du nur zu gut weißt, daß Ich der Vater für Alle erbarmende Liebe habe, die eben nur beglückt und nie Schmerzen bereitet.

Darum laß auch du deinen Schmerz, deine Trauer um die dahingeschiedene Gattin, in kindliche Liebe, die du Mir deinem Vater zu geben schuldig bist, umgewandelt werden; denn Ich sorge für dich, für alle die Deinen väterlich, das sage Ich, dein Vater, den auch du nicht als Mensch allein, sondern als Gott im Menschen erkannt hast.

Weitere Verhaltungswinke.

Am 1. Mai 1892.

Mein Kind, Ich komme auch heute in der gleichen Liebe zu dir, welche dich immer mehr an Mich heranziehen wird. Bleibe in deinem Verlangen dir nur gleich, und die Stunde, wo du mit Mir eins sein wirst, bleibt nicht aus; du gehörst mit deinem ganzen Innersten, so auch mit deinem äußeren Wesen Mir an; nur ist in beiden Theilen noch recht viel enthalten, das der Reinigung unterzogen werden muß.

Sieh Mein Kind, laß es dir nicht schwer werden, wenn du auch noch manch Hartes zu tragen bekommst, denn Ich dein Vater sage dir, nach jeder dir abgenommenen Last wird zugleich auch ein Stückchen von dem genommen, was den innersten Menschen beschwert, und du durch dessen Abnahme dich mehr vergeistigst, — was ja eben auch der eigentliche Zweck des menschlichen Lebens ist, den auch du nie außer Acht zu lassen hast.

Darum halte dir jede Stunde deine geistige, so aber auch deine leibliche Berufsarbeit vor, und verschiebe keine dieser in die Länge, sondern benütze Zeit und Gelegenheit, um tüchtig zu werden; denn bedenke, daß das Versäumte nie eingeholt werden kann, weil jede Sekunde fürs geistige Leben seine bestimmte Erfüllung hat. Wie viel bleibt aber für die Einzelnen als unvollendet, was Ich an Andere abzugeben gezwungen bin, und das ist es, was für die Folge dem lässigen Arbeiter nur Beschwerden bereitet. Dieses ist dir und auch Anderen wohl bekannt; doch nicht Ich bin es, der das so bestimmt hat, sondern jeder Einzelne ist im Stande, den Beschwerden aus dem Wege zu gehen, wenn der Wille in der Wahrheitsliebe geübt wird.

Sieh, Mein Kind, auch für dich ist es so, und auch du hättest dir manche Last ersparen können, wenn du zu jeder Zeit genau nach Meiner Anordnung vorgingest. Da du aber durch deine Schwächen dir auch manchen Fehler zugezogen, so heißt es die Folgen auch tragen, und zwar in Geduld, bis Ich, die Liebe, dir die dich mehr drückende Last abnehme. Ich komme zu dir in der Liebe, halte dich darum an die Liebe, indem du dich durch dieselbe immer freier bewegen wirst. Ich, dein Vater, gebe dir die Versicherung, daß du ohne Meine Liebe nie bleiben sollst. — (Schreibe noch einige Worte an deinen Bruder:)

So höre, der du das Verlangen hast, einige Worte über das Befinden deiner Gattin zu vernehmen. Es sei dir gesagt:

Trage in deinem Herzen geistige Liebe, die deine Gattin allein benöthiget. Sie lebt! und das sei dir genügend, denn wer im jenseitigen Leben zur Thätigkeit erwacht, der ist für ewig erstanden. Die Liebe hat in ihrem Herzen die ersten Spuren gezeigt, so daß auch du dich mehr nur geistig zu ihr hingezogen fühlen sollst. Laß alles andere dich an sie Erinnernde fallen, und denke dich in der ewig bestehenden Liebe mit ihr zu vereinen. Dann hat auch sie Gelegenheit, in Wahrheit rascher an das für sie bestimmte Ziel zu kommen. Ich gebe dir, sowie ihr, stets Gelegenheit, Mich euch erkennbar zu machen. Darum fasse Muth! und sei stark und willig im Geiste, um dich Mir dienstbar zu zeigen, Ich die Liebe, begehre auch von Dir nur Liebe.

Väterliche Trostworte. I.

Am 4. Mai 1892.

Mein Vater, zu Dir komme ich auch in dieser Morgenstunde, da Du mich zu neuem Leben hast erwachen lassen. Ich bitte Dich um ein Wort für meinen Bruder zum Troste, damit auch ihm die Kraft zufließe, die er so sehr benöthigt. Deine Liebe allein findet den Weg, wo auch für ihn die Beruhigung zu finden ist. Darum, Vater, bitte ich Dich im kindlichen Vertrauen um Deine ganze Liebe, die Du einem jeden Suchenden gerne gibst. Laß ihm im Kampfe, von dem auch er nicht ausgeschlossen werden kann, deine geistige Kraft zufließen, so daß er Dich in Deiner ganzen Größe kennen lernt. Damit sein Herz Dir zujubelt, so wie das alle Kinder thun, die Dein Liebewalten in ihrem Innersten zu sehen Gelegenheit finden. Mein Vater komme, komme mit einem Worte des Trostes, mit einem Worte des Lichtes, mit einem Worte, das als die innerste Lebensfreude im Herzen meines Bruders für bleibend Aufnahme findet. Suche Du Vater ihn zu trösten, damit er die Wahrheit erkenne, und er nur die Liebe allein in sich fest zu halten sucht; Dein Wille geschehe auch heute wie immer, Amen. O Vater komme zu mir!

Mein Kind, das Wort, welches du für deinen Bruder begehrst, lautet — wie folgt:

Zu dir, Mein Kind, komme Ich Selbst. Ich gebe dir Meine Liebe, und wisse, wenn Ich dir den Leidenskelch in eben dieser Zeit dargereicht habe, und du durch deine Liebe zu Mir, wenn auch unbewußt, doch mit fröhlich Mich liebendem Herzen darnach gegriffen, und darauf mit gierigem Verlangen denselben an deine geistigen Lippen gesetzt hast, worauf dir aber die Wirkung davon für dein ganzes Wesen nicht recht behagte, und du darin eine schwere und herbe Kreuztragung erkennst, daran ist eben das Eine schuld, weil auch du Mich, die ewige Liebe, noch nicht in ihrer ganzen Größe erkannt hast.

Doch das soll dich nicht befremden, denn Ich, dein Vater, dein Beschützer und dein Führer auf allen deinen Wegen, die du seit Urbeginn gegangen, sage dir:

Auch für dich wird dieser Kampf, diese Leidenszeit vorüber gehen, so wie auch für Mich, als Ich in Menschen-Form (Leben) Leiden und Sterben Meines materiellen Körpers zu erdulden hatte, dieses vorüber gegangen ist. Und was war das darauf Folgende? Meine Auferstehung! und so soll es auch bei dir werden. Auch du wirst nach vollendetem Leben auferstehen zum Lichte, — wo du Meine Liebe erkennen sollst, wo es dir zur Gewißheit wird, daß Ich auch die lieben Deinen, mit denen Ich dich in deinem Erdenleben so manche heitere Stunde des Zusammenseins habe erleben lassen, mit Meiner Liebe erfüllt habe. Ja Mein Kind, auch dir soll es gegeben werden, daß während du dein Weib weinend suchen wirst, sie im Glanze des Lichtes vor dich tritt, und zu dir sagen wird: „Wen suchest du?" wo sie dir dann auf deine weitere Frage sagen wird: „Hans, weine nicht — ich lebe!"

Ja Mein Kind, deine Mira lebt, sie lebt in und durch Meine Liebe, sie lebt ohne an die Leiden ihres Erdenlebens erinnert zu werden. Sie ist frei, und befindet sich im klareren Lichte, als ihr dieses in ihrem Erdenleben möglich war. Sie hat Meine Liebe kennen gelernt. Sie befindet sich in einer freundlichen, für ihren geistigen Zustand passenden Oertlichkeit. Sie empfängt Sonnenschein, dessen Ausstrahlung Meine Liebe, auch ihr Herz immer mehr erwärmt, deren milder Schein auch ihren ganzen geistigen Organismus derart belebt, daß sie mit ihrem neuen Freundeskreis im regsten geistigen Verkehr steht, und immer mehr die Sehnsucht nach der Vervollkommnung in sich hegt.

Von ihren ihr aus dem Erdenleben Zunächststehenden im Geisterreiche Lebenden hat sie noch Keines getroffen, jedoch sind ihr Alle nahe, und zugleich für sie thätig; doch sie selbst kann diese im höheren Lichte Stehenden noch nicht erkennen, bis auch ihr Innerstes an geistiger Reife zunimmt. Sie fühlt die heiligste Liebe, doch hält sie das als eine Unmöglichkeit, daß Gott dem Menschen so Großes vorbehalten hat. Sie möchte weinen, doch kann sie das nicht mehr, denn ihre Liebe ist in Freude übergegangen, die ihr immer wieder die wirkliche Wahrheit zeigt.

(Das folgende Wort gebe Ich dir als Anschluß zu diesem Worte.)

II.

Am 6. Mai 1892.

Mein Kind, so wie du den Beweis hast, daß deine Mira durch Meine Liebe in das Reich des Lichtes aufgenommen ist, so kannst und wirst du dir auch bewußt werden, daß Ich die Liebe ebenso auch für dein Pflegekind Anna Sorge tragen werde. Auch sie, die noch leidend, ist für höhere Zwecke bestimmt. Ihr Erdenlauf ist bald abgeschlossen, von da an tritt sie in Meine Dienste, die ihr bis dahin fremd gewesen; sie wird — zum Troste für dich — von der ersten Sekunde ihres Scheidens aus dem Erdenleben mit ihrer Pflege-Mutter, deiner Mira, vereinigt sein. So daß für Beide zugleich die geistige Erkennung stattfindet.

Ja das Wiedersehen im Reiche des Lichtes ist für Manche ein Freudenfest, an dem in diesem Falle schon Mehrere der ihnen Zunächststehen-

den beiwohnen werden. Für dich selbst wird dieses ein viel mehr tiefgehender Schmerzenstag werden, weil du nach deinen geistig innersten Gefühlen nicht unmittelbar mit allen den dort in Liebe Vereinten berührt werden kannst. Indem auch dich, sowie jeden noch auf Erden lebenden Menschen die Materie daran hindert; doch auch deine innerste Herzensstimme sagt dir, daß es so ist, wenn du liebe- und glaubensvoll im tiefen Schmerze die Hilfe nur bei Mir, deinem Vater suchst.

O Mein Kind, ängstige dich nicht, sei standhaft! es soll dir gegeben werden, nach was du dich sehnst: Der himmlische Friede soll dir zu theil werden, der dir die Kraft gibt, auch Mein Walten in seiner ganzen Größe vor dir zu erblicken. Dein Herz soll in jeder Beziehung für Meine Liebe fähig gemacht werden. Das sage Ich dir, dein Vater Jesu, der dich nicht allein läßt, — und wenn Ich dir für kurz auch dein Liebstes genommen habe, so sei versichert — Ich habe dir solches gethan, ja thun müssen, weil Ich dich Mein Kind liebe, und dir das Genommene in tausendfältiger Schönheit wieder zurückerstatten werde.

Ich gebe ohne Verlangen einem Jeden das für ihn Bestimmte, doch muß sich ein Jedes bemühen, in Meinem Willen die in Mir lebende Liebe zu erkennen. Darum sage Ich dir nochmal — sei nicht verzagt! denn der als todt Erscheinende lebt, oder — da wo die Menschen wehklagen, ist Leben eingetreten, welches für die Zurückgebliebenen einstens große Freude geben wird.

Darum sei auch du stille und ergebenen Herzens; liebe die Menschen mit all ihren Schwächen, so wie Ich sie dir entgegenführe; denn ein Jedes bedarf der Liebe. Lebe aber mehr für dich, das heißt — nicht abgeschlossen von den Menschen, jedoch in deinem Innersten allein ist der Ort, wo du das wahre Leben findest, da ist der Friede zu erlangen, den auch dein gequältes Herz benöthigt. Ich dein Vater, dein Beschützer in deiner Noth bin dir stets nahe, das glaube Mir!

Liebe-Lebenswinke.

Am 9. Juni 1892.

Ein Wort der väterlichen Liebe, möchte ich durch Deine Güte mein Vater in mir aufnehmen, darum komme ich mit verlangendem Herzen zu Dir, und stelle mich Dir mit meinem ganzen Innersten zur Verfügung. O mein Vater, hilf Du mir Dir recht zu dienen. Laß mich bei Dir bleiben in allen meinen Wegen, mache Du auch hier es nur so, wie es für uns Alle am besten ist. Dein väterlicher Wille geschehe!

Mein Vater, komme zu mir, Deinem Kinde, das der Nahrung bedarf, gib Du mir Himmelskost, damit ich Dir lebendig diene für Zeit und Ewigkeit. Mein guter Gott, laß mich nicht allein in der Anfechtung, die mein Fleisch zu ertragen hat. Dein Wille geschehe! Amen!

Mein Kind schreibe, wie Du es empfängst:

Ich dein Vater sage dir — bleibe standhaft! kämpfe, ringe, mit allen bösen und unlautern Gefühlen, die dein Inneres zu durchwühlen suchen; halte dir zu jeder Zeit Mein Bild vor Augen, das ist, lasse Meinen Namen Jesus in deinem Herzen tief eingeschrieben sein, so daß du denselben bei allen Anfechtungen leuchtend vor dir erblickst, dann sei versichert, daß auch du das Verlangen nach Mir nicht umsonst in dir tragen sollst.

Ich dein Vater Jesus sage dir noch — komme zu Mir zu jeder Zeit, Ich gebe dir noch manches, was auch die Herzen deiner Geschwister erfreuen soll. Sei thätig, sei emsig, damit du Mein Wort sammelst für dich und für Andere, die die Liebe in sich haben.

Wie kleinlich ist dein Verlangen nach Mir, wenn du in Wahrheit Meinem Begehren nicht Folge leistest. Die Zeit dazu gebe Ich dir ja Selbst, und nicht wie du wähnst, daß es dir an der Zeit fehlt, o nein, nur unökonomisch ist deine Zeit-Eintheilung. Komme wie Ich dir schon oft gesagt zu jeder Stunde, in der du dich mehr frei fühlst. Du sollst sehen, daß du nicht umsonst bittend zu Mir, deinem Vater kommst. Sei heiter, sei fröhlichen Herzens, es ist nur Gutes für dich bereitet. Es ist auch für dich bestimmt — Herzen zu beglücken. Deine Liebe ist nicht thatenlos, wenn du sie nicht selbst dazu machst. Leben habe Ich dir gegeben, um auch Anderen heiliges Leben zu geben, denn die dir gegebene Liebe soll dich leiten, sie soll dich führen auf Wegen, wo du stets neue Gelegenheit finden wirst, um Frieden in suchende Herzen zu streuen.

Auch du bist ein Ackersmann, der den Samen ausstreut auf das Erdreich, wo es dann Wurzel fassen wird. Wie das Aufblühen sich gestalten wird, das lasse Meine Sorge allein sein; denn neben das gute Korn fallen auch Unkrautsamen, die ebenfalls ihre Bestimmung haben, das ist aber eben auch wieder nur Meine Sache zu sorgen, wie aus dem aufkeimenden Unkraut göttlicher Segen hervorgehen kann. Ich ebne und ordne auch deine Wege, sowie die Wege aller Andren, die Ich dir in Meiner Liebe nahe bringe, darum habe auch du keinerlei Sorge für Alle die, welche dir nahe sind.

(Hier fällt ein privater Nachsatz aus. D. Hsg.)

Väterliche Winke über die nahe Krisis
vor der Wiederkunft des Herrn.

Am 19. Juni 1892.

Mein Kind schreibe. Ich gebe dir für heute das Wort, welches auch dein Herz aufs Neue erfreuen soll, das Wort welches dir von Meiner Liebe erzählen wird. Darum — glaube, und sei treu im Befolgen Meines Begehrens. Wie du es ja weißt, so kannst du ja alle Zeit mit Mir, deinem Vater sprechen. Mithin komme auch heute vertrauungsvoll zu Mir.

Ich will dir heute von der Liebe erzählen, die Ich den Menschen ununterbrochen zufließen lasse, und wie Ich dafür doch nicht erkannt, sondern eben in dieser Zeit im allgemeinen verworfen werde.

Meine Liebe ist dir, ist einem Jeden bekannt, der Meine Liebe wahrhaftig in sein Herz-Innerstes aufgenommen hat, und somit fasse auch diese, dir nun zufließenden Worte in Meine Liebe, und du wirst sehen, daß Ich wahrhaftig nur Liebe den Menschen gebe.

Wie du ja weißt, so ist die Zeit nahe, wo Ich Mich den Menschen zum zweitenmale persönlich nahen werde, und doch sind die meisten Menschen der Ueberzeugung, daß dieses Mein Kommen bloß ein Phantasie-Gebilde ist; sie glauben Meinem einst gegebenen Worte nicht mehr, sie legen vielmehr alle die dazumal von Mir gesprochenen Worte und die von Mir vollbrachten Thaten als eine Sage aus, aus der die Bessergesinnten,

aber dennoch mehr materiellebenden Menschen, das Sittengesetz sich geschaffen haben.

Mein zweites Kommen wird aber für alle die Menschen nie faßbar sein, und mit all ihrer zu Gebote stehenden wissenschaftlichen Kraft werden sie sich dagegen sträuben — Mich als Den anzunehmen, DEr Ich eigentlich und wahrhaftig bin; trotzdem wird Ihnen dieses wenig nützen, denn gerade so wie beim ersten Kommen, wo Mich die eigentlichen Diener der Kirche verdammt hatten, wird es auch diesesmal sein; nur werde Ich Mich bei Meinem zweiten Kommen nicht zum Tode verurteilen lassen, nachdem Ich dieses zur Erlösung der Mir Gehörenden an Mir für Zeit und Ewigkeit habe Einmal vollziehen lassen.

Die Gefahr für Alle, welche Mir eben zu der Zeit nahe sind, wird groß sein. Doch sage Ich schon jetzt — seid standhaft! und fürchtet euch nicht! denn Ich bleibe bei euch! und Keinem soll auch nur ein Haar gekrümmt werden. Denn die aufstrebende Menge wird in dem für euch gefährlichsten Momente wie eine lose Spreu auseinander gestöbert werden, so daß auch nicht Eins bei einander bleiben wird. Die Wirrniß wird unter Ihnen groß sein, so daß ihr in übergenügender Fülle eure Liebesdienste spenden könnet.

Ja, Meine lieben Kinder, in allem dem euch Gegebenen sollet ihr Mich euren Vater suchen; denn Ich bin für ein Jedes zu finden, wo Meine Liebe, das ist Mein Leben, sich Eingang verschafft hat. Somit seid fröhlichen Herzens, jubelt zu jeder Zeit Mir zu, daß ihr eben in dieser Zeit auf den Posten berufen seid, wo es gilt — treu auszuharren!

Es ist nicht schwer, Meinem Rufe zu folgen; bedenke ein Jedes, was bieten euch die Menschen? selbst der in Glanz und Ansehen hoch Dastehende, allenfalls ein mehr sorgenfreies Leben; doch frage sich ein Jedes — was ist ihm hiemit gedient? denn es steht doch nur in Meiner Macht allein, das Innerste dieses sorgenfreien Lebens den Einzelnen zu erhalten; doch das kann Ich nur dann, wenn auch das Innerste des Menschenherzens Mir allein zur Verfügung steht. Ist dies nicht der Fall, nun dann muß Ich auch den im materiellen Glanze dastehenden Menschen für Meine Zwecke bereiten, und manches Weh' über ihn ergehen lassen, um ihn und durch ihn auch Andere Mir dienstbar zu machen. Somit treten oft unvorbereitet für den dem Scheine nach glücklich lebenden Menschen Verhältnisse hervor, wo mancherlei Kummer ihr Leben beschwert, und dieselben sogar durch manches Unglück heimgesucht werden.

Für die meisten Menschen ist dieses unbegreiflich; wenn Solche dabei auf Gott zu sprechen kommen, so wird gewöhnlich die Ungerechtigkeit Gottes hervorgehoben, ohne sich dabei auch nur im Geringsten zu bemühen, nach dem eigentlichen Grund zu forschen, der in Meiner Liebe allein enthalten ist.

Ja Mein Kind, von dir, sowie von jedem Andern, der Mich in der Liebe erkannt hat, kann Ich mit Recht begehren: „Erkennet Mich in allem Euch Zukommenden," werfet alle Sorge von Euch, und suchet Mich in Euch festzuhalten, **indem ihr Liebe übet,** und bleibet Mir treu im Kleinen, dann werdet Ihr Mir auch im Großen treu bleiben!

Dieses Wort ist dir gegeben als ein neuer Beweis, daß Ich zu dir spreche, daß Ich in Meiner Liebe dir stets nahe bleiben werde. Wenn die

Zeit recht nahe ist, wo Ich unter euch trete, soll Keines ohne Weckruf bleiben. Ich dein Vater sage dir auch hier wie immer — glaube Meinen dir gegebenen Worten; dieselben sind ein Ausfluß Meiner Liebe, für dich und für Alle, die Mich in der Liebe erkannt haben, und sich dabei bestreben — selbst Liebe zu werden. Das sage Ich dein Vater-Jesu, Der für euch Alle lebt, Der für euch Alle zum zweitenmale als Erlöser der ganzen Menschheit die Erde betreten wird. Amen.

Mahnung zum festen Vertrauen.

Am 8. Mai 1892.

So schreibe auch heute wie du es empfängst, und nimm eine neue Arbeit zur Hand, damit du mit Allem zum Abschluß kommen kannst. Ich dein Vater in Jesu bin und bleibe bei dir. Suche und forsche nach nichts Anderem, als nach dem allein — Meine Liebe in dir aufrecht zu erhalten.

Du sollst leben für Mich, und durch Mich für Alle die, welche Ich dir nahe gebracht habe. Ich dein Vater Jesu lasse dich nicht allein, das sage Ich dir Selbst.

Sieh Mein Kind, in allen Fällen bleibe dir in der Liebe gleich, fürchte nicht, als könnte dir etwas anderes gegeben werden, das dich als einen falschen Verkünder darstellt, dem ist nicht so, du hast nur die Liebe allein zu beachten, alles Uebrige laß auf der Seite, nimm dir unter allen Umständen vor, nie auch nur im Geringsten einen materiellen Gewinn für dich in irgend einer Angelegenheit ins Auge zu fassen, denn nur so kannst du bei der Wahrheit bleiben.

Ich sage dir noch das Eine:

Sollte sich dir manches auch anders zeigen, als du es gegeben, so bist du doch nicht im Irrthum, denn vor allem Andern muß ein Jedes mit dem Urtheil warten, bis die volle Reife wahrhaftig vorhanden. Denn Meine Wege, Mein Walten ist unergründlich für alle Menschen, und kann nur von einem im vollsten Lichte Stehenden erkannt werden!

Dieses sei dir als Beruhigung gegeben, für Fälle, wo du durch Mich Gegebenes nicht Erfülltes zu sehen glaubst; oder du dich gar von Zweifeln quälen läßt.

Sei in der Liebe wahr und offen gegen Jedermann, und halte mit deinen Ansichten nicht zurück. Ich sage dir dieses in aller Liebe, die Ich für euch Alle zu Tage treten lasse. Jetzt gehe in Frieden, und gedenke meiner Worte!

Lebe in der Liebe!

Am 13. Mai 1892.

Alliebender Vater! zu Dir komme ich in der Liebe, ich bitte Dich um Deinen väterlichen Beistand, laß die Liebe aus Dir mein Herz erfüllen. Gib Du mir die lebendige Kraft, damit ich in Dir allein lebe, denke und fühle, um dadurch für alle Menschen Liebe in mich aufzunehmen. Sieh, mein lieber Vater, in mir ist es, als ob ich noch manches Widrige in mir trage, das feste Wurzel gefaßt, mit dem ich zu kämpfen habe, aber die Ueberzeugung habe ich auch, daß Du mit mir Erbarmen hast, und daß du mich, der ich so gerne Dir dienen

möchte, mich doch einstens als Dein Kind annimmst, und Du auch alle die nie vergißt, die durch Deine gütige Gnade zu mir gehören. O mein Vater, laß mich leben für Dich, in der reinen göttlichen Liebe, für alle die Meinen, damit ein Jedes theil nehme an den geistig himmlischen Freuden, die du den Deinen bereitet hast. O so komme mein Gott, mein Herr und Meister Jesus, lehre mich auch heute Dich aus aller Kraft lieben. Amen.

Mein Kind so schreibe. Auch heute sollst du Meine Liebe in dir aufnehmen, durch die es dir immer mehr möglich gemacht wird — Mich wahrhaft lieben zu können, das heißt dein ganzes Thun so zu regeln, daß du Mich deinen Vater Jesus verstehst. O so komme mit allen deinen innersten Lebensgefühlen nur zu Mir, deinem Vater Jesu, Der dich versteht, Der dich liebt aus all Seiner Liebe. Ich rufe dich beim Namen, und Ich sage dir, du sollst nicht umsonst auf Meinen Ruf gehört haben, denn dir wird die Pforte geöffnet zu jeder Zeit, wenn du Verlangen hast, zu Mir deinem Vater zu kommen. Du, sowie alle Menschen, benöthigen des Trostes; doch nur Wenige sind es, die den Trost bei Mir, dem Urquell des Lichtes suchen. Aber darum soll doch Keines verloren gehen. Alle werden die Erlösung finden durch Mich, durch die Meinen, die Ich aussende zu sammeln, was Mir dem Vater gehört.

Darum sage Ich dir auch heute, sowie immerdar „lebe in der Liebe!"

Denn die Liebe ist es allein, die alles Unreine rein macht, um dann als gereinigt in Mein Haus aufgenommen werden zu können. — Ich liebe Alle, ein jedes dir nahe gebrachte Menschenkind.

Erkenne, daß Ich der Vater in ein jedes Menschenherz den geistigen Samen eingelegt habe, aus dem ein für ewig bestehendes Leben hervortritt, sobald dieser Samen durch die Liebe genährt und gepflegt wird. Beachte dieses, und sei dir stets bewußt, daß dir, sowie jedem geistig lebenden Menschen diese Aufgabe zugedacht ist.

Darum sei dir, sowie jedem Anderen auch heute und für alle Zeit das Losungswort gegeben: „Lebe in der Liebe für alle Menschen!" Du bist dadurch selbst geschützt gegen alle von der Gegenwirkung dir zugedachte Feindseligkeit, weil du durch die in dir tragende Liebe in dir selbst keine Feindseligkeit hast, und das ist auch das einzige Universal-Mittel, um dich als ein Mir allein gehörendes Kind zu bilden!

Jetzt geh' in Frieden, und glaube Meinen Worten, die Ich der Vater in Meiner Liebe zu dir rede. Ich bleibe bei dir. Ich bleibe bei all den Deinen, die du kennst; denn Ich weiß, daß auch du dich nur dann geistig glücklich und fröhlich fühlen kannst, wenn du ein jedes der Deinen bei Mir dem Vater weißt, das soll geschehen! Ich dein Vater grüße dich mit dem Kusse der ewigen Liebe, Amen.

(Für deinen Bruder gebe Ich dir zum nächstenmale ein Wort, aus dem er für sich einen belebenden geistigen Funken entnehmen wird. Sei beruhigt Mein Kind, Ich gebe dir nur Liebe, und die dir gegebene Liebe wird und soll auch alle die zu dir Gehörenden glücklich machen. — — —)

Trost der ewigen Liebe. Worte einer Seligen.

Am 17. Mai 1892.

Mein Vater, zu Dir komme ich auch in dieser Morgenstunde, mit der Bitte um das Wort für meinen lieben Bruder H. Hilf Du mir, damit auch in seinem Herzen der Lebenskeim in Liebe übergehen kann, in die Liebe, welche ihren

Ursprung in Dir hat, damit alles darin enthaltene Leben zur raschen Thätigkeit angefacht werde! O mein Gott, mein guter Vater, laß mich heute das Wort erhalten, welches in Wahrheit im Innersten meines lieben Bruders geistige Lebensspuren zurücklassen wird. Du allein weißt es, wie und was Du mir zu geben hast. Dir sage ich darum Dank und bitte Dich — komme zu mir. Du bist zu mir noch jedesmal gekommen, wenn ich in kindlicher Unschuld mein Verlangen nach Dir gerichtet habe. Darum laß mich rein und immer reiner werden in dem Verlangen nach Dir; weil nur so und nicht anders auch ich den Meinen dienen kann. Damit dieses geschehe, so bitte ich Dich um Deinen väterlichen Segen, Amen.

Mein Kind, schreibe wie du es empfängst. Das Wort, welches Ich dir für deinen Bruder H. gebe, lautet folgender Art:

Mein Kind, mit was soll Ich dein Vater Jesu dein Herz erfreuen, mit welchem Thema soll Ich zu dir kommen, um dir einen bleibenden geistigen Werth in dein Innerstes einzulegen? Nun siehe, Ich als Vater von dir, der Ich dich durch Meine Liebe in das Dasein gerufen habe, kann das thun; doch liegt es wieder nur an dir, daß du den im Worte enthaltenen geistigen Werth jetzt schon auch anerkennst; thust du das blindlings, so wirst du auch den darin geistig gelegenen Gewinn in kurzem erkennen, und in kindlicher Dankbarkeit zu jeder Zeit dich Meiner erinnern.

Nun so höre, Ich habe dir schon in und durch verschiedene direkt an dich gerichtete Worte Meine Liebe zu erkennen gegeben, und so will Ich dir auch heute bloß das Eine sagen: daß Ich dein Vater „*dich liebe.*“ Ja Mein Kind — Ich liebe dich. Ich liebe auch deine Gattin, die Ich vor Kurzem von dir genommen, — und daß dieses so ist, soll dir den Beweis liefern, indem Ich dir sage — *deine Gattin ist bei Mir*, sie ist eingegangen in die Pforte der Ewigkeit, von wo aus sie in die Lichtstraße gekommen, wo sie immer mehr und mehr die geistige Erkenntniß in sich aufgenommen, so daß sie nun ein Leben betreten, wo es keinen Tod mehr gibt. Sie ist mit geistig lebenden Wesen zusammengekommen, die Mir nahe stehen, die zu jeder Zeit je nach ihrem eigenen Verlangen mit Mir persönlich sprechen. Also ein Fortschritt für deine Gattin, der nur in einem Herzen möglich ist, wo die *Liebe* den rechten Lebensgrad erreicht hat. Und solltest du sie nun fragen können — ob sie nochmal, wenn auch nur für kurze Zeit, auf das Erdenleben zurück sich sehnet? so würdest du die Antwort erhalten:

„Mein Hans, laß mich hier, verlange nicht, daß ich nochmal den Ort „betreten soll, wo ich zwar nach menschlicher Art glücklich, aber dabei eigent„lich doch geistig todt lebte. Hier bin ich in Frieden, ich fühle mich so glück„lich wie noch nie, soweit ich mich erinnern kann, als lebendes Wesen gelebt „zu haben; um mich habe keine Sorge, denn ich bin dort, wo ich *Frieden* „gefunden, ich bin dort, wo mich wahrhaft *göttliches Leben* umgibt, ich „bin dort, wo auch du nur *Vollkommenes* erkennen wirst. Ja mein „Hans, ich bin dort, wo es mir möglich gemacht wird, Ihn den Vater Jesus „bald persönlich sehen zu können. O du hast ein Herz, das dieses versteht, „du weißt, was das heißt — Ihm dem alliebenden Gott nahe sein; nun „dieses ist *mir* gegeben.

„*Darum traure nicht!* sondern *werde geistig lebens*„*froh*; denn die Liebe Gottes ist auch mit dir, und ich werde einst als „vollständig gereift vor dich treten, um auch dir für ewig nur Freude, und „nie mehr auch nur im geringsten Kummer zu bereiten; denn ich werde dann „*vollkommen im reinen Lichte* zu dir treten, was ich im andern „Falle nicht hätte thun können. Darum *danke Gott dem Vater*, für

„Alles was du empfängst, ob es dir Herzeleid oder Freude bereitet, denke „immer wieder an die Gottesliebe, die allein weiß, was auch der „sterbliche Mensch benöthigt."

Sieh, Mein Kind, dieses sind die Worte, welche dir deine Mira auf deine Frage geben würde. Es sind dieselben Worte, die Ich dein Vater Jesu durch die Liebe deiner Mira in Mich aufgenommen habe, um dieselben dir Mein Kind zu übermitteln. Nimm dir eben aus diesen Worten das geistig Wahre, welches in Meiner Liebe allein enthalten ist, heraus. Halte dir das Verhältniß, welches zwischen Mir dem Vater und Seinem Kinde liegt, immer klarer vor dein geistig Auge, und so wirst du dir sagen müssen, daß Ich auch dich liebe, und zwar mit all Meiner Liebe, und das soll und muß dir die Zufriedenheit geben, in der auch Mein Friede enthalten ist.

Somit vertraue auch für die Zukunft dein ganzes Sein Mir dem Vater allein an. Ich helfe dir tragen, Ich helfe dir über die schwierigsten Stellen, die auch du noch zu überschreiten hast, hinüber, — Ich werde dir den Weg ebnen, damit es dir möglich werde, mit Leichtigkeit nach vollendetem Erdenlaufe zu Mir zu kommen, und durch Mich mit deiner Mira vereint zu sein. Halte auch du in dir die göttlich reine Liebe für das höchste Kleinod, das Ich den Meinen gegeben habe.

Dem Trauernden zum Namenstag.

Am 24. Juni 1892.

Mein lieber Vater, zu Dir komme ich auch an diesem Tag in kindlicher Liebe und bitte ich um Deinen Liebebeistand, damit all Dein Licht in mein Innerstes einströme, um meinem lieben Bruder die Lebensfreude zu geben, die ihm für ewig erhalten bleibt. O mein Vater, hilf Du mir über Alles hinüber, damit ich nur Liebe für Alle erwecken könne. Liebe aus Dir ist ja das einzige Leben, das beglückt, um glaubensstark zu werden. Dein Wille geschehe, Amen.

Mein Kind, dein Wunsch ist es — deinem dir lieben Bruder am heutigen Tage ein Wort zu geben. Nun siehe, das was du in deinem Herzen als Grund der Liebe trägst, das ist ja auch Mein Wunsch, und darum soll deinem Verlangen Folge geleistet werden, so höre:

Mein Kind H., an diesem Tage, als dem üblichen Freuden-Tag von dir, ist das, was dich auch dem Aeußern nach erfreuen könnte, dir nicht möglich zu empfangen. Den Grund davon, daß dieses nicht anders sein kann, kennst du, indem fürs Erste deine Gattin körperlich lebend nicht mehr bei dir ist, und zweitens liegt dein Pflegekind noch immer krank darnieder. Doch Ich, Der dir so viel geistige Freude zugedacht hatte, sage dir: „Sei nicht traurig, laß deine Herzensstimmung nicht getrübt werden durch Verhältnisse, die blos vorübergehend sind, die eben hervortreten mußten, um auch für dich eine sichere Brücke zu bauen, auf der du in die Heimath hinübergeleitet wirst.

Das Verbindungsband zwischen Geister- und Erden-Welt hast du schon lange erkannt; doch von nun an ist dieses Band auch um dein innerstes Seelenleben geschlungen, so daß du sicherer als früher Meinem Rufe Folge leisten wirst. Die Stimme deines himmlischen Vaters wird dir immer mehr und mehr lieblicher erklingen, denn bedenke, es ist ja die Stimme, die auch deine Mira zum geistigen ewigen Leben erweckt hat. „Traure nicht, sei fröhlich", hat sie selbst durch Mich vor kurzem dir zugerufen. Wie du diese Worte in dir aufgenommen, das wirst du selbst am besten wissen; doch

soviel sage Ich dir auch heute, daß der in meinem Wort enthaltene geistige Werth auch bei dir nicht ausbleiben wird. Fasse dich bei allem dir Zukommenden, erkenne in alledem blos die Auflösung der Materie, woraus das Reingeistige für ewig bestehend hervorgehen soll. Daß dir dieses sowie jedem Anderen jedoch nicht zum Schaden, sondern nur zum Nutzen dient, das ist gewiß wahr.

Um dir aber an diesem Tage doch auch eine Freude zu geben, so lasse Ich, dein Vater Jesu, deine Mira sprechend vor dich treten; sie selbst soll dir sagen, daß sie lebt, daß auch sie vom Tode zum Leben übergegangen ist. Sie soll dir sagen, daß Ich, die ewige Liebe, sie aufgenommen habe in den Kreis von lebenden Wesen, wo es keine Täuschung mehr gibt.

Mit diesem Worte will Ich schließen, mit der Versicherung, die du in dir aufzunehmen hast, daß Ich für dich in der Liebe stets besorgt bin."

(Worte seiner seligen Frau):

„Mein Hans, es ist das erstemal, daß ich im Geiste der Liebe zu „dir spreche. Im „Geiste der Liebe", das sind bedeutungsvolle Worte, „deren wahren Sinn ich im Erdenleben nie gekannt habe. Du selbst hast „vielleicht eine leise Ahnung davon; doch ist dir der eigentliche innerste Werth, „der in diesen Worten enthalten, noch fremd? Man muß das erlebt haben, „man muß unmittelbar in der geistigen Liebe selbst mitleben, was auch ich „eben jetzt durch die Güte Gottes erlangt habe.

„O mein Hans, wie oft hatte ich im Erdenleben Gelegenheit gehabt, „dir Liebe zu geben, wenn ich aber daran denke — wie meine Liebe dazumal „beschaffen war, so muß ich staunen wie es möglich ist, hier im Reiche des „Lichtes bestehen zu können. So ganz anders ist dieses Leben hier, so groß „ist der Unterschied, daß ich dir das mit Worten gar nicht im Stande bin „klar zu legen, und doch möchte ich dir gerade heute an deinem Freudentag „ein Wort der Liebe geben, welches auch dein Innerstes erfreut.

„Vor allem andern will ich dir aber das Eine sagen, — denke dir, bei „all dem vielen himmlisch Schönen, das mir in letzter Zeit zu theil geworden, „habe ich auch die höchste Gnade erhalten, ich habe den Herrn Selbst „gesehen, ich habe Ihn gesprochen. O mein Hans, diese Gefühle, die „mein Innerstes schon bei der Erinnerung an diese Stunde durchdringen, sind „rein himmlischer Art beseligend. Ich könnte dir so viel sagen, und doch kann „ich nichts andres, als das Eine: Glaube mir mein Hans, ich bin glücklich, „so glücklich, daß ich mir nichts andres mehr wünsche, als nur in diesem „mir Gegebenen erhalten zu bleiben.

„Es ist mir nun gegeben, alle uns Nahestehenden zu jeder Zeit sehen und „sprechen zu können. Es ist mir gegeben, zu jeder Zeit bei Ihm dem HErrn „mein Herz darzulegen, um die geistige Lebenskraft der Liebe direkt aus Ihm „in mich aufzunehmen, die ich für mich und für alle die benöthige, für die „ich geistig wahre Liebe empfinde. Je größer mein Verlangen nach Ihm „dem HErrn, desto mehr erweitert sich auch mein geistiger Gesichtskreis; doch „kann dieses nur durch die innersten wahren Liebegefühle erreicht werden, „was eben nicht ohne wahre Thätigkeit geschehen kann. Doch auch hierin „habe ich von allen den mir Nahestehenden die liebevollste Unterweisung.

„Glaube mir, mein Hans, daß ich auch dich und alle, die ich zurück„gelassen habe, nicht außer Acht lasse, und bei einer jeden himmlischen Freude, „die mir zu theil geworden, ich dir sehr nahe bin. Du selbst sollst durch „den Glauben mit mir empfinden lernen. Darum hoffe und glaube auch

„du, daß alles noch gut werden wird. Freude ist mir deiner Mira gegeben, „das war ja auch dein Bestreben, und dieses ist dir durch die Beihilfe Gottes „möglich geworden. Du hast mein Herz während meiner Erdenlebenszeit „oft und oft durch deine Güte erfreut, und hier im ewigen Morgen hat die „Liebe Gottes in Kurzem dieses für mich tausend und tausendfältig vermehrt, „das mir eben den ewigen Frieden gibt.

„Mit diesen Worten will ich dir zum heutigen Tage auch danken für „all deine Liebe, die du mir gegeben; deine Liebe hat mich zum geistigen „Leben gebracht, und diese deine Liebe wird auch dich dort einführen, wo du „Ihn den Himmels-Vater sehen sollst. Laß das reinste Licht dein Innerstes „erfüllen, so wird dieses auch ohne viel Kampf geschehen, der gute Vater sei „und bleibe bei dir. Ich deine dich liebende Mira grüße dich aus lichter „Himmelshöhe, und verkünde dir auch die Grüße der dir nahen Freunde."

Uebergangs-Szene eines Kindes.

Am 9. Juli 1892.

Mein alliebender Gott, zu Dir komme ich im kindlichen Vertrauen, laß mich Dein Wort in mich aufnehmen zur neuen Belebung meines innersten göttlichen Bestrebens. Laß mich dabei aber frei und von alledem entäußert werden, was mich auch nur im geringsten an die Materie erinnert. Du mein guter Vater weißt allein, wie ich nach geistiger Richtung beschaffen bin, o so komm und gib mir Licht, welches in mir die Liebe immer mehr anfacht, weil ich ohne das nicht bleiben kann, und nur so allein mit Dir im Geiste vereinigt werden kann. O so komme, Du mein guter Vater, laß mich Leben aus dir schöpfen, Leben der Liebe, welches mir Auge und Ohr öffnet, um bewundern zu lernen, was uns sterblichen Menschen Deine Liebe bereitet hat. O mein Gott, der Du mich und alle die Meinen so wunderbar bis zu dieser Stunde geführt hast, laß mich leben nur nach Deinem heiligsten Willen, damit es mir immer mehr möglich werde — dem Fleischleibe nach abzusterben, und nur das Beglückende in Deiner göttlichen Liebe allein erkenne. Zu dem hilf mir, sowie allen Denen, die ihr Verlangen nach Dir, mein Vater, gerichtet haben. Dein Wille geschehe, Dein heiligster Wille führe uns Alle Dir nahe, Amen! —

Mein Kind, daß du dich mit Mir in der Liebe vereinigen willst, darauf sei dir gesagt: Es soll geschehen, nach was du dich sehnst. Ich kenne dein Verlangen. Ich weiß was dich auch heute zu Mir führt. Höre in deinem Verlangen nach Mir nur nicht auf, und nie sollst du umsonst dein Sehnen nach Mir gerichtet haben, das sage Ich dir; denn derjenige, welcher Meine ihm gegebene Liebe als das höchste Kleinod erkennt, der soll eben aus dieser ihm gegebenen Liebe immer wieder die himmlisch-göttliche Kraft in sich aufnehmen, die ihm zum Schluß die Wunder Gottes offenbart, die für kein gewöhnlich Menschen-Auge zu sehen sind.

Nun sieh, Mein Kind, heute führt dich dein Herz zu Mir mit dem Verlangen, die Uebergangs-Szene in dir aufzunehmen, die stattgefunden hat, als du am Todtenbette deiner Nichte Anna standest. Du warst eben zu der Stunde still ergeben bittend zu Mir gekehrt, ohne dir bewußt zu sein, daß Ich wahrhaftig zu eben derselben Sekunde persönlich zugegen war. Ja sieh, Mein Kind, Meine Liebe für ein Mir ergebenes Kind ist so unendlich groß, daß dieses für kein menschlich Auge sichtbar zu erfassen ist. Doch die in Meinem Reiche leben, die Meine Liebe erkannt haben, die sind sich dieser unendlichen Güte auch bewußt, und kommen darum mit zuversichtlicher Bitte zu Mir, ihrem Vater. Und so ist es auch diesesmal gewesen.

Die † Gattin deines Bruders kannte die Stunde, wo die Auflösung, oder die Ausscheidung des rein Geistigen, welches Seele und Geist bildet, aus dem Materien-Körper ihrer Pflegetochter Anna erfolgte, und so kam sie selbst bittend zu Mir, ihr eben in dieser Stunde persönlich nahe bleiben zu dürfen. Da Ich sie selbst dazu bestimmt hatte, die Erste zu sein, die das scheidende Kind ins Reich des Lichtes aufnehmen solle, so habe Ich der bittenden Liebe deiner Schwägerin nachgegeben, und war persönlich während der Sterbe-Stunde in unmittelbarer Nähe der Sterbenden (zwar zunächst unsichtbar).

So lange ein Athemzug im sterbenden Körper vorhanden war, ist auch das himmlische Leben für dieses Kind tief verschlossen gewesen, so daß sie bis zur letzten Sekunde auch nicht die leiseste Ahnung hatte, daß sie dem Sterben so nahe. Doch als der Körper dem Scheine nach entseelt dalag, öffnete sich zugleich auch ihr geistiges Auge, und ihr Blick fiel auf ihre Ziehmutter, die freundlich lächelnd vor ihr stand.

Sie selbst war so erstaunt, daß sie fürs Erste keinen Laut von sich geben konnte, sondern freudig erregt ihre Hand ergriff und dann blos das eine Wort sagte: „Mutter, du hier!" und mit diesen Worten lagen sie sich in den Armen, wobei Ich Selbst sie zum neuen Leben einsegnete.

Ja die Freude war für Beide unnennbar. Beide sind nun durch Meine Liebe vereint. Für Beide ist das Licht nun aufgegangen, das sie immer mehr in ihre geistige Thätigkeit einführt. Beide sind nun dort, wo Ich sie haben wollte, Beide sind geistig glücklich, um auch Andere, denen sie doppelte Liebe schuldig sind, glücklich zu machen.

Darum soll dein dir lieber Bruder nicht trauern, sondern im Geiste Mir dankend stets nahe bleiben; denn Ich habe ihm durch den scheinbaren Verlust ein unnennbares Glück gegeben, durch welches er in seinem Lebens-laufe Mir in Wahrheit nahe gebracht wird.

Und somit sei auch dieses Wort ein leuchtendes Sternlein, das dir von Meiner Liebe zu erzählen weiß. Halte dieses in dir als ein leuchtendes Bild Meiner Gnade, Meiner Liebe, es schließen sich dann immer wieder neue zu ihm gehörende Lichtpunkte an, aus denen dann schließlich das Licht Meiner Gnadensonne zu scheinen beginnt, die einem Jeden von dem für den gewöhnlichen Menschen Wunderbaren zu erzählen weiß. —

(Nun sieh, Mein Kind, noch das Eine will Ich dir sagen, — sollte sich dein Bruder entschließen, ohne dein Zuthun — dich als Begleiter auf die Reise mitzunehmen, so thue es, auch da werde Ich dir das geben, was du benöthigst. Dein Bruder kann Einsicht nehmen auch in diese Beigaben, dieselben sind von Mir dir gegeben, und tragen nur das reine Liebelicht in sich. Erkennt er dieses nicht, nun so hat dieses auch nichts zu sagen: einmal wird auch für ihn die Stunde kommen, wo er die volle Klarheit vor sich sehen wird. Ich dein Vater Jesus sage dir — bleibe du in deinem Liebe-verlangen Mir nahe, so sollst du nicht umsonst bittend zu Mir deinem Vater Jesu kommen. Ich gebe einem Jeden die Liebe im vollen Maaße.) Ich dein Vater Jesu sage nochmal: liebe Mich, deinen Vater Jesus, Der dich und alle die Deinen wahrhaft zuerst geliebt hat, und immer lieben wird. Das sei dir als heutiger Morgengruß gegeben. Amen. —

Glaube und Liebe — gibt Trost.

Am 13. Juli 1892.

Zu dir allliebender Gott, komme ich mit der Bitte, mich Dein Kind anzunehmen, mir das Wort nicht zu entziehen, sondern mir auch fernerhin Deine Liebe zu

geben, die mich Dir immer näher bringt. O Du mein Vater, laß mich leben nur für Dich, laß mich in Gedanken, in meinen Gefühlen Dir stets nahe bleiben, Dein Wille geschehe! Liegt es in Deiner weisen Anordnung, daß ich heute ein Wort durch Deine Liebe erhalten kann, so bitte ich Dich um die Reinheit, die es mir allein möglich macht, Dir Vater mein Herz zu öffnen, um dadurch auch Andern die wahre und einzige Lebensfreude zu geben. Mein Gott, der Du die Liebe Selbst bist, laß auch mich wahrhaftig nur Liebe werden! Amen!

Mein Kind, Ich gebe dir Liebe, Liebe für dich und für alle Andern, die der Liebe bedürftig. Darum nimm auch heute das Wort aus Mir, und erfreue ein Herz, das Mir angehören soll, ein Herz, in dem der innerste geistige Lebensfunken zu glühen begonnen hat, um einstens auch Andern von Meiner Liebe im vollsten Maaße berichten zu können.

Ja sieh Mein Kind, schreiben sollst du ohne Scheu, ohne Rückhalt, das Wort, das Ich dir gebe. Schreiben sollst du mit dem Bewußtsein, daß nicht du, sondern Ich, der HErr Himmels und der Erde, dir die Worte gebe. Finden diese Worte glaubensvolle Aufnahme, so wird auch der in diesen Worten enthaltene Segen nicht ausbleiben. Darum sage Ich dir nochmals — schreibe wie dir gegeben wird:

Mein Kind Hans, der du in zweifacher Heimsuchung stehst, dir sollen diese Worte gelten. Du sollst auch in diesen Worten nur Meine Liebe allein erkennen, die du in dir aufzunehmen hast. Achte nicht des Schreibers, sondern Mich, die Liebe allein, die Ich dir, sowie jedem Menschen gebe. Der diese Meine Liebe annimmt, und zwar mit kindlichem Gemüth, der soll auch das in dieser Liebe enthaltene geistige Leben erhalten, das Leben, wo ein ewig bestehender Fortschritt zu finden ist. Nun sieh, Mein Kind, in diese ewig bestehende Liebe ist auch diese vor Kurzem von dir genommene Tochter eingetreten, und daß sie dort ist, das ist dir vor nicht zu langer Zeit gesagt worden.

Ja Mein Kind; auch diese Seele ist eingegangen in das ewige Leben, ohne noch zuvor von den rauhen Stürmen des Erdenlebens berührt zu werden. Sie hat in der Zeit, die sie als Prüfungsleben auf Erden durchzumachen hatte, nur mehr Liebe empfangen, Liebe in der Art, wie du, wie deine Gattin es im Stande war ihr zu geben.

Wenn diese Liebe nun auch nicht immer in eben der Art war, als dieses Mein Wille begehrte, so kannst du dir zur Beruhigung doch sagen, daß du sowie deine Gattin nach euren Kräften das Beste habt thun wollen, und das wird auch dieses euch zugeführte Kind nie vergessen. Die durch euch gegebene Liebe wird von nun an immer mehr die vollkommene Reinheit erhalten, dadurch werden die wahren Gefühle der Zusammengehörigkeit immer mehr verbunden; so daß die Wirksamkeit des Einzelnen also vereint ein Ganzes bilden soll. Was aber aus diesem vereinigten Wirken hervorgeht, das zu sehen wirst du erst bei erlangter geistiger Reife erkennen, und durch Meine Liebe bewundern können.

Soll Ich dir ein Näheres sagen, so will Ich nun deine Mira selbst sprechen lassen, die sich sehnt ein Wort durch Meine Liebe dir zu geben. Mein Segen sei dir, ebenso wie Mein Segen alle Beide begleitet, die von dir geschieden:

(† s. selige Frau:) „Mein lieber Schwager und g. Bruder, der du „auch für mich dein Herz geöffnet hast, dir sei gesagt, daß ich für meinen „Hans folgende Worte bestimmt habe:

„Ich komme im Lichte der Liebe, ich komme angezogen durch deine „ewige Liebe, die du für mich in dir trägst. Nun sieh, mein lieber Hans,

„es ist geschehen, was wir vor wenigen Monaten noch nicht gedacht haben. „Du stehst allein, allein ohne mich, ohne Annchen, wir sind beide von dir ge„gangen, nicht nach unsrem, sondern nach des HErrn Willen. Daß dieser „Wille aber heilig heilig heilig ist, das habe ich in dieser kurzen Zeit, ich „sage dir — wenn es auch noch so unglaublich klingt — milliardenfach „erfahren. Ja heilig ist Gottes Wille, denn nur durch Seinen Willen wird „ein jedes Menschenkind vom geistigen Tode gerettet.

„Was nennt der Mensch todt? todt ist ein Mensch, wenn der vergäng„liche Körper ohne Lebenszeichen daliegt, bereit um denselben seiner Bestimm„ung zuzuführen. Und doch ist das nicht todt, sondern beginnendes Leben „zu nennen. Ein jeder Mensch müßte eben diese Lebensstunde mit Freuden „begrüßen, ebenso wie man mit Freuden erfüllt wird, wenn Einem ein Kind „geboren wird; denn auch heute sollst du aufs neue wissen, daß auch wir, „Anna und ich, zum Leben erstanden sind. Und für Anna so günstig, indem sie „selbst auch nicht eine Sekunde ohne geistiges Bewußtsein in das für sie „geistige Leben eingetreten ist. Sie lebt in Himmelsfreude, sie fühlt sich „bereits so heimisch, daß ich von beseligender Freude durchdrungen bin. Und „in dieser Freude rufe ich dir auch heute zu:

„Sei um uns nicht trauernd! Denn all das, was du für uns „durch deine Liebe geopfert, bringt uns neues Leben, „aus dem die für uns bestimmte Thätigkeit hervor„tritt. Unser ganzes Bestreben geht dahin — dich mein Hans selbst „glücklich zu machen, dich zufrieden zu sehen, dich dahin zu führen, wo auch „dir sich Gottes Liebe immer klarer offenbart, welches „dir dann auch neue Gelegenheit gibt, Gottes Walten zu schauen. Sieh „mein Hans, dein Entschluß, wie du es machen willst, um nicht allein zu „bleiben, ist gut. Gib auch diesen dir nun Nahen Liebe, Liebe die du uns „selbst so reichlich gegeben. Die Liebe soll sie an dich ketten, die Liebe, welche „du ihnen gibst, soll und wird aber auch dir dein nunmehr verödetes Heim „in eine für dich neue, zufriedene Heimstätte umwandeln. Glaube und hoffe „auf bessere Tage, die auch dir bestimmt sind, bestimmt waren. Ich deine „Mira sage dir — sei herzlich gegrüßt von mir, sowie von der Anna.

„Der Friede, den du benöthigst, sei dir gegeben. — —"

Geistige Lebenswinke und Trostworte.

(Auf der Reise).

W., am 1. August 1892.

Mein Kind, Ich habe dir auch durch diese Führung nur das gegeben, was dich erquicken soll. Ja Liebe und nichts als Liebe soll dir von Mir aus gegeben werden. Liebe, von der du auch Andern neues Leben bieten wirst. Darum glaube und hoffe, auch dir ist es gegeben, einstens all deine Wünsche erfüllt vor dir zu sehen. Geben sollst du können hundert und tausendfach, das was dir selbst in Liebe angeboten wird. —

Sei getröstet, die Tagesarbeit geht vorüber, und auch jene Arbeitszeit tritt für dich hervor, wo du mehr nach deinem Herzensverlangen Mir dienen sollst. So höre Mein Kind, was Ich dir zu geben habe, als erstes hier an diesem Ort für deinen Bruder bestimmtes Wort. —

Mein Kind Hans! Du bist hier an derselben Stätte, wo du als Mensch das Erdenleben betreten hast. Nun sieh, eine große Reihe von Jahren sind

dahin, du stehst als Mensch im gereiften Mannesalter, aber als geistiger Bürger stehst du erst in den ersten Jahren der Entwicklung. Daß dieses so ist, darf dich nicht befremden, dennoch bist du aber doch so reif, daß wenn heute dein Leibestod an dich herantreten sollte, du durch Mich mehr als mancher Andere geklärt Meinem Rufe Folge leisten würdest.

Darum sollst du dich aber auch bemühen, in allem dir Vorkommenden nur Meinen Willen zu erkennen. Denn siehe, auch Menschen, die dir durch ihre Handlungsweise weniger zusagen, sind Meine Kinder, und sollen eben durch die Liebe, die Ich dem Einzelnen gebe, geleitet werden in das Reich des Lichtes. Ein jedes dir nahe Gebrachte ist dir zu deiner eignen Vervollkommnung gegeben. Darum — liebe alle, und ein Jedes womöglich in gleichem Maaße. Der Ausgleich für ein Jedes ist aber nur so zu finden, wenn deine innersten Gefühle in Wahrheit Meinen Willen überall erkennen.

Achte und schätze das dir gegebene geistige Gut. Denn aus dem allein fließt auch für dich das Ewigbleibende hervor. Sieh dich um, und erkenne Meine Güte. Ich habe dir zwar zwei Wesen genommen, die dir zu deiner Lebensstellung dienten, jedoch dieselben sind nur körperlich von dir getrennt, sie leben Beide, und zwar ein Leben der That, das für dich, für Mich zugleich bildend ist. Sonderbar mag dir dieses klingen, aber dem ist doch so, denn trotzdem Ich die Macht zum Erschaffen habe, so trägt doch jedes einzelne geistig geweckte Wesen durch seine geistige Thätigkeit dazu bei, dem durch Mich Erschaffnen die Möglichkeit zu geben, das ewig Bestehende vollkommen zu erreichen.

Ich habe die Menschen, sowie Milliarden verschiedenartige lebende Wesen erschaffen. Ich habe in alle diese den Keim der Liebe eingelegt. Doch um ein jedes dieser in der ewigen Liebe für Mich zu erhalten, habe Ich dem Menschen, als dem Obersten alles Geschaffenen, den freien Willen gegeben, durch den es ihm allein möglich werden kann, als selbständiges Wesen zu Mir seinem Vater zurückzukehren. Ja achte auch du Mein Kind auf diese Worte. Es ist ein neuer Ruf, dem du in der Stille zu folgen hast. Ein Ruf durchdrungen mit dem Liebegeiste der zwei Wesen, die noch vor kurzem dir auch körperlich nahe waren.

Erkenne Mein Wort, halte fest daran, suche nicht zu entziffern, was dir Schwierigkeit bereitet. Aber halte Mich deinen Vater, der dich liebt, als das einzige Wesen, das dir wahrhaft über alles hinüber hilft. Sei standhaft in allen Anfechtungen, sei zu jeder Zeit glaube- und liebevoll, denn auch du kannst nur durch die Liebe allein verstanden werden. Je mehr der Mensch innerste geistige Liebe in sich aufnimmt, desto klarer und offener wird sein Auge, und erkennt er Meine wunderbare Führung, die Ich dir, sowie jedem Andern zu theil werden lasse. Solches Menschenauge gewöhnt sich an das geistige Licht, so daß ein solcher Mensch noch vor dem Scheiden aus seiner Leibeshülle die Stätte vor sich geöffnet sehen wird, die ihm seit Anbeginn von Mir aus bestimmt war. Für solch einen Menschen werden die Worte zur Wahrheit, wo es heißt: „Wer Mich den Vater liebt, der soll nicht sterben, denn derselbe lebt im Vater ewig fort." (Johs. 8, 52.)

Dieses, Mein Kind, sind die Worte, die du für deinen Bruder zu schreiben hast. Er soll Mich in Wahrheit, mit all seiner ihm gegebenen geistigen Kraft lieben.

Ein Vaterwort von der Liebe.

W., am 2. August 1892.

Mein Kind schreibe! es ist auch heute ein Wort für dich bestimmt. Es ist ein Wort der Liebe, das Ich dir geben will. Liebe begehrst du für dich, Liebe begehrst du für ein jedes der Deinen. Nun so nimm diese Meine Liebe, und verwerthe sie so, wie es dir zu thun geheißen wird.

Das Band der Liebe schließt eine große Zahl seliger Geister, jedoch auch eine noch größere Zahl Unglücklicher in sich, und alle diese sollen mit dieser Meiner Liebe gespeist werden. Der schon Selige wird dadurch in seinen Bestrebungen immer mehr vervollkommnet; doch der Unselige, Unglückliche muß vorerst dadurch geleitet und gereinigt werden, bevor solch Einer auch nur eine Ahnung hat, daß die Liebe allein es ist, die solche Umwandlung an ihm vollführt.

Ja Mein Kind, selbst Menschen kennen die beseligende Wirkung der Liebe nicht, bevor sie nicht selbst Liebe empfinden. Darum ist es nicht zu viel, wenn Ich fort und fort zu denen, die Mich verstehen, von der Liebe rede.

Liebe ist Leben aus Mir, das weiß ein jedes im Geist geweckte Menschenkind. Liebe ist Leben für jeden zum Licht erweckten Menschen. Liebe ist aber auch der einzig belebende Stoff, der selbst das Finsterste ins Leben umzuwandeln imstande ist. Darum sei du, ihr Alle, die ihr Mich erkannt habt, in der Liebe thätig! Denn nur so ist es auch Mir möglich, euch Worte aus Meinem Herzensleben zu geben. Dieses Wort enthält aber das Licht, in dem es einem Jeden einstens möglich werden soll, Mich als seinen Erhalter persönlich zu schauen.

An dieses aus Mir strömende Licht kann sich das Menschenauge aber nur dann gewöhnen, wenn die Liebekraft im Herzen des Menschen zu jeder Zeit in ihrer wahren Thätigkeit erhalten bleibt.

Um dieses durchzuführen, ist von Mir aus für Jeden gesorgt. Nur muß das Verlangen nach der Liebe thätig bleiben, ohne auch nur im geringsten zu erkalten; dann wird an ein solches Herz im Leben auch nichts herantreten, welches störend auf das Liebeverlangen einwirken könnte. Im andern Falle nützete auch Mein Wollen nichts. Indem zur Klärung des rein Geistigen doch nur das allein geschehen kann, was der Mensch durch seinen freien Willen zu erstreben sucht.

Der dieses versteht, wird in dem Verlangen, Mir allein anzugehören, auch nie erkalten; es komme was da wolle, so bleibt dessen Blick geistig doch so sehend, daß auch nicht für einen Moment dessen Innerstes getrübt werden kann. Darum sage Ich euch heute — Glaubet! liebet! liebet Mich, damit ihr Alle sehend werdet! —

Dieses Wort sei dir gesagt, wer es liest und glaubensvoll aufnimmt, soll auch die daraus entstehende Frucht zu verkosten bekommen. Das sage Ich, der Sich euer Vater Jesus nennt. Amen.



Sammlung neu-theosophischer Schriften.
(Neutheosoph. Verlag [Johs. Busch Nachf.] Bietigheim, Württbg.)
№ 48a.

Neuer Anhang.

Ueber das Sterben an einem Schlag.

Empfangen durch Jak. Lorber, Graz, am 8. Dezember 1841.

O, Abba Emanuel! Sende aus Deinem liebevollsten Herzen durch Deinen Knecht gnädigst ein väterliches Trostwort an unsern Bruder Karl, dessen Seele betrübt ist über den traurigen Zustand, in dem sich sein vom Schlage gerührter Oheim befindet! Dein heiligster Wille! Amen!

Ja also ist es mit sehr vielen Menschen jetzt, wie es auch schon war mit seltener Ausnahme von Adam's Zeiten her, daß ihnen einschläfernde Tröstungen lieber waren, denn ein das innere Leben erweckender leichter Schmerz; und also ist es auch noch in einem gemäßigten Zustande wohl mit Dir, du lieber C. L., doch siehe, da Ich schon für dich von dir aus, wie von deinem Bruder A. H. W. aus um eine Tröstung angegangen wurde, so will Ich dir auch eine wahre geben, und dabei dir aber auch zeigen den stets rechten Weg zu ihr, auf welchem wandelnd du sie nicht leichtlich verlieren wirst; und solltest du auch solches, da wird dir doch leicht sein das Wiederfinden derselben. Aber Ich will dir mit der Tröstung keinen Schlaftrank, sondern einen Wecktrank reichen; ja einen wahren Wecktrank zum ewigen Leben!

Und so höre denn und vernimm es mit dem Herzen, was Ich dein liebevollster Vater dir nun sagen werde: Siehe, so du einen Trost suchest, dann, wie allzeit, komme du voll Liebe und Vertrauen zu Mir, deinem heiligen guten Vater, ja zu Mir, deinem Jesus, komme, und du wirst allzeit vollkommen tröstende Ruhe für dein leicht leidlich bewegbares Herz finden. — Daß deinem Oheim solches geschah, und du darum in deinem Herzen voll ängstlicher Wehmuth bist, siehe und erkenne es in dir, solches ist Mein Wille und Meine Ordnung, denn wie Ich bestimmt habe die Zeitigung, und darnach die Zeit der leiblichen Ausgeburt eines Kindes aus dem Mutterleibe, also nicht minder habe Ich auch die Zeit sicher überaus liebweise vorgesehen, in welcher der lebendige Geist aus dem Leibe des Todes genommen und vollkommen freigestellt werden sollte.

So du nun weißt, daß solches Alles von Mir herrührt, und auch ewig von nirgends anders herrühren kann, denn allein von Mir, wie magst du trauern in deinem Herzen, und kleinmüthig sein in deiner Seele, so du Mich, deinen und auch sicher deines glücklichen Oheims allerliebevollsten, heiligen, allerbesten Vater kennst? Glaubst du etwa der, um den dein Herz klaget, leidet irgend einen brennenden Schmerz, oder er sei todt? O glaube es Mir treu im Herzen, der liebevollste, heilige Vater hat keine Freuden an den Schmerzen der Kinder; und zu den Todten kommt aber kein lebendiges Wort, wie auch unendlich schwerlich für die Todten, denn allein das ihnen schon gegebene Wort, das sie richtet. Ich aber sage dir nun lebendigen Wortes,

daß dein Oheim um zahllosmal schon glücklicher ist, denn du und alle deine noch auf der Erde todtem Boden wandelnden Brüder! Siehe, darum solltest du nicht trauern in deinem Herzen, darum Ich deinen Oheim zu Mir nehmen will. Oder hätte Ich ihn etwa gleich einem Cahin sollen ewig auf der Erde mit dem todten Leibe herumsterben lassen? oder möchtest du für dich wohl den Fluch aus Meinem Munde vernehmen: „Dir sei — ewig auf der Erde dem Tode zu leben?!"

Glaube es nur recht fest und ungezweifelt; wer immer auf die Art deines Oheims von Mir zuletzt besucht wird, der ist von einem lebendigen Feuer der Liebe heimgesucht worden, darum auch in der Vorzeit von den Alten solche Todesart der göttliche Streich oder der göttliche Tod genannt wurde; ja es ist auch also; denn der Scheidende leidet hier auch nicht den leisesten Schmerz, und erwacht plötzlich von diesem Erdentraumleben in's hellste Leben des Geistes vollkommen. Doch Eines soll bei dieser Art des Uebertrittes berücksichtigt werden, daß es nehmlich neben dieser Art auch eine Afterart gibt, welche durch den thörichten Genuß von allerlei Leckereien, und durch die Schwelgerei im Saufen und Huren leiblich herbeigeführt wird; bei dieser Art aber verhalte Ich Mich wie beim Selbstmorde; denn alle Schwelger, Lecker, Säufer und Hurer entleiben sich selbst, und sind sich auch selbst den Tod schuldig; mit denen hab Ich nichts zu thun, denn sie haben ja ihren eigenen Tod gemästet, damit er sie dann zur schuldigen Danksagung schnell und kräftig in seine Arme aufnehmen solle! Und so ist dann der Lohn auch der Arbeit angemessen. Doch diese Art ist kein göttlicher Streich zum Leben, sondern ein tödtlicher zum Tode, und ist überaus angstquälend und schmerzlich, oft noch bis in's Grab bei vollster Gewährung des Todes selbst, und aller der vergänglichen äußerlichen Dinge. Doch da Ich dir in dieser Rede deinen Oheim einen Glücklichen nannte, so wirst du doch nicht etwa das Schlimmere auf deinen Oheim beziehen?

Ich sage dir aber: Sorge dich gar nicht, und freue dich in Mir, ob dein Oheim wieder zurückkehren wird in des Todes Haus, oder ob er schon vollends verbleiben wird bei Mir, da er nimmer nöthig haben wird, in einem Irrenhause oft kleinmüthig zu wohnen, denn Ich höre es wohl und verstehe es in dir, Ich, Ich dein allmächtiger liebevollster Vater, Ich dein geliebter Jesus, will es also, und wie Ich es will, wird es doch wohl sicher am Besten sein? Glaubest du es nicht also in deinem Herzen in Mir? O glaube es, denn es ist wahrlich also! Daß aber du, wie andere Menschen, einen Schmerz um die hingeschiedenen nahen Verwandten empfindest, auch solches ist in der Ordnung gegründet; doch da wäre ein Freudenschmerz besser, denn ein undankbarer Trauerschmerz; denn der Trauerschmerz gleicht fast jenem Neidschmerze der gerechten Kinder des Vaters, darum er überfreudig dem wieder zu Ihm nach Hause gekehrten verlorenen Sohn ein großes Freudenmahl bereitete! Verstehest du solches wohl?

Der meisten Menschen Traurigkeit um die Hingeschiedenen aber ist auch zumeist eine Gewohnheits-Traurigkeit; darum sie denn auch um die zumeist trauern, an die sich das Herz auch am allermeisten schon von Jugend auf angewöhnt hatte. Es ist aber jede alte Gewohnheit schmerzlich für den, der sie verlassen muß, wie solle es die des Herzens nicht sein? Aber dessen ungeachtet ist die Trauer keine Tugend, und wohnet näher der Eigenliebe denn Mir; denn wäre sie eine Tugend, so müßten die Menschen ja um jeden hingeschiedenen Bruder und hingeschiedene Schwester gleich trauern, da Ich doch

Einer und derselbe Vater Aller bin. Allein also ist es nicht, und darum die Verwandten um die Verwandten auch mehr eine Gewohnheitstrauer, denn eine Tugendtrauer empfinden. Ich sage aber, es fehlet Niemand, wer da trauert, doch wer Mich recht erkannt hat in seinem Herzen, der wird nimmerdar trauern. Und so erkenne auch du Mich, deinen allmächtigen, liebevollsten Vater, Mich deinen Jesus, im Herzen, so hast du den sichersten Trost voll des ewigen Lebens in dir für alle Ewigkeit gefunden. Amen. Bedenke, woher dieß Wörtlein, und du wirst im Herzen freudig sein. Amen.

Winke zur Kur einer Besessenen.

I.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 2. Mai 1842.

O HErr! Darf ich die F. G. nach dem Wunsche ihrer Mutter und ihres Arztes St. in den magnetischen Schlaf versetzen? That ich wohl, daß ich dem ihr innewohnenden Dämon in Deinem heiligsten Namen gebot, aus ihr zu weichen, und nimmer in sie hinein zu fahren? Darf ich diese Beschwörung wiederholen?

„Höre, Mein lieber A. H. W.: Ich habe dir ja schon bei der letzten Anfrage hinreichend dargethan, wie es steht mit dieser Kranken, und was ihr helfen kann; warum fragst du nun um etwas Anderes? Meinst du denn, es wird ihr etwas Anderes helfen? Du kannst ja versuchen, was dir und dem Weltarzte St. bedünket; aber sieh zu, daß du selbst an dir und deinem Hause keinen Schaden leidest; denn du kennest nicht die jetzige Freiheit und Arglist der Geister!!

Siehe, dein Wille zu thun wider Meinen Rath, in der Meinung — es sei etwas Gutes, hat schon zwei grobe Geister gelocket vor die Thüre deines Hauses; habe Acht, daß sie nicht einen Brand in deinen Verstand und einen in deine Wißbegierde schießen lassen, nehmlich in diesem Brande würde bald Alles zerstört sein, was Ich bis jetzt mühsam in deinem Herzen aufgebauet habe.

Also aber sehen die Geister aus: Der Eine ist ein grausandiges altes Kriegsgebilde; um dich gefangen zu nehmen in seine sandige Wesenheit; der Andere und der Aergere ist ein großes Riesenglasauge gleich einem großen Fasse, das sich vor die Thüre deines Hauses hingewälzt hat; dieses Auge schießet Brände aus seiner argen Mitte, und mühet sich ab schon drei Tage und Nächte, um das Zentrum deines Verstandes zu treffen; daher halte dich ja fest an Mich an, sonst magst du Schaden leiden bei dir selbst!

Meinest du aber, das Einschläfern wird diese Kranke zur Ruhe bringen?

Kann sein, wenn Ich sie auslassen würde auf einige Augenblicke, damit der Dämon euch täusche, um dann mit größerer Hartnäckigkeit aufzutreten, aber nicht zu weichen! Weißt du denn das nicht, daß die sogenannten magnetischen Striche nur in den Krankheitskrisen müssen ertheilt werden, aber niemals beim Nachlasse derselben; wenn sie aber ertheilt werden beim Nachlasse, die Krisen sobald wieder entweder offenbar oder heimlich hervorgerufen werden, wovon die heimlichen ärger sind, denn die offenbaren? Siehe, also wird das sogenannte Magnetisiren hier wenig fruchten, da sie, die F. nehmlich, es während der Krise gar nicht ertragen wird; beim Nachlasse aber wird es ihr wenig nützen; warum? — ist schon gesagt.

Ich habe es aber ja schon in des Mädchens Herz gelegt, was ihr helfen kann, und sie hat es schon laut ausgesprochen, und dir habe Ich es auch in der vorigen Mittheilung klärlich gezeiget; warum wird denn das nicht lebendig gläubig befolget? oder solle Ich etwa in den Rath eures Weltarztes eingehen? O das werde Ich nicht thun! Siehe, das ist auch ein Stein des Anstoßes, über welchen die Weltweisheit fällt und gar gewaltig scheitert; sie solle hier nur erfahren, was sie vermag! Mit Mir kann auch der wahre Arzt Alles segensreich thun; ohne Mich aber nichts!

Wenn die Aerzte ihre Hände zuerst zu Mir erheben, und dann sie legeten auf die Kranken, so würde es mit diesen bald besser werden; aber so reiben sie nur zuvor ihre Stirne statt der Brust, und legen dann eine Gansfeder auf einen Fleck Papier und bekritzeln dasselbe mit ihrer lateinischen und griechischen Weisheit, anstatt daß sie legeten eine segnende Hand auf den Kranken, voll Glaubens und Trauens auf Meine Kraft und Hilfe; kann da wohl ein Kranker je vollends genesen? Siehe, das Mädchen verlacht die Aerzte schon; das ist ein gut Ding für sie; daher lasse die Aerzte nur handeln und errathen. Der Arzt L. aber solle beten, und dann ihr in Meinem Namen die Hände auflegen, solle aber die Zeit hindurch keinen Tabak (dieses Höllenkraut) rauchen; da würde er eine sehr gute Wirkung hervorbringen, aber nur gläubig durch Mich allein, sonst aber durchaus nicht! Der sogenannte Exorzismus, besser Wort- und Glaubens-Hilfe, ist aber ja von Mir schon ohnehin als das alleinig helfende Mittel angezeigt worden; warum wurde er denn nicht angewendet? Auch andere lindernde Mittel wurden euch von Mir angezeigt; wer aber hat sie noch angewendet, lebendig gläubig in Meinem Namen?

Es gäbe aber noch eine Menge natürlicher gesegneter Mittel, die da alle könnten eine gewaltige Linderung verschaffen in Meinem Namen; wer aber möchte sie gebrauchen, da sie nicht mit der Weisheit der Aerzte im lateinischen Einklange stehen? Siehe, daher ist hier guter Rath im Ernste etwas theuer, da ihn Niemand befolgen kann und will, wegen der Welt, und wegen der lateinischen Weisheit der Aerzte. Und also lassen wir die Aerzte hier sich nur recht abpuffen, und zur rechten Zeit werde Ich schon ohnehin thun, was des Rechtens sein wird.

Dir, Mein lieber Aus. H. W. aber sage Ich: Blas' nicht was dich nicht brennt; sondern lasse nur die blasen, die es nun schon ganz gewaltig brennt; wann es dich aber brennen wird, dann blase auch du, und Ich werde dir da deinen Odem segnen, auf daß du leichtlich deinen Brand wirst zu stillen im Stande sein. Willst du aber schon durchaus ein guter Mitarzt sein, da thue du Gutes nur im Stillen, auf daß dir darum Niemand wird einen Dank schuldig sein; so werde Ich gerne dein gläubig Gebet erhören, und das ist auch der allerwirksamste Exorzismus!

Sage nicht: Böser Geist, fahre aus! sondern sage: **Guter Vater, hilf ihr!** So wirst du recht bitten und beten, und Ich werde dann das rechte Uebel an und in ihr heilen! Wärest du schon vollends wiedergeboren, und somit auch schon vollends Eins mit Mir, so könntest du wohl sagen: Fahre aus im Namen des HErrn Jesus Christus; und es müßte geschehen nach deinem Worte! Aber solches ist bei dir nun noch nicht der Fall; daher bete nun dafür, im Vertrauen und aller Demuth und Liebe deines Herzens, und es wird da schon zur rechten Zeit geschehen, was da das Allerbeste sein wird. Amen.

II.

Derselbe 9. Mai 1843.

(O heiligster, liebevollster Vater! Siehe meine große Verlegenheit, in die ich bezüglich der F. G. gesetzt werde, da deren Mutter (der ich vor einem Monat meine magnetische Beihilfe im Vertrauen auf deinen göttlichen Beistand aus Nächstenliebe zusagte,) und ihre beiden Aerzte nun darauf bestehen und in mich ernstlich dringen, daß ich das Mädchen magnetisiren solle, und zwar schon morgen! — O HErr! Ich will ja nicht im allergeringsten Deinem heiligsten Rathe mißtrauen, oder Deinem überheiligen Willen ungehorsam sein; aber auf der anderen Seite will ich vor der bekümmerten Mutter und den verlegenen Aerzten auch nicht als unerbittlich, gefühllos und grausam erscheinen, wenn ich mich weigere das zu thun, was ich leider, ohne Dich zu fragen, zugesagt habe. O HErr! Ich bitte Dich recht demüthigst und inständigst, zeige mir da gnädigst einen Ausweg, denn Dir ist kein Ding unmöglich! Dein heiligster Wille geschehe an dem armen kranken Mädchen! Amen!)

„Siehe, das ist die Folge, wenn man sich nicht allezeit eher mit Mir berathet, bevor man etwas unternimmt, besonders zur Zeit, so die Thüre zu Mir so weit und breit geöffnet ist. Jetzt fragst du freilich wohl schon zum dritten Male über einen und denselben Punkt; allein Ich kann dir alles dessen ungeachtet keinen anderen Bescheid geben, als den Ich dir in dieser Sache schon zwei Male gegeben habe! Wenn du aber schon durchaus den Forderungen dieser Familie nicht auszuweichen nach Meinem Rathe vermagst, da kannst du ja einen Versuch machen, um dich und den Arzt zu überzeugen, daß „Meine Wege tiefer liegen, als alle Weltweisheit." Die Folge aber wird dir zeigen, wie weit Mein Rath, und wie weit die Forderungen der Welt gehen! —

Setzen wir aber den Fall, es möchte die sogenannte magnetische Behandlung dem Mägdlein wenigstens dem Außen nach auf eine Zeit gut anschlagen, meinst du wohl, das Uebel wird dadurch gehoben? Weißt du aber auch, wie lange es, und wie auf dich etwa rückwirkend dauern wird? Siehe, auch das sollst du durch die Erfahrung kennen lernen. So aber die Behandlung etwa doch nicht fruchtbringend sein solle, was werdet ihr dann machen? —

Siehe, der sogenannte Magnetismus hätte wohl irgend eine naturmäßig bessere Wirkung hervorgebracht, so er beim ersten Auftreten dieses Uebels wäre gläubig, aber nicht kunstmäßig angewendet worden, da die Natur noch frei war, was aber wird er jetzt mit einem von Medizinen angestopften leiblichen Organismus thun? Siehe, hier müßten erst die Medizinen alle hinausmagnetisirt werden, bevor diese Behandlung irgend wohlthätig eingreifen solle und könnte; siehe die Beseitigung dieses Uebels wird sehr viel und sehr gewaltigen Magnetismus brauchen!

Ferner bringet die magnetische Behandlung nur den schwachen Nerven, welche gewisserart in einen Hunger verfallen sind, eine gute und also dieselben sättigend stärkende Wirkung hervor; welche Wirkung aber wird sie da hernach hervorbringen, wo die Nerven ohnehin überspannt gesättiget sind, bis auf einige wenige Nervenpaare hinter den Augen und Augenlidern, welche Nerven aber mit den anderen Nerven des Leibes nur durch das Gehirn in einem sehr geringen Zusammenhange stehen?

Aus welchem Grunde dem Mägdlein denn auch solche ärztliche Behandlung wohlthut, während eine allgemeine sie nothwendig schmerzlich erregen muß; außer so da Jemand verstünde, sie negativ zu behandeln, welche Behandlung ihr dann zwar wohlthun, aber sie dennoch nicht heilen, sondern

nur schwächen möchte, gleich einer starken Blutwegnahme. Siehe, solches Alles aber wirst du erst selbst ersehen!

Ich sage dir aber noch, was da den ungebetenen Gast betrifft, da kann es auch geschehen, daß er da gar bald tückisch zurückweicht, und ihr da meinen werdet, die Magd sei hergestellt; solches aber wird ferne sein! Denn bei solcher Gelegenheit sagen solche Geister auch: „Aufgeschoben ist noch nicht aufgehoben; laßt ihr mich auf dem Dache nicht, so ziehe ich mich denn in den Keller, und will da Minen anlegen in aller Stille, daß euch darüber die Haare zu Berge steigen sollen in der Zeit, wann ich euch wieder zum Kampfe auffordern werde!" Verstehest du solches?! Das ist zwar freilich der Welt wohl gar fremd; und so es ihr gesagt werden möchte, überaus lächerlich ärgerlich; aber darum in der Natur der Sache dennoch nicht um ein Haar anders! Siehe, in dieser Hinsicht wird wohl der örtliche, wie der allgemeine Magnetismus wenig nützen! Die Grundheilung aber brauche Ich nicht noch einmal angeben zu müssen!

Wenn denn aber schon durchaus magnetisirt werden muß, warum thun solches denn nicht die gezahlten Aerzte, oder lassen es durch irgend Jemand anderen ihrer Untergebenen thun, nach ihrer Instruktion? also wie sie in der Apotheke lassen unbekümmert die Medikamente verfertigen, und von einem Chirurgen die Egel setzen, zur Ader lassen, und Pflaster anheften, oder Glieder abschneiden? Sie haben keine Zeit, und es trüge ihnen zu wenig! Kurz da aber du schon einmal dich ohne Meinen Vor-Rath der Sache angenommen hast, da magst du wohl einen Versuch machen; Ich werde dir darum nicht gram werden; denn du sollst Meinen Rath nicht für ein bestimmtes Gesetz ansehen.

Meine Hilfe aber kommt nicht von heute auf morgen, sondern nach der Lebendigkeit des Glaubens, Vertrauens und der wahren Liebe zu Mir! Solches verstehe auch. Amen.

Ueber fixe Ideen.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 19. Juli 1843.

O HErr! Wie kann Jemand von einer fixen Idee, z. B. daß er der Papst, der Kaiser oder ein Virtuos sei, geheilt werden?

Was da diese Frage betrifft, so ist der Grund solcher fixen Einbildungen schon bei einer andern Gelegenheit erörtert worden, und zwar da es gezeigt wurde, wie der Verstand gleich ist einem Ballone, und die Liebe gleich einem unteren Schwerpunkte, an dem der Verstand mittelst der Willensschnur gebunden ist. Wenn nun der Verstand zu heftig zieht, da reißt dann die Schnur und wie ihr zu sagen pfleget, wird das Rädchen laufend. Nun aber hat der Verstand keine Nahrung; das geistige Dephlogiston entströmt, und der Verstandes-Ballon fängt an zu sinken.

Der Mensch aber ist ein Mikrokosmos. So der Verstand gesunken ist, da trifft es sich geistig, daß die abgerissene Willensschnur bald auf den einen, bald auf den andern Gegenstand entsprechender Maßen stößt. Dahin sie stoßet, da auch hängt sie sich an und klebt sich gleich einem Polypen fest an, da sie doch eine noch immer lebende Schnur ist und sauget daraus, wie ehedem aus dem wahren Lebensgrunde, und nährt damit den Ballon.

Hat die Schnur bei ihrem Niedersinken wie zufälligerweise z. B. freilich nur in entsprechender Weise im Mikrokosmus einen Baum, einen Hund,

einen Vogel, ein Waizenkorn, einen Stein oder einen wie immer gestellten Menschen erreicht, so wird sich sobald der ganze Mensch als das zu sein wähnen, wovon sein Ballon gesättigt wird. Ist der Gegenstand, auf den die abgerissene Schnur zu sitzen kam, fruktiv, so wird dieser fixe Zustand lange dauern. Ist er aber das nicht, so wird der Mensch bald in den sogenannten Kretinzustand übergehen, da sein Ballon samt der Schnur einschrumpfen wird, oder die Schnur kommt über einen andern fruktiven Gegenstand, so wird da die fixe Idee gewechselt und der Mensch wird etwas anderes zu sein glauben, und geht so von einer Tollheit zur anderen über. Ich meine, das wird ersichtlich sein? —

Wo aber ist die Hilfe dafür? — Bei Mir! Denn Ich sehe da sogleich vor, daß da im Momente, wann ein solcher Bruch geschieht, der an der Liebe zurückgebliebene Schnurtheil sich ergreift und sich zu oberst in einen neuen Verstandes-Ballon auszubilden beginnt. Wird der Abgerissene auf eine intelligente Art von Außen her weislich seines Fruktivgegenstandes beraubt und das so oft, als er sich neu irgend wohin niederläßt, da schrumpft er dann bald ein, und der Neue wächst desto besser fort, aus welchem der Mensch wieder ganz geordnet zu denken anfängt. Wird aber dem alten Ballon der Fruktivgegenstand nicht gehörig aus dem Wege geräumt, so gelangt dann der Mensch in einen Doppelzustand, der da bald geordnet, bald wieder verwirrt aussieht und auch ist.

Um diesen Zustand zu heben, nähre der Arzt vorzüglich das Herz des Patienten. Dadurch wird der neue Ballon schnell zunehmen, und wird dann der Wirkung des alten Ballons energisch entgegen zu treten anfangen. Das sind die wirksamsten Mittel für derlei Zustände; aber gewisse harte Disziplinen sind da ganz vergeblich, und verschlimmern eher die Sache, als daß sie dieselbe besserten; denn durch sie wird das neue Wachsthum verhindert. Wird auch dem alten Ballone seine Nahrung benommen, so wird aber doch dem neuen auch keine bereitet, daß er dann samt dem alten verkümmern muß, und der Kretin-Zustand ist fertig.

Hier und da wäre auch der Somnambulismus erfolgreich anzuwenden; müßte aber dennoch von sehr willensstarken Menschen ausgeübt werden, sonst hätten bei solchen Rapporten die Magnetiseure das Ueberkommen des Zustandes des Kranken zu befürchten. Magnetische Baquete aber werden da wenig nützen, weil das Uebel ein seelisches und kein materielles ist.

Siehe das wären die Mittel, mit denen man äußerlich diesen Uebeln begegnen kann; aber das beste Remedium vom Grunde aus bin Ich! Wer vom Anfange an so hübsch bei Mir zu Hause verbleibt, und nicht in die Welt hinaus trachtet, bei dem wird ein solcher Bruch nie geschehen.

Wer aber nur nach dem Weltlichen trachtet, der ist schon mehr oder weniger in einem solchen Zustande, welcher sicher von Tag zu Tag ärger wird, bis die Schnur ganz entzwei wird. Verstehst du Solches? Ja du sollst es verstehen; denn auch du hast Kinder, die da ihre Schnur schon recht stark in die Welt gespannt haben. Ziehe sie zurück, sonst dürfte bald das Eine oder Andere sich in bedeutender Gefahr befinden; denn Ich kann sie nicht halten, und darf es nicht, ihres Heils und ihres Lebens willen, so sie Mich nicht ansehen, und an Mein Wort nicht lebendig glauben. Solches also beachte auch, du Mein lieber Freund! Amen!

Sorgen und Uebertreiben — schadet! Noch ein Tabakwink.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 14. Februar 1847.

(Für A. und J. H.)

Schreibe nun, Ich weiß es schon, was du hast; deine beiden Clientinnen möchten von Mir ein Wörtlein darum, daß die Eine geboren ward, und die Andere, daß sich ihr Taufnamenstag naht, wovon der Tag der Geburt freilich um sehr Vieles für jeden Menschen mehr gilt, als der römische Taufnamenstag. Ich will aber darum den beiden dennoch ein Gleiches geben; denn siehe, sie haben uns ja eben heute früh das Hausthor geöffnet, darum müssen wir ihnen schon auch etwas recht Schönes geben, daran sie eine rechte Herzensfreude haben sollen, und das als eine Entschädigung für den heutigen Schreck an der Hausflur, von dem sie zwar heute nichts mehr wissen, weil Ich ihnen das zu ihrem Besten wieder aus der Seele nahm. — Aber das macht nichts; sie werden derlei geistige Auftritte zwischen Mir und ihnen dereinst schon gewahr werden, und werden dann erst so recht erkennen, wie nahe, wie gut Ich ihnen immer war, wie stets besorgt um ihr geistiges, seelisches und leibliches Wohl; und so schreibe denn zuerst der kleinen Martha; daß Ich ihr durch dich sagen lasse, sie solle in ihrer Liebe zu Mir verbleiben, und Mich zum Hauptgegenstande ihrer Liebe machen in ihrem Herzen, so wird sie mehr gewinnen in einer Minute, als mit all' ihren Martha-Kümmernissen in tausend Jahren. Ich will ihr aber ihren häuslichen Fleiß nicht tadeln, sondern lediglich nur das, was dabei oft unnöthig ist, wegwünschen. Dergleichen Unnöthiges taugt nicht zum Geschäfte der Hauswirthschaft, das Ich gar wohl kenne, denn auch Ich habe einst auf Erden im Hause Joseph allerlei häusliche Geschäfte besorgt und verrichtet.

Recht und fleißig handeln ist gut; aber sich manchmal übertrieben um etwas sorgen, das ist nicht recht; denn der Mich kennt und liebt, der muß alle Sorgen auf Mich legen; denn die Sorge beschwert das Herz, und drückt es da oft nieder, wo es sich zu Mir erheben soll. — Also aber muß das Herz fortwährend frei sein, damit es sich allezeit frei und leicht zu Mir erheben kann, durch welche Erhebung es von Tag zu Tage geistiger und lebendiger werden kann!

Noch eine Unnöthigkeit besteht in einer etwas übertriebenen Reinlichkeitsliebe im irdischen Hauswesen. Die Reinlichkeit ist wohl überall recht, aber nur eine oft eitle Besorgniß darum ist nicht in der rechten geistigen Ordnung; denn alle Sorge taugt nicht für's Herz des Menschen, und ist eitel, weil sie das Herz schwer macht. — Sorge ist nur Meine Sache. Du, Meine liebe kleine Martha, aber sorge dich gar nicht; denn siehe Alles, was du thust, kannst du auch ganz sorglos thun, und wirst dabei geistig und leiblich gesund sein. Ob du dich sorgest oder nicht, deßwegen wird dennoch alles geschehen; denn so Ich es will, so geschieht es ohne deine Sorge; will Ich es aber nicht, so magst du dich tausend Jahre Tag und Nacht sorgen, so wird es dennoch nicht geschehen, darum, weil Ich es nicht will.

So sich aber Jemand schon sorgen will, da sorge er sich allein um Mich und Mein Reich (das ist die Liebe); alles Andere wird ihm gratis hinzugegeben werden.

Nun aber noch etwas, Meine liebe Martha, du mußt deinen Tabakgusto verbannen; denn siehe, das ist für's erste häßlich, und für's zweite ist es für deine Natur recht sehr schädlich; daher mußt du dich Mir zu Liebe

in diesem Stücke schon recht bezähmen, sonst wirst du noch lange nicht vollends gesund werden; denn siehe, der abscheuliche Tabak ist ein Gift, und entsteht aus dem Teufelsdreck, wie auch die alten Weisen diese Giftpflanze also benamset haben.

Daher mußt du dich darin wohl bezähmen, sonst könnte Ich es neben dir mit der Zeit vor lauter Gestank ja nicht aushalten; denn siehe, dieses Unkraut stinkt besonders in dieser Zeit für Mich ganz besonders, weil durch dasselbe gar so überaus viel Unheil angestiftet wird; daher lasse du in Zukunft das Schnupfen; es ist genug, daß Die sich dieses Unkrautes bedienen, die sich schon von Jugend auf daran gewöhnt haben, wo es aber auch besser wäre, so sie es bleiben ließen! Und siehe, das ist aber auch, was Ich dir, oder besser — von dir, nicht nur zu deinem Namenstage, sondern allezeit wünsche; und wirst du diesem Meinem Wunsche in deinem Herzen entsprechen, so wirst du ehestens am Geiste und am Leibe gesund werden in der Fülle. Amen. Das sage Ich, dein lieber heiliger Vater. Amen, Amen, Amen.

Auch ein Diätwink — gegen Putzsucht.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, 14. Februar 1847.

Und nun schreibe also noch ein Wörtlein für die Schwester der kleinen Hausmartha, die heißet Al—e. Von dir, du Meine liebe Al—e verlange ich nichts, als die Liebe; denn siehe, die Schönen gefallen auch Mir; und du bist schön, darum gefällst du Mir auch überaus wohl; aber du mußt da etwa nicht deinen Leib darunter verstehen, sondern dein Herz nur, das gegen Meine armen Brüder und Schwestern sehr schön ist, was Mir an dir überaus wohl gefällt; aber dennoch habe Ich etwas wider dich, und das ist, daß du manchmal in deinem Aeußeren etwas eitel thust, und gerne so zu sagen etwas putzsüchtig wirst.

Siehe derlei Brennwürzlein müssen aus dem Leibe heraus, sonst verbittern sie mit der Zeit das Herz, und ein bitteres Herz mag nicht annehmen Meine Liebe! Das mußt du ganz ablegen, wie du schon wirklich einen bedeutenden Theil abgelegt hast, dann wirst du dich ganz für Meine Liebe eignen. —

Auch mußt du dich nicht zu sehr auf die Frisierkunst verlegen; denn ein zu sehr in Zöpfen verwickelter Kopf ist zumeist ein Aushängeschild des Herzens, und zeigt an, daß dieses auch zumeist so verflochten ist wie der Kopf mit seinen Zöpfen.

Nr. 3 aber will Ich dir, du Mein liebstes Seelchen, noch etwas sagen: Da du nun noch recht jung und natürlich zart und üppig bist, so meide die Fensterluft, und setze dich nie zu nahe an die Fenster, so wirst du nie einen Ausschlag, weder im Gesichte des Leibes, noch im Gesichte deiner schönen Seele bekommen. Das alles wünsche ich dir nicht nur für den Geburtstag deines Leibes, sondern für deine ganze Lebenszeit; dann wirst du vollends Meine Geliebte sein, und Ich dein lieber heiliger Vater, zeitlich und ewig. Amen. Das sage Ich in aller Meiner zärtlichen Liebe zu dir. Amen.

Zur Prophylaxis. Himml. hygienischer Rath.

Empfangen durch J. Lorber. Graz, 27. September 1847.

So schreibe denn wieder einmal deinem Wunsche gemäß ein Wörtlein für deine kleine Martha, die auch Meine Martha ist, und Mein liebes Töchterchen, weil sie auf Mich und dich auch mehr hält, als manche ihrer Geschwister, die da noch mehr auf das Außerordentliche und geistig unterhaltend Denkwürdige, als auf das Liebenützliche dieser Meiner großen Geistesgabe sehen. Schreibe dieser unserer Martha daher also:

Höre du Mein Töchterchen, Ich, dein Herr und dein Vater, habe dich überaus lieb, darum Ich dich auch von allen deinen leiblichen Uebeln befreit habe, so daß du nun vor lauter Gesundheit völlig strotzest; und Ich habe eine Freude an dir darum, daß du darob Meiner nicht vergissest, wie so manche Andere, denen Ich auch geholfen habe; da sie aber gesund wurden, da fingen sie an, sich alsbald so sehr in die Welt hinein zu freuen, daß sie dann bald Meiner so vergaßen, als hätten sie gleich den Neun von den zehn Gereinigten, die auch nicht wiedergekommen sind, um Mir die Ehre zu geben, Mir nicht das Kleinste, sondern alles nur ihrer Natur und den Weltärzten zu verdanken; bei denen Ich Mich für die Zukunft aber schon auch werde zu verhalten wissen, so sie bald wieder krank werden!

Verbleibe du, Mein liebes Töchterchen, aber auch fortwährend in der gleichen Verfassung deines Herzens, so wirst du nie über Mangel an Gesundheit dich zu beklagen haben, und wirst mehr und mehr Meiner Liebe und Gnade dich erfreuen, je mehr du mit dem ganzen Herzen treu an Mir hängen wirst; und siehe, diese Treue wird dir nichts nehmen, was sonst dein Herzchen irgend redlich wünscht; sondern sie wird dir nur deine Wünsche segnen und beleben, auf daß sie ehestens in die vollste Erfüllung gehen sollen; denn siehe, Niemand gibt Mir aus dem Schatze seines Herzens etwas, das er nicht zehn- und hundertfältig wieder im Vollmaße zurückbekäme! Wer seines Herzens Schätze Mir weihet, ist gleich einem Säemann, der auch den besten Samen, den er hat, auch in das beste Erdreich legt; und so er dann aufgeht, da wächst er kräftig empor, und bringt zur Erntezeit für ein gesätes Körnchen hundert, die noch größer und voller sind als da früher war der beste Same; und so wird es auch dir, du Mein liebes Töchterchen, ergehen, so du in der Liebetreue deines Herzchens zu Mir wachsen wirst; dessen sei du mehr als deines jetzigen irdischen Lebens versichert!

Aber so du Mich von ganzem Herzen lieb hast, da mußt du auch von so manchen leisen Ueberbleibseln von für deinen Leib schädlichen Gewohnheiten dich so sorgsam als möglich enthalten, so wirst du stets gesünder und heiterer werden. Es ist zwar keine Sünde, so du dann und wann eine offene Tabakdose beriechest, oder dich manchmal um den Leib etwas zu fest gürtest; wie auch noch manche deiner Gewohnheiten gerade keine Sünde sind; aber siehe, dergleichen ist deinem Leibe nicht gut; und so der Leib nicht in der Ordnung ist, da sieht es dann auch bald mit der Seele trübe aus, und mit der Entwicklung des Geistes noch trüber.

Siehe, so die vielen dummen Menschen Meine Gebote hielten, was ihnen viel leichter wäre, als zu halten die Gesetze ihrer eigenen alten dummen Weltgewohnheiten, da gäbe es auf der Erde auch keine Krankheiten; weil aber die dummen Menschen auf ihre Satzungen und alten bösen Gewohnheiten mehr halten, als auf Meine Gebote, die nichts als die reinste

Liebe sind; so sind sie auch selbst Urheber von tausend Uebeln und Krankheiten, die sie zu leiden haben, und an denen sie oft leiblich und geistig sterben! Würden sie aber von ihren Narrheiten ablassen, und die Gesetze Meiner Ordnung anziehen, so würden sich alle eines hohen und gesunden Alters zu erfreuen haben, und des Leibes Tod wäre blos ein süßes Einschlafen des alten Leibes und ein heiterstes und seligstes Erwachen der Seele und des Geistes zum ewigen Leben! Beherzige demnach du, Mein liebstes Töchterchen, diese Wörtlein, so wirst du dich stets der besten leiblichen und geistigen Gesundheit zu erfreuen haben, und Meine Liebe und Meine Gnade wird stets im Vollmaße bei dir sein zeitlich und ewig, Amen; das sage Ich, dein heiliger, liebevollster Vater dir. Amen. Amen. Amen.

Liebe ist stärker als Furcht.

Empfangen durch J. Lorber am 17. Februar 1848.

Aha, aha, — ja, ja, — ja, ja, Ich weiß es schon, was du möchtest; aber siehe, deine Martha hat diesmal keine absonderliche Sehnsucht darnach, weil sie sich wegen ihres stets wiederkehrenden dummen Tabakschnupfens fürchtet vor Mir, obschon sie wohl bedenken solle, daß ich für's erste kein zornsüchtiger Schreckbartel bin, und daß für's zweite Ich wohl Niemanden, und schon am wenigsten Jenen, die Mich lieb haben, je einen Rath oder ein anderes Wort gebe, als das Meiner höchsten Milde und Vaterliebe nur; und für solche Gabe ist wohl jede eitle Furcht läppisch und sehr einfach kindisch.

Es solle aber das Marthchen nur Meine früheren Gaben fleißig durchlesen und sich darnach halten, so wird es nicht nöthig haben, vor Mir eine unnöthige Furcht in sich auftauchen zu lassen. Es fehlt aber dem Marthchen ein recht fester Glaube; darum auch kann sie das so schwer beachten, was Ich ihr doch allein zu ihrem Besten gerathen habe, und es ihr noch als der gleich und unverändert gute Vater rathe! Da sie nun aber schon eine Furcht vor Mir hat, so warten wir auf eine furchtlosere Zeit; in dieser wollen wir ihrer dann schon wieder reichlicher gedenken. Das aber sage ihr, daß Mir die Liebe um sehr vieles lieber ist, als die Furcht; denn der Mich wahrhaft liebt, der hat keine Sünde vor Mir; denn die Liebe löschet jede Sünde, und läßt keine werden.

Wer Mich aber fürchtet, der fällt leicht in eine Sünde; denn Furcht schützt ebenso wenig vor Sünden, wie ein dornig Gestrüppe einen Flüchtling vor den Kugeln seiner ihm nachjagenden Feinde.

Die Liebe aber ist gleich einer festen Burg auf einem Felsen, den kein Feind je besiegen kann. Daher sage der kleinen Martha, sie solle sich ja nicht fürchten vor Mir, sondern solle Mich nur lieben aus allen ihren Kräften, so wird sie sich vom Tabakschnupfen leicht enthalten, und Ich werde ihr, sobald sie es wünscht, und was sie wünscht, geben. Das sage Ich, ihr allerbester und liebevollster Vater. Amen. Amen. Amen.

Die Angst- und Furchtkur.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, 14. März 1849.

Schreibe nur, schreibe an ein furchtsames Lämmlein: Der HErr Gott Jehova Zebaoth hat das Lämmlein sehr lieb; darum schickt Er demselben auch

manchmal so ganz kleine Kreuzlein von kleinen Leibeskrankheiten, aus denen sich das liebe sanfte Lämmlein ja nicht viel daraus machen sollte; denn ihre Bedeutung besagt nichts anderes, als daß der HErr, des Lämmleins liebevollster heiliger Vater, das Lämmlein ganz überaus lieb hat. Was thut wohl so ein recht feuriger Liebhaber mit seiner Geliebten?

Siehe, er drückt sie oft so stark vor purer reiner Liebe, daß die Geliebte vor Schmerzen laut schreien möchte; ja sie bekommt gar oft sogar blaue Schlagbeulen, und empfindet manchmal so eine zu heftige Liebesumarmung mehrere Tag lang recht schmerzlich; aber da macht sich die Geliebte nichts daraus; denn diese Schmerzen verursachte ihr ja Der, der sie so heiß liebt, und allein in ihrem Herzen lebt; und siehe, du Mein frommes Lämmlein, gerade so ein ganz außerordentlich feuriger Liebhaber bin denn auch Ich.

Die Ich so recht eisenfest liebe, bei denen kommt Mich denn die eben nicht seltene Lust, die der Liebe ganz eigen ist, auch so recht massiv an; Ich ergreife sie mit allem Feuer Meiner göttlichen Liebe, und drücke sie so recht herzlich fest an Meine Vaterbrust; und da geschieht es manchmal, daß Ich Jene, die Mir so die Liebsten sind, zuweilen ein wenig zu viel an Meine Brust drücke, und da empfinden Meine sehr Geliebten dann freilich wohl manchmal sogar leiblich einen Schmerz, was Ich wohl sehr gut weiß; aber Ich weiß dann einen solchen Mir gar so theuren Schmerz schon auch wieder zu heilen; denn an allerlei Liebesheilpflästerchen fehlt es in Meiner großen Himmelsapotheke nicht.

Mache du, Mein zartes Lämmlein, dir daher in der Zukunft ja nichts mehr daraus, so du manchmal hie und da an deinem Leibe einen kleinen Schmerz verspüreſt; denn da denke dir: Aha, da war sicher schon wieder mein heiliger Liebhaber bei mir, und hat mich so ein bischen gar zu lieb gehabt; aber das macht nichts; Er wird ja sogleich wieder mit einem Heilpflästerchen zu mir kommen.

Hat das liebe fromme Lämmlein denn nie gehört, daß es hie und da in manchen Orten sogar solche sich überaus heftig liebende Ehegatten gibt, wo das Weib in allem Ernste von ihrem geliebtesten Manne zum Beweise seiner brennenden Liebe förmlich mit einer Ruthe gezüchtiget sein will; und so der Mann dem Weibe diese Art Liebe nicht bezeiget, das Weib dann auch zu zweifeln beginnt an der Stärke der Liebe ihres Gemahls?

Ja, es gibt wirklich solche Liebende, die sich förmlich aus lauter Liebe schlagen und kratzen und kneipen; und siehe, Ich gehöre manchmal sogar auch zu der Klasse dieser Liebenden. Denn die Ich so recht eisen- und stahlfest liebe, die werden von Mir gar nicht selten so recht empfindlich durchgeprügelt; aber sie bekommen denn auch für den geringsten Schlag, den Meine große Liebe ihnen versetzt hatte, schon einen Lohn, dessen Größe keine irdische Zunge auszusprechen vermag. Was werden sie erst für die stärkeren Liebesschläge bekommen?!

O du Mein frommes liebstes Lämmlein, du kennst Meine Eigenheiten bisher nur noch nicht, und bist darob manchmal ein wenig zu ängstlich gleich den Kinderchen, die von ihren eigenen Eltern vor der Thüre mit einer tiefsten Brummstimme geschreckt werden; aber so dann die Eltern die Thüre öffnen, da kommen die erschreckten Kindlein auch alsbald aus ihren Winkeln hervor, und hauchen an der liebenden Brust der Eltern ihre leere Furcht bis auf den letzten Tropfen aus, und erkennen nur zu bald, daß der sie aus purstem

Liebesscherze erschreckende Wauwau niemand Anderer war, als ihre sie über Alles liebenden Eltern.

Und siehe, du Mein Liebchen, du Mein Töchterchen! Eben also brumme Ich auch manchmal vor der Thüre Meiner geliebten Kindleins, und diese fürchten sich dann sehr gewaltig; aber so Ich dann die Thüre öffne, o da ist dann auch bald alle Furcht von ihnen gewichen; denn sie sehen es ja nur zu bald und zu leicht ein, daß Ich ihr allerliebevollster Vater es war, Der vor der Thüre manchmal, so die Kindlein dann und wann ein wenig zu lebhaft werden, ein wenig brummt, als wäre Er ein sogenannter Wauwau.

Und siehe gerade einen solchen Charakter hat deine dein Herzlein nicht selten beschleichende Furcht; aber so in der Zukunft dich wieder manchmal so eine geheime Angst und Furcht beschleichen solle, da rufe in deinem Herzchen Mir nur geschwind entgegen: „Nur herein, nur herein, allerliebster Herr Vater! O Dein Töchterchen weiß es schon, daß Du es wieder ein wenig schrecken möchtest aus purster Liebe;“ und Ich werde dann auch sogleich zu Dir kommen, und werde dich trösten und stärken.

Wenn du Mich mit deinen leiblichen Augen auch nicht sehen wirst, da mache dir auch nichts daraus; denn es wird schon dein Herzchen dir sagen, daß Ich bei dir bin, und auch bleiben werde für ewig. Amen. Das sagt zu dir, durch Seinen Knecht, dein wahrer dich über Alles liebender heiliger Vater. Amen. Amen. Amen.

Ein gutes Pflaster — besser als schlechte Medizin.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 26. April 1842.

Ich sage dir, dieser theure Arzt wird deinem Weibe gar wenig Heilung verschaffen, da Ich die Werke geld-, welt- und ruhmsüchtiger Menschen niemals zu segnen pflege! So dein Weib Mir mehr, denn ihren Schwestern getraut hätte, und wäre bleibend folgsamen Gemüthes, da wäre es schon lange besser mit ihr; allein, da sie solches aber nicht beachtet, da ist's ja dann auch recht, daß sie empfindet, welche Hülfe die Welt bietet! So lange sich aber Jemand in den Schutzarmen der Welt befindet, kann und darf Ich ihm die Meinigen nicht reichen; denn so Ich auch Jemands Leib mit dem heilsamsten Balsamöle salben möchte, er aber wäscht sich darauf sogleich mit der Kloacke, und ißt dazu einen lateinischen Weltdreck, wie solle es da wohl besser werden mit ihm? Ich sage dir aber, wann sie nehmen möchte was immer für ein gutes Harzpflaster, und legete dasselbe in Meinem Namen zum Theile auf die Sohlen der Füße, dann auf die Waden, dann auf den Rückgrat, dann auf das Genick, und dann noch auf den Magen zu gleicher Zeit, und tränke dabei frisches Wasser, und äße eine einfache gute Kost, die da nicht zu fett sein dürfte, und nicht zu fest, wie z. B. Maisgrütze in frischer Fleischbrühe, und so auch wenig Fleisch mit einer gelinden Zuspeise, da wäre sie schon lange gesünder, denn durch all' den lateinischen Teufelsdreck! So sie aber schon der Welt wegen einen Arzt haben muß, da solle sie bleiben bei dem ersten und älteren, aber nicht bei einem, der sie erst durch Medizinen zu prüfen nöthig hat! P. S. L. sind von Mir aus aber gesegneter; darum solle sie bei Jenen bleiben, oder Einen aus diesen auserwählen, will sie je wieder vollends gesund werden. Amen.

Ein guter Rath vom lieben Heiland.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 10. Mai 1842.

Also kannst du ja schreiben dem doppelt kranken Weibe des Anf. H. W. zu dessen Leibesgeburtstage, obschon bei Mir ein jeder Tag ein Geburtstag ist zum ewigen Leben.

Daß sie schon lange der vollen Gesundheit sich erfreuen könnte, wenn sie ein volles Vertrauen hätte auf Mich; allein wie aber da ist ihr Vertrauen ein getheiltes, also ist da auch ihre Gesundheit eine solche, wie das Vertrauen; was aber kann da Meine Hilfe bringen, so sie sogleich wieder von irgend einem weltweisen Arzte vertrieben wird?

Und habe Ich da neben einem Arzte auch geholfen Jemand aus der Noth seines Leibes, wer aber erkennt da solches, und gibt Mir dann die Ehre, da er getheilten Glaubens ist in dem, ob Ich, oder der Arzt ihm geholfen habe?

Wenn aber Meine Hilfe nur gewisserart also mitzotteln muß mit der Hilfe des Arztes, siehe, da lasse Ich Mir dann auch Zeit, und sage: Wie die Zahlung, so auch die Arbeit; wer hier am meisten bezahlt wird, der solle auch am meisten arbeiten!

Was nützete es aber auch der Seele und somit auch dem Geiste, welcher ist das Leben der Seele, so Ich helfen möchte in der Medizin des Arztes dem Leibeskranken? Würde er, wenn er sobald genesete, nicht auch sein ganz vollstes Zutrauen auf den Arzt, und Meine Hilfe aber nur als eine Chimäre betrachten, und Mich somit nach und nach für ganz entbehrlich betrachten? wie es leider nun schon zu sehr der Fall ist, bei fast allen Menschen auf der Erde, und namentlich in den kultivirten Ländern und Städten!

Siehe, aus dem Grunde habe Ich da mit den Leibeskranken nicht viel zu thun, so aber der Arzt Mir trauete, und Mir allein die Ehre gäbe, und mit ihm auch der Kranke, so wäre das freilich wohl etwas anderes, und Meine Hülfe sicher, als so da noch der Arzt sich schmählich darüber aufhält, wenn ein Gesundgewordener in seiner Gegenwart ausruft: „Der liebe Gott hat mir geholfen!“ Der Arzt aber dann beisetzt: „Wenn dir Gott geholfen hat, warum hast du denn hernach mich zu dir rufen lassen; hättest ja gleich können dich zu deinem Gott um Hilfe wenden! Hier habe ja nur ich Arzt dir geholfen durch meine Kunst und Wissenschaft!“

Siehe nun, du Meine zweifach Kranke, da es aber von Seite der Aerzte zu allermeist der Fall ist, daß sie nur sich für Alles, Mich aber für gar nichts gelten lassen; siehe und höre, da halte Ich Mich denn auch stets ferne, wo die Aerzte Konzilien halten, und dann lange Rezepte voll anschreiben, welche dem Kranken eben so viel nützen, als derjenige Regen der jetzt trockenen Erde, der zu Adams Zeiten in der afrikanischen Wüste zur Erde fiel!

Wenn aber schon ein weltlicher sogenannter Protomedikus es für seine Würde sehr schmälernd ansehen wird, so er angegangen würde, einem Chirurgen einen Handlanger zu machen, da steht Mir ja doch auch eine Frage frei, und zwar diese: Für was werde denn Ich da gehalten, im wahren Sinne genommen, so Ich dem Arzte und Chirurgen solle einen Nachzottler machen? Ja einen Nachzottler, der da nach guter Kur auch nicht auf den leisesten Dank irgend einen Anspruch machen solle, sondern nur allein also ganz im Verborgenen stets fleißig helfen für den Gewinn und für die Ehre der Aerzte, gleichwie ein Soldat, der sich auch für die Ehre irgend eines in

einem Lustzelte schwelgenden Feldherrn muß todtschlagen lassen! O siehe, für solche Arbeit fühle Ich Mich denn doch etwas zu gut, und werde es daher auch allzeit bleiben lassen, um solchen Schmähsold zu dienen.

Warum solle Ich Mich denn zur Ehre und Nutzen der eigen- und selbstsüchtigen Aerzte in den Kranken tödten lassen? Wahrlich, das sehe Ich Selbst aus keinem guten Grunde ein! Willst du aber vollkommen gesund werden, da vertraue dich **nur Mir allein** fest an, und das mehr denn deinen Alten und Aerzten, sonst kann Ich dir nicht helfen. Ich kann aus Meiner großen Erbarmung es wohl zulassen, daß du halbsiech erhalten wirst von den Aerzten; aber ganz gesund wohl sehr schwer, oder nie!

Wenn du wüßtest, wie gerne ich so Manchem helfen möchte, wenn er nur zu Mir käme voll Vertrauens und Glaubens und Liebe; aber jetzt kommen die Besten kaum mit einem Viertels Glauben, einem Sechstel Vertrauen und einem Achtel Liebe; siehe, bei solchen Verhältnissen gibt es denn auch wenig zu thun für Mich bei den Kranken aller Art!

Solches aber sage Ich dir zu diesem deinem Tage, dieweil Ich dich doppelt gesund machen will; verstehe aber wohl, was das heißt: doppelt gesund! Das Alles sage Ich, dein lieber Jesus, Der dich zwiefach gesund machen möchte, und machen will, — und — auch — wird. Amen.

Wink für Dickblütige.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 18. August 1841.

An den A. H. W. für dessen Gattin.

Manchmaliger geheimer Aerger ist deines Weibes Grundübel, und „vergället" ihr das sehr erregbare Blut; daher kommt auch ihre Verschleimung.

Du wirst sagen und fragen: „Sind denn so kleine häusliche Aergerlichkeiten auch von solch gallischer Wirkung? Solches sagt man ja nur von bedeutendem Zorne, oder von andern großen Gemüthbedrückungen."

O siehe, das ist ganz irrig und falsch genommen; denn eigentlich zornmüthige Menschen haben auch eigentlich sehr wenig Galle, sondern nur ein zu reges Blut, welches für Einwirkungen böser Geister sehr empfindlich ist. Wird allenfalls durch einen Zornausbruch die Galle auch gewaltig in den Anspruch genommen bei solchen Menschen, so schadet ihnen das aber dennoch nicht; denn ihr sehr leichtes, regsames Blut schafft bald wieder Alles aus dem Leibe.

Aber ganz anders ist das bei denen Menschen, besonders weiblichen Geschlechtes, welche schon von der Geburt aus ein mehr dickes Blut haben; diese Menschen haben darum auch stets mehr ein unbehagliches Gemüth, und können sich heimlich sogar über eine Fliege ärgern, obschon sie eigentlich eines Zornes unfähig sind. Dadurch aber geschieht es dann, daß ihr Blut beständig mit galligen Substanzen untermengt ist; wo das Blut dann seine Nährsäfte in den Leiborganismus absetzt, da gelangen auch die im Blute aufgelösten galligen Theile hin, und verdichten somit dieselben.

Solches Uebel aber kann ja leichtlich gehoben werden durch geistige Mittel, und durch ein gerechtes Fasten, aber niemals durchs Baden in warmen, gesottenen und somit aller Lebenskraft beraubten Wässern, —

und am allerwenigsten durch das Trinken gar abgestandener mineralischer Wässer zur Vertreibung irgend eines Halskropfes, der sodann von selbst vergehen würde, wann sich das Blut durch eine gerechte geistige und natürliche Diät gehörig verdünnen würde.

Was aber ist diese geistige Diät? — **Enthaltsamkeit von allen Aergerlichkeiten,** sie mögen was immer für einen Grund haben; denn sobald das nicht streng beobachtet wird, kann an keine Besserung gedacht werden.

Ich will hier nicht die verschiedenen Gründe anführen, durch welche alle der Aerger erzeugt wird; genug, daß Ich sage, sie müssen samt und sämtlich vom Grunde aus vermieden sein; sonst wird da von einer Gesundheit nie die Rede sein!

Wie kann aber solches gar leicht vermieden werden? Im beständigen wahrhaften Hinblicke im vollen Glauben und aller Liebe auf Mich; aber nicht auch nebenbei auf die Welt und allfällige Verwandte, die zwar viel Gebete thun aus den Büchern, aber wenige aus dem Herzen; darum sie auch große Stücke halten auf Weltärzte; aber dem wahren Hausarzte trauen sie nicht allein ohne einen Weltarzt! — Siehe, solches heißt so viel, als rein nichts! Denn also sitzt der Kranke zwischen zwei Sesseln am Boden, und wird von Keinem getragen!

Das wäre somit die geistige Diät, welche gar leicht beobachtet werden kann.

Was aber die natürliche Diät betrifft, so besteht diese in einem gerechten Fasten; dieses aber besteht darin, daß sich da enthalten werden solle von allen fetten Speisen und schweren Getränken; denn dieses Alles ist ein Gift für derlei Naturen, die da haben ein mehr dickes Blut.

Also ist auch der Genuß des Kaffee überaus schädlich an und für sich; so er aber noch zu fett und manchmal zu stark genossen wird, da kann durch ihn die Natur also ganz und gar verdorben werden, daß ihr kaum durch ein Wunder zu helfen ist.

Ebenso schädlich sind auch alle Leckereien und zeitweiligen Speisewechslungen, durch welche dann über einen Tisch Alles verdorben wird, was allenfalls sieben ordentliche einfache Tage gut gemacht haben. Also ist auch alle Obstnascherei, besonders an den Nachmittagen äußerst schädlich, wenn dasselbe nicht ehedem gesotten oder gebraten ist.

Waizenbrod, wie z. B. gutgebackene Semmeln, reines Wasser, von allem Fette befreite Milch, frische Fleischbrühen mit Kräutern, als: Salbei und Quendeln, süße Rüben, Meerettig zum mäßig genossenen Rindfleisch, dann und wann ein lämmerner oder kälberner Braten, dann manchmal auch etwas Wein mit Wasser genossen, solches bedingt die Gesundheit des Leibes, als auch manchmal eine eine in der Fleischbrühe eingekochte Maisgrütze; — alles Andere aber ist ein Gift für derlei Naturen, besonders wenn sie schon sehr durch die Apotheken geschwächt worden sind!

Das ist die wohlzubeachtende natürliche Diät. Ferner ist solchen Naturen auch alles Abkühlen nachtheiligst; wohl aber ist ihnen eine beständige Bewegung zu empfehlen, natürlich mit Ziel und Maß; das Schlafen unter Tags aber gebieret des Leibes Tod, — wie das warme Baden für solche Naturen!

Siehe Mein lieber A. H. W., solcher Natur ist dein Weib, und hat sich durch eigene Schuld also leidend gemacht; wenn sie solches Alles im

Vertrauen zu Mir beobachten will, da kann's besser werden mit ihr; sonst aber wird sie siechen ihr Leben lang, darum sie ist voll Schwächen, und mag Mir nie volltrauen, sondern fürchtet noch immer ihre Verwandten oft beinahe mehr denn Mich, und hält noch so manche Stücke auf weltliche Beziehungen, was denjenigen durchaus nicht gut ansteht, die Ich erwählet habe!

Solches aber magst du beachten, so wird's wohl besser werden; aber sonst lange nicht. Verstehe es; Ich möchte sagen Amen; aber hier kommt es auf dein Amen an; verstehe es.

Vom Segen des Anklopfens mit Kränklichkeiten.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, 13. Oktober 1843.

Schreibe nur, schreibe, denn Ich weiß es schon, um was es sich handelt! Mein lieber A. Z. O. W., siehe die Stunde, in der du leiblich geboren wardst, ist Mir gar wohl bekannt; Ich habe dich damals gesegnet, und segne dich jetzt wieder, auf daß du stets gesund am Geiste, wie auch nebenbei am Leibe, so viel es zu deinem Heile vonnöthen ist, verbleiben solleſt; halte aber jedoch nicht zu große Stücke auf die Gesundheit des Leibes; denn sie schadet dem Geiste mehr, als sie ihm nützet.

Siehe an eine frische, grüne Nuß auf dem Baume, so lange diese fest, frisch und grün verbleibt, so lange auch wird der Kern nicht zeitig, wann aber die äußere, grüne Schale anfängt sich zu bräunen, und lose und vertrocknet zu werden um die Nuß, dann ist es ein Zeichen, daß die Nuß innerhalb der Schale reif geworden ist. Aus dem Grunde lasse Ich die Meinen auch stets dem Leibe nach dann und wann ein wenig kränkeln, damit sie ja nicht mit der Welt sich zu sehr vermengen sollen, in einem zu gesunden Leibeszustande. Denn ist da Jemand dem Leibe nach so recht löwenmäßig gesund, da kommt ihm nicht der leiseste Gedanke, daß er einst doch diese Trugwelt wird verlassen müssen; denn da gefällt ihm auf der Welt Alles viel zu gut, so — ein jedes Blümchen, ein jeder Bissen, eine jede Dirne, eine jede Gegend, — und er hat den sehnlichsten Wunsch, nur ewig also auf der Erde zu leben, und bekommt nie das heilige Heimweh nach dem ewigen Vaterhause im Himmelreiche.

Wird aber sein Leib krank, da erinnert sich der Mensch, daß es auf der Erde keines Bleibens sein wird, und fängt dann und wann doch etwas ängstlich nachzudenken an, was da nach dem Tode des Leibes etwa doch sein oder kommen dürfte? Und das ist dem Geiste schon heilsamer, als alle noch so unschuldigen Vergnügungen beim kernfrischen und gesunden Leibe.

Siehe, so du einen Sohn in die Fremde schicken möchtest, und es ginge ihm aber dort ausgezeichnet gut, meinst du, daß er dir heimkehren wird? Meinst du, er wird etwa ein Heimweh bekommen nach seinem väterlichen Hause? O nein, deß kannst du wohl versichert sein! denn er wird sagen: „Da müßte ich ein rechter Narr sein! Hier habe ich ja Alles, was immer nur mein Herz verlangt, und man ehrt mich noch obendrauf allorts, wo ich nur immer hinkomme; komme ich aber nach Hause, da muß ich wieder um jede Kleinigkeit bittend zum Vater kommen, und dann erst besinnt er sich lange genug, ob er mir wohl das Erbetene geben solle, oder nicht? Hier bin Ich ein angesehener Herr für mich, dort zu Hause aber an der Seite meines Vaters der Niemand,

daher bleibe ich hier." Siehe, das ist die buchstäbliche Aeußerung desjenigen Sohnes in der Fremde, dem es zu gut geht auf fremdem Boden! Wird ihn der Vater auch nach Hause zitiren, so wird er aber dennoch für's erste nur mit großem Unwillen nach Hause sich begeben, und für's zweite wird er zu Hause sich also benehmen, daß es eine barste Schande sein wird, denn es wird ihm alles zu enge und elend und schlecht vorkommen, und mit einem Worte gesagt, er wird nimmer gut thun daheim!

Geht es aber einem Sohne in der Fremde nicht am besten, sondern so ziemlich kümmerlich, oder oft gar elend, da wird er es bald machen gleich dem verlorenen Sohne!

Daher sage auch Ich dir heute das, auf daß du, so Ich dich mit kleinen leiblichen Unpäßlichkeiten heimsuche, dich erinnern solleſt und wissen, daß derlei leibliche Unpäßlichkeiten lauter Handbilletchen sind, durch welche Ich Meine Kinder an ihr väterliches Haus und an ihre Heimkehr erinnere, auf daß sie sich ja nicht in der fremden Welt zu fest ansiedeln sollten! Ich will dich aber darum etwa sicher noch nicht sobald von der Fremde abrufen, sondern nur an deine Heimath erinnern! Daß du darnach alle Unannehmlichkeiten deines irdischen Lebens bemessen solleſt, das wünsche Ich, dein heiliger Vater, dir heute, wie allezeit in aller Fülle Meiner Liebe und Gnade; beachte es darum auch lebendigst. Amen. —

Ermuthigung zur rechten Geisteskur.

Am 26. September 1848.

Höre du Mein lieber A. Z. O. W., also spricht der HErr, dein Gott und dein Vater: Warum bist du nun gar so ängstlich und hast eine ärgerliche Furcht vor deiner angeschwiegerten Welt, als hänge von ihr allein das Heil deines Hauses ab? Was bin denn hernach Ich, der HErr über das Leben deines Weibes, aller deiner Kinder, über dein und deiner Schwiegerschaft Leben und Vermögen? Hast du Mich lieb, und hast du Mich aufgenommen, wer solle dir da schaden können? Wen willst oder magst du noch fürchten an Meiner Seite?! Ich rede zu dir durch Meinen Knecht, und rede zu dir durch das Mädchen, dem du deine Hände auflegst; ja Ich gehe in deinem Hause beinahe sichtbar aus und ein; Ich poche auch an dein Herz, Ich stärke dich mit Meiner Hand, Ich vergebe dir, und habe dir schon lange vergeben deine Sünden, und deines Fleisches Schwächen; aber das genügt dir noch nicht; noch bist du voll heimlicher Furcht, voll Aengstlichkeit, voll Kleinmuth, und Ich sage es dir, auch voll Kleingläubigkeit. Siehe, das ist nicht recht; du leidest dabei am meisten, weil du noch immer nicht volltrauig freien Gemüthes zu Mir im Ernste sagen kannst: „HErr! Vater! Dein Wille geschehe!" Du mußt dich über Alles das erheben, in den Kreuz enthaltenden Erscheinungen in deinem Hause mußt du Meinen Willen erkennen, der dich aufrichten und von allem geistigen Uebel erlösen will, nicht aber etwa erdrücken und zu Grunde richten; dann wirst du freien und leichten Gemüthes einhergehen und wirst dich unter allen Erscheinungen des Daseins erfreuen, weil du aus und in ihnen den besten Willen deines Erlösers, deines Gottes, deines Vaters erkennen und ersehen wirst.

Du mußt mir zu Liebe Alles verlassen können; so Ich dir auch Alles nähme, Weib, Kinder und Vermögen, so mußt du noch mit Hiob sagen:

HErr! Du hast es mir gegeben, Du kannst auch Alles wieder nehmen; Dein Wille allein ist heilig! Wenn du also in dir reden wirst, da werde auch Ich zu dir um so wirksamer sagen können: Bruder! Weil du Mich mehr liebst, als dein Weib, deine Kinder, und viel mehr als ein irdisch nur zu vergängliches Vermögen, so will Ich dir aber auch Alles vielfach wiedergeben, was deinem Herzen nach Mir noch irgend theuer ist; denn Ich allein bin ja nur der Besitzer der Unendlichkeit, Mir allein gehört alles; Ich allein kann geben und nehmen und das Genommene hundertfach wiedergeben. Ich sehe euere Gebrechen, und wähle die tauglichsten Mittel euch zu helfen, zuerst geistig und dann auch leiblich, so das Geistige geordnet ist; so du aber das weißt, wie kannst du denn ängstlich sein? Ich sage dir, du bist nicht wegen der Wissenschaft ängstlich, sondern nur wie einst Meine Jünger am Meere, als ein Sturm dessen Wogen stark an das Schiff trieb. Sie wußten wohl, daß Ich sie erretten könne, so Ich wach wäre; aber weil Ich gewisserart schlief, da wurden sie aus ihrem Kleinglauben heraus voll Angst und schrieen: „HErr, wache auf und hilf uns, sonst gehen wir zu Grunde!“ Sage, war dieser Angstruf nicht ein sehr eitel dummer? Denn wer kann sich fürchten an der Seite des allmächtigen Schöpfers der Unendlichkeit, so irgend ein Stürmchen weht, das vom selben Schöpfer ausgeht, Der das Meer erschaffen hat? Siehe das kann nur ein Kleingläubiger thun; und so bist auch du kleingläubig und daher ängstlich. Dir fehlt es nicht an der gegründetesten und durch viele Erfahrungen gefesteten Wissenschaft; aber am wahren festen Großglauben fehlt es dir, und darum hast du noch immer eine starke Furcht vor der Welt, weil du den irdischen Unterhalt in den Händen der Welt vielmehr, als in den Meinigen der Wahrheit nach wähnst und erwartest. Glaube es Mir, Ich kann und will dich und deine Kinder auch dann erhalten, so dir all' deine Habe genommen würde, und kann dir auch irdisch eine zehnfach größere bereiten und geben; aber du mußt fester sein in deinem Herzen, als du bis jetzt es warst. Du mußt dich nicht fortwährend mit der Schwäche deiner Natur entschuldigen; denn deine Natur ist viel stärker, als du es glaubst; aber am schwächsten ist bei dir nur die Seele, weil sie noch mehr an der Welt als an Mir hänget. Klammere dich aber in der Zukunft nur recht fest an Mich an, da wirst du gleich sehen, ob deine Natur schwach oder stark ist. Ich sage dir: Sei froh und heiter, denn Ich bin bei dir; iß und trinke; aber einen echten Wein, natürlich mäßig mit Wasser; denn von Mir hängt es ab, ob dir Speise und Trank dienen oder nicht. Ich sage dir, du magst fasten, und seufzen und trauern, so werde Ich dir darum dennoch nicht helfen; aber durch den Vollglauben, und durch deine wahre Liebe zu Mir, und daraus zu deinen Brüdern, werde Ich dir allezeit helfen. Wenn du voll Angst und Kleinmuth sprichst: HErr! Dein Wille geschehe! so gilt das bei Mir nichts; aber so du das mit freiem und freudigem Herzen sprichst, da wirst du allezeit Hülfe finden; denn nur in einem in Meinem Namen freien und freudigen Herzen wohne Ich kräftig; in einem bedrückten, seufzenden und ängstlichen aber ebenfalls bedrückt, seufzend und ohnmächtig. Oder kann ein Baumeister auf einem zu weichen, feuchten und sandigen Boden ein kräftiges und starkes Haus erbauen? Ich meine ein Felsgrund wird dazu wohl tauglicher sein. Also muß auch dein Herz und der Glaube im Herzen zu einem Felsen werden; sonst findet Meine Kraft in dir keinen so festen Stützpunkt, daß sie sich an ihn stemmend nach deinem und Meinem Wunsche vollkommen wirkend äußern könnte! Sei also muthig und freien freudigen Herzens, und glaube wahrhaft

ohne Scheu vor der Welt, daß Ich dir und deinem Weibe nicht nur helfen kann, sondern auch helfen will und werde, so wird es auch geschehen, wie du glaubst, und in Meinem Namen willst; aber mit einem ängstlichen und dadurch kleingläubigen Herzen wirst du nicht viel ausrichten, außer mit der Zeit dich, dein Weib und deine Kinder noch schwächer und ängstlicher machen, als es bis jetzt der Fall war. Sieh', Ich bin wahrhaft bei dir, und helfe auch deinem Weibe: also sei nicht ängstlich! Entschließe dich im Herzen, Mir Alles zu opfern, und Ich werde dir Alles geben; denn Meine Liebe zu dir ist größer um sehr vieles, denn die deine zu Mir; denn du weißt es ja, daß Ich also geredet habe, daß Jener Meiner nicht werth ist, der noch irgend etwas in der Welt mehr liebt denn Mich. Also liebe Mich wahrhaft über Alles, und Ich werde dir dann auch Alles über Alles geben. Die Krankheit deines Weibes aber betrachte als eine wirkende Arznei gegen den sinnlichen Krebsschaden deines Fleisches, dem Ich dadurch helfen will und werde, auf daß du ein vollkommener Geist werden könnest: dann wirst du leichter athmen, weil du darin nur Meine große väterliche Liebsorge für dein und deiner Kinder Wohl sicher nur zu klar ersehen wirst! Wohl leidet dein Weib dabei naturmäßig: aber ihre Seele wird dadurch mächtig gestärkt, und ihr Geist frei gemacht, was du aus ihrer Geduld und großen Beharrlichkeit gar leicht entnehmen kannst. So du aber das doch unwidersprechlich einsehen mußt, und sehen Mein Wirken in deinem Hause, so mußt du dich ja nur gewaltig freuen und nicht ängstlich werden. Lasse die Welt reden und staunen und drohen, oder kneipen und keifen: Ich bin ja bei dir: und so Ich bei dir bin, wer solle dir da etwas anhaben können? Glaube alsonach und vertraue mit freiem und freudigem Herzen auf Mich, und Ich werde dir helfen hier und Jenseits, also zeitlich und ewig von allem Uebel. Amen, Amen, Amen.

I.

NB. Die folgende Serie von 10 Abschnitten zeigt eine beschleunigte Seelenreifkur, deren Beginn unscheinbar, deren Frucht aber herrlich ist.

Rezept für Brustkatarrh.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 2. Februar 1848.

Schreibe nur, Ich weiß es schon, was du hast, und was da ist! — Sage es dem Weibe des A. H. W., daß Ich ihr sagen lasse, und also rede: Höre du, Meine liebe Tochter E...a? Du mußt nicht ängstlich sein ob deines kleinen Brustleidens; denn siehe, es ist nicht so viel daran, als du es meinst, darum da dein Arzt eine bedenklich scheinende Miene dazu gemacht hat. — Die Aerzte machen zu kleinen leiblichen Uebeln darum bedenkliche Mienen, um dann sagen zu können, so das Uebel mehr von selbst, als durch die Hilfe des Arztes wich: Da seht! Diese und Jene habe ich vom Tode errettet! — — Solches aber sagen sie ganz natürlich aus dem Grunde, um sich desto mehr Zutrauen, und dadurch auch desto mehr Kunden zu verschaffen. — Und siehe, da ist ein Arzt wie der andere; rede mit einem oder mit Tausenden, so wird sich dir ein jeder als ein Lebensretter anpreisen, — wie Der Diesem und Jenem, den schon alle Aerzte aufgegeben haben, durch ein nur ihm bekanntes Mittel, vollständig, und das in der kürzesten Zeit geholfen habe. Manche Aerzte aber machen oft aus einem kleinen Uebel auch darum viel Lärmens, um dem Patienten für's Erste ihre große Wichtigkeit zu zeigen,

und für's Zweite aber, um ihn zur genauen Befolgung ihrer Vorschriften zu nöthigen, wodurch dann der Patient auch zur reichlicheren Honorirung des Arztes bestimmt wird, so ihn dieser von einem Uebel befreite, an dem er sonst unfehlbar, d. h. nach des Arztes Worten, zu Grunde gegangen wäre. Wie aber mit äußerst geringer Ausnahme nun fast alle Aerzte beschaffen sind, also ist es auch der deinige, der zwar durch Erfahrung so manches gegen andere jüngere Aerzte voraus hat, aber in allen anderen ärztlichen Politiken den Aerzten so gleichsieht, wie ein Auge dem anderen. Ich sage dir das aber darum, daß du den Ausspruch eines Arztes nicht für eine von Mir unterschriebene Wahrheit halten sollest, und sollest Mir mehr glauben, als einem Arzte, der dich allezeit lieber länger, als kurz dauernder krank haben möchte. Verstehst du das?

Dein Brustübelchen aber ist nichts als eine Verkühlung, also ein leichter Brustdrüsenkatarrh, der hauptsächlich durch die unpassenden Medikamente erst zu seiner gegenwärtigen Konsistenz gediehen ist. Halte dich aber nun warm, und belege deine Brust mit gestoßenem warmen Leinsamen öfters im Tage, und lasse solch einfachstes Pflaster auch durch die Nacht auf der Brust, und trinke daneben einen guten Blutreinigungsthee morgens und abends; enthalte dich von zu saueren Speisen und Getränken; hauptsächlich aber sei nicht ängstlich! und vertraue fest auf Mich, so wird dein Uebelchen sich bald verlieren.

Nimm dann und wann, etwa alle 14 Tage die Wintermonde hindurch ein leichtes Abführmittel zu dir, so wirst du auch von deinen Halsübeln befreit sein. Aber auf Mich mußt du stets mehr vertrauen, als auf die Arzneimittel, die Ich dir hier angerathen habe, sonst möchten sie dir wenig oder nichts nützen, denn alle Arzneien bekommen erst durch Mich ihre volle Heilkraft. Hauptsächlich aber, wie gesagt, darfst du nicht ängstlich sein, dann werde Ich dir schon helfen, und deinen Leib wieder vollends gesund machen, wie Ich ihn schon öfters gesund gemacht habe; deß sei du vollends versichert in Meinem Namen, Amen; das sage Ich, der rechte Arzt, dir.

Amen. Amen. Amen.

II.

Weitere Verhaltungswinke bei Brustkatarrh und Warnung vor feuchtem Zimmerboden.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, 13. Februar 1848.

Das kleine Brustübelchen wird sich nach und nach schon verziehen, so das angerathene Mittel fleißig angewendet wird, aber natürlich hauptsächlich durch ein lebendiges Vertrauen auf Mich, den Arzt der Aerzte. Das Mittel muß aber auch recht angewendet sein, sonst zersetzt es die in der Brust angehäuften untauglichen Spezifikalpotenzen entweder nur sehr langsam, oder auch wohl gar nicht. Also aber muß das angerathene Mittel recht zubereitet und angewendet sein:

Der Leinsame muß womöglich ein frischer, und nicht ein 4—5 Jahre alter sein; bei den Kräutlern, auch in der S..apotheke ist er schon zu bekommen. Solch frischer Leinsame muß gut zerstoßen sein, und dann entweder mit frischem Wasser zu einem Taige gemacht werden, welcher in einem eigens

dazu gemachten Säckchen über einer Wärmpfanne vor dem Gebrauche zu erwärmen ist, und zwar so, daß es ein wenig zu dampfen anfängt, allwann es dann sogleich auf die kranke Brust zu legen ist, und dann eine Stunde darauf liegen soll, nach welcher Zeit dann ein frisches aufzulegen ist; oder oberwähnter zerstoßener Same kann, wenn dann und wann wegen eines bevorstehenden Wetterwechsels sich mehr Schmerzen in der Brust vernehmen lassen, wohl auch mit Eibisch-, Geißpappel- und Himmelbrand-Thee zu einem Teige gemacht, und sodann auf die vorbeschriebene Art verwendet werden.

Also können unter den Leinsamen auch ein Viertel Theil Kamillenblüthen gestoßen werden, was die Schmerzen noch eher stillen wird; aber allezeit muß ein solches Sackpflaster wohl erwärmt sein.

Es sollen aber wenigstens für einen Tag vier gleiche Säcklein in Bereitschaft sein, die sich nach der Ordnung von Stunde zu Stunde abzulösen haben; für den nächsten Tag aber müssen vier frische in der Bereitschaft sein; am dritten Tag können dann schon wieder die ersten vier Säcklein gebraucht werden, aber natürlich müssen sie zuvor gereinigt, und dann mit einem frischen Taige gefüllt werden.

Wenn die Säcklein gegen Abend schon trockener geworden sind, dann räuchert man sie vor dem Gebrauche mit Kamillen, gemengt mit etwas Zucker und Weihrauch.

Da aber in der Nacht das Auflegen neuer erwärmter Säcklein mit viel Beschwerlichkeit verbunden ist, so kann anstatt dieser Säcklein auch eine Auflage von Hanfwerg wohldienlich sein, welches Werg aber ebenfalls vor dem Gebrauche mit den früher erwähnten drei Spezies durchzuräuchern ist.

Den Blutreinigungsthee aber nimm auch in der S.. apotheke, und nicht in der am Graben, allwo dergleichen Medikamente alt und abgestanden sind; über solchen Thee ist blos ein siedendes Wasser zu gießen. Nach dem Aufguß muß der Thee 12 Minuten lang wohl verdeckt stehen gelassen werden, und erst nach dieser Zeit in eine Tasse abgeseiht, und mit Zucker versüßt, eine halbe Stunde vor dem Frühstücke, und abends eine halbe Stunde nach dem Abendessen getrunken werden.

Das eine kurze Zeit also genau gebraucht, wird dir, du Meine liebe Elsba, die volle Gesundheit schon wieder geben.

Aber Eins mußt du dabei auch noch dazu beobachten, nehmlich: Wenn es dir noch nicht wohl ist, und draußen ein starkes Thauwetter ist, mußt du deine Wohnzimmer nicht waschen lassen, sonst wird dir Mein Rath nicht helfen können in kurzer Zeit; denn für derlei gichtisch-rheumatische Uebel taugen feuchtgemachte Zimmerböden wohl noch schlechter, wie die Fäuste auf die Augen!

Es ist dir viel gesünder, beim schlechtesten Wetter vier Stunden in der Freie herumzuwaten, als nur eine Viertelstunde in einem feuchtlichen Zimmer zu sein; das mußt du dir hauptsächlich merken, so du recht gesund sein willst. Gebrauche also dies alles, wie Ich es dir nun bestimmt habe, so wirst du schon wieder ehestens gesund werden.

Wenn nun schöne Tage kommen, kannst du auch schon täglich unter Mittagszeit auf eine halbe bis eine Stunde in die frische Luft gehen; diese wird dich stärken, Amen; und Ich werde dich auch stärken, Amen, Amen.

III.

Ein h. Brustleiden. Und nochmal Diät-Winke.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 7. Mai 1848.

Du möchtest wohl schon gern gesund sein, Meine Tochter; aber siehe, es kann nicht alles so geschwind gehen, als wie so manches Herz es wünschet; denn siehe, auch Ich habe so manche Wünsche für die freien Menschen auf der Erde übrig; aber die Menschen wollen solchen Meinen besten Wünschen auch nicht nachkommen. Ich Selbst leide schon seit sehr viel Jahren in der Brust, die da übervoll ist von Liebe zu euch Menschen; aber die berufenen Säuglinge wollen nicht kommen und entlasten Meine Vaterbrust von der Ueberbürde Meiner Liebe zu euch, Meinen Säuglingen! Nichts bleibt Mir übrig, als die Geduld! Werde also Meine Nachfolgerin, willst du Meine rechte Tochter sein.

Betrachte einen Fruchtbaum; siehe, die Kinder betrachten ihn, ob er bald schon reife Früchte tragen möchte; und so sich an einem Kirschbaum einige Kirschbeeren nur ein wenig zu röthen anfangen, da meinen die Kinder, sie seien schon reif und also vollends gut zu essen; aber da sagt der Gärtner den Kindern: Nur Geduld, meine kleinen Freunde! noch drei Wochen, und die Kirschen werden vollreif sein.

Eine Mutter gibt sich alle Mühe mit ihrem Säugling; sie lernt ihn gehen; sie legt ihm leicht aussprechbare Wörtlein in den Mund, sie mißt ihn, und hat eine Freude, so ihr Liebling auch nur um einige Linien gewachsen ist, und sehnsüchtig harrt sie jener Zeit entgegen, in der sie ihn als einen vollreifen Jüngling vor sich erblicken wird; aber trotz aller Sehnsucht läßt sich die Zeit nimmer über's Knie brechen, und es kommt da schon wieder alles auf die Geduld an. —

In dieser Sturmzeit, in der alle Menschheit wie eine Hölle gährt, hat manch friedlich Herz ganz unschuldig eine mächtige Wunde erhalten, und wünscht sehnsüchtigst nichts so sehr, als einer guten Ordnung baldigste und vollkommenste Herstellung; aber kein Gebäude kann so schnell wieder erbaut werden, als wie geschwinde man ein früheres niederriß; daher heißt es da denn nun auch wieder — sehr viel Geduld haben! Und so mußt du, Meine liebe Tochter, auch noch recht viel Geduld haben, mußt des Sommers bessere Tage voll Wärme abwarten; diese werden deine Geschwulst schon ganz ausheilen.

Unterdessen aber gebrauche du nur dein Pflaster und deinen Thee; das wird deine Geschwulst schon nach und nach entweder zum Aufbruch bringen, oder dieselbe, so du dich diät hältst, so verdunsten und vertheilen, was dir noch heilsamer sein wird, obschon etwas länger dauernd.

Die Diät aber besteht darin, daß du nichts Saueres, oder keine zu fette Speisen genießest, ebenso den (Cacaoschalen-)Kaffee lieber mit frischer Milch als mit fetterem Rahm trinkest und nicht stark, kein Schweinefleisch, oder zu hartes und zu gesalzenes Rindfleisch issest, also auch nicht saures Kraut oder Kohl, also auch keine fetten und herben Sossen, sondern Spinat, Milch, Meerrettig, Mandel-Meerrettig u. dergl.

Uebers Pflaster lege du blos erwärmte Tücher, zuvor ein wenig durchräuchert mit Weihrauch und Wachholderbeeren; aber feuchte Sachen sollst du nicht über's Pflaster legen, diese schwächen die Wirkung desselben. Sie schaden

zwar der Sache im Grunde nicht, aber sie verzögern die Wirkung des Pflasters. Nur mußt du auch auf Wärme sehen; denn in der Kühle zeitigt so ein katarrhalisches Schleimgeschwür lange nicht, sondern verhärtet eher innerhalb die Schleimhäute.

Wenn nun noch kalte Tage sind, da bleibe du lieber im Bette. An warmen Tagen aber gehe spazieren, und komme in einen recht tüchtigen Schweiß, der wird dir gute Früchte bringen. Es wäre dir aber schon viel besser, so du dich nicht im vorigen Monat einigemal sehr, d. h. in Bezug auf dein Uebel verkühlt hättest; daher mußt du nun aber dafür schon ein Bischen mehr Geduld haben, dann wird dein Schleim-Geschwür schon wieder gut werden. —

Auch darfst du keine Furcht haben ob der Ereignisse dieser Zeit; denn von nun an werden sie die Städte weniger bedräuen denn das Land, allwo die Landleute einer starken Sichtung unterworfen werden. Doch davon sollst du nächstens Näheres und Umständlicheres erfahren; daher sei nun ohne Furcht; es wird alles besser gehen, als du nun erwarteſt. Also keine Furcht, Tochter; wo Ich bin, da geschieht nichts Arges. Amen!

IV.

Schon wieder ein Rezept?!

Empfangen durch Jak. Lorber, Graz, am 29. Juni 1848.

No, no, schreibe denn wieder ein Rezept. Wenn du immer um Rezepte kommen wirst, so werde Ich Mich noch ehestens müssen zu einem Doktor graduiren lassen, sonst werden Mich die Doktoren der Welt am Ende noch vor ein Gericht zitiren; aber da Ich vor den weltlichen Richtern gerade keine Furcht habe, so kann Ich deiner bis auf eine Wundnarbe ganz gesund gewordenen Patientin ja gleichwohl ohne Furcht vor der Polizei so viel sagen, daß sie bis auf die nach einigen Wochen sich nahe völlig verlierende Geschwür-Narbe völlig gesund ist. Ich meine, über diese Medizin geht keine. Uebrigens kann das Pflaster noch einige Zeit fortgebraucht, und die Wunde beim Wechseln (des Pflasters) mit lauem Eibischthee oder Eibischwasser gereinigt werden, worauf dann wieder das Pflaster aufzulegen ist. Wenn das des Tages einmal geschieht, so ist es hinreichend. Auch den Reinigungsthee kannst du ihr alle anderen Tage zu trinken anrathen; aber alle Tage braucht sie ihn nicht zu trinken. Sonst solle sie die bekannte Diät im Essen und Trinken beibehalten; nur soll sie sich Abends nicht zu lange im Freien aufhalten; denn die Abende dieses Jahres sind besonders in den flachen tiefer liegenden Gegenden voll unreiner Geister, als Vorboten von einer leichteren Art Cholera, welche in nicht gar zu langer Zeit diese Gegenden hie und da beschleichen wird.*)

Die daher von dieser Krankheit verschont werden wollen, müssen sich schon jetzt vor der Abendluft recht in Acht nehmen, besonders Weiber, Mädchen und Kinder jedes Geschlechtes, auch Männer thun besser, wenn sie möglicher Weise vor zehn Uhr (vor Mitternacht) im Hause sich befinden. Wird diese Krankheit auch schon nicht so gefährlich sein, als die eigentliche Cholera, so wird sie aber dennoch große Schwächen im Fleische zurücklassen, bei denen die aufkommen werden.

---

*) dürfte auch auf die moderne „Influenza" passen? D. Hsg.

Segnet aber Abends euere Zimmer und Betten in Meinem Namen, und räuchert sie mit Wachholderbeeren: und so sich die Krankheit hierher verlaufen solle, da bestecket die Fenster auch mit frischen Wachholderbeerstauden, so werdet ihr völlig sicher sein vor ihr; aber nur die Abendluft ein wenig meiden!

Dieß Rezept also gut beobachtet! denn ihr wisset es schon, daß das selten ausbleibt, was Ich euch vorher sage, weil die Menschen nun nicht darnach sind, daß sie Mich zur Rücknahme Meiner angedrohten Gerichte nöthigten; daher habet auf Alles wohl Acht, was Ich euch sage. Amen. Amen.

V.

Kur für Skrofulöse.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 9. Juli 1848.

Wie oft wirst du Mir noch mit Rezepten kommen? Glauben, glauben und ein volles Vertrauen, das ist besser, denn alle Rezepte und Medizinen! Denn weißt du, bei den Fleischkuren werden wir unsere Rechnung nicht finden. Ich rathe wohl Jemanden, der schwach im wahren Glauben ist, für sein leidig Fleisch gern ein Mittel, beobachtet er es genau, so wird es ihm wohl besser, ist er aber oft zu bequem, alles genau zu beobachten, und Mein angerathenes Mittel macht dann nicht schnell die erwünschte Wirkung, so wird dann unser Patient noch schwächer im Glauben, als er früher war, und siehe, so eine Kur bringt Mir sodann den erwünschten geistigen Nutzen nicht, welchen du dadurch zu erreichen wähnst; denn siehe, wir aber arbeiten nur für den Geist, und nicht für das Fleisch; daher habe Ich es auch nicht gerne, so du Mir um Medizinen für irgend ein Fleisch kommst. —

Das Mädl soll nicht saure Sachen essen, sowie auch keine blähenden Speisen, als Kohl, Bohnen u. dgl., da sie ein skrophulöses Fleisch hat. Warum hat sie denn für ihren Skrophelkropf den Jodgeist gebraucht? Sie hat auch in den Füßen verborgene Skropheln, und vom Halse haben sie sich nun auf die Brust gelegt. Hätte sie ihren Hals, nach deinem öfteren Rathe, mit nüchternem Speichel gerieben, so hätte sie nun eine freie Brust; nun aber ist es etwa besser, so sie den Skrophelkropf samt dem guten Jodgeiste an der Brust hat? Nun sollen wir Beide wieder Wunder wirken? Wäre freilich gut, wenn der rechte Glaube da wäre; aber der ist nicht da, und somit wird es auch mit einem Wunder etwas schwer hergehen.

Es wird ihr demnach vorerst ein rechter Glaube, dann eine recht breite Geduld anempfohlen; dann aber solle sie nicht so viel singen, reden, und nicht in einemfort küssen ihre Freundinnen, was die Skrophelsucht vermehrt. Also solle sie auch besonders Abends gleich nach dem Untergange der Sonne in ihrem Zimmer sein, und die Zugluft besonders im Zimmer meiden, und nicht gleich bald nach Tische sich an den Nähtisch setzen, was ihr sehr schadet; also solle sie auch das rohe Obst meiden, sonst wird sie viel leiden.

Nun solle sie aber frischen Leinsamen stoßen, daraus leichte Brei-Umschläge machen, und etwas erwärmt auflegen; dann des Tages zweimal einen Reinigungsthee nehmen, unter Tags auch fleißig Wasser

trinken, aber keinen Wein, kein Bier und auch keinen Kaffee, sondern zum Frühstück eine Suppe oder einen schwachen Cacao; am besten aber wäre ein Maisabsud mit etwas Milch und ein wenig Zucker, überhaupt würde ihr Maisgrütze in einer Fleischbrühe sehr gut zu Statten kommen. Das gläubig gebraucht, so wird es schon wieder besser werden. Amen.

VI.

Das beste Mittel.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 17. August 1848.

Meine liebe Tochter! So du, und so mancher Andere, auf Mich ein recht vollstes und lebendiges Vertrauen hättest, da hättest du auch keine unnöthige Furcht bei diesem deinem Brustübel, und würdest auch nicht fortwährend ein anderes besser und schneller wirken wollendes Mittel von Mir dir erbitten; denn da wäre das erste so gut wie das letzte.

Aber weil dein Uebel, das eine Ablagerung von einer Menge alter Uebel und ärztlicher Arzeneien ist, nicht so schnell vorübergehen kann, als irgend ein leichter Schnupfen, da durch dasselbe eine Menge schlechter Substanzen sich einen Ausweg gebahnt hat, so hast du eine große Furcht nun; Ich aber frage dich: warum denn? Meinst du denn, daß Ich dir etwa nicht helfen könnte, und wäre dein Uebel noch tausendmal größer als es ist?

O siehe, für Mich ist wohl noch nie ein Uebel so groß gewesen, daß Ich es nicht hätte zu bändigen vermocht, und so könnte Ich etwa wohl auch mit deinem zurecht kommen in aller Kürze, aber dazu bist du zu furchtsam und ängstlich, und suchst Mittel und Mittel; aber auf's Hauptmittel setzest du zu wenig lebendiges Vertrauen, was du aus deiner Furcht und Angst selbst entnehmen kannst; und das verzögert die volle Heilung deiner Brust. —

Ich sage dir, du magst Erde oder Wasser, Oel oder Wein, oder Honig oder Balsam, oder Kräuter oder Pflaster, oder Milch und Brot, oder auch Schwefel und andere Mineralien und mineralische Wässer auf deine Brust legen; hast du zu Mir ein lebendiges Vertrauen, so werden dir alle dienen; hast du aber Furcht und Angst, was da zeigt, daß dein Vertrauen zu Mir kein volles ist, da mußt du dir denn auch selbst zuschreiben, daß die Heilung deiner Brust sich genau nach euer Aller Vertrauen richtet.

Ihr schauet und beurtheilet nur das Mittel, ob dieses wohl etwa von Mir, oder vielleicht nur allein von Meinem Schreiber abstamme, ob es daher wohl richtig helfen werde oder nicht, oder so es etwa doch nicht von Mir, sondern blos vom Schreiber wäre, ob es das Uebel nicht verschlimmern würde?

Siehe, das sind so eure geheimen Skrupel, durch die ihr, wie gesagt, stets nur das angerathene Mittel beurtheilet, unter dem Gesichtspunkte eines halben Glaubens; Mich aber beurtheilet ihr da gar nicht, weil ihr eben glaubet, oder doch wenigstens der Meinung seid, daß Ich nur durch ein einziges Mittel, welches das tauglichste wäre, helfen könnte, oder wollte, als ob Ich nicht mächtig genug wäre, durch jedes Mittel, ja bei einem lebendigsten Glauben auch ohne alle Mittel, jedes Uebel heilen zu können. Was liegt denn am Mittel? **Ich** bin das rechte lebendige Mittel, ohne dieses wirkt keines, mit diesem aber ein jedes!

Wollet ihr in Zukunft die Gesundheit eures Leibes erzielen, so müsset ihr nicht so sehr auf ein ndpassees Mittel, sondern nur darauf sehen, daß euer lebendiges Volltrauen auf Mich es passend mache; dann wird jedes Mittel recht sein, bestehe es, worin es wolle; ohne diese Manipulation aber wird der beste Balsam ebenso wenig helfen, als das Wasser einer Pfütze!

Brauchet euer Pflaster, aber mit Volltrauen auf Mich, so wird es den starken Eitersack, der mit dem Eiter auch hätte hinauskommen sollen, wie bei einer Geburt das Kinderbettchen, und der nun wie ein fremder Körper in der Wunde steckt und herausschwärt, schon herausziehen; aber wohlgemerkt, das Pflaster selbst wird das nicht thun. Wollet ihr aber einen Arzt, so könnet ihr ihn auch nehmen; habet aber dabei nicht so sehr auf den Arzt, sondern vielmehr auf Mich allein ein wahres, lebendiges und somit angst- und furchtloses Vertrauen, so werden des Arztes Mittel heilsamst wirken; habt ihr aber mehr Vertrauen auf den Arzt als auf Mich, so wird er euch wenig oder nichts nützen. Eure Furcht und Aengstlichkeit aber sei euch ein sicherer Ansager, ob ihr Mir volltrauet, oder nicht; denn jede Furcht und jede Angst ist eine Folge schwachen Glaubens und Vertrauens auf Mich!

Bin Ich nicht Der, der den vier Tage im Grabe modernden Lazarus wieder in's Leben rief? So ihr aber glaubet, daß Ich derselbe bin, und rede mit euch nun durch den zwar in sich schwachen, aber sonst treuherzigen Knecht schon einige Jahre, warum ist denn da schwach euer Glaube, und warum unrein euere jeweilige Meinung, der zufolge Mein euch wiedergegebener Knecht aus sich auf Meinen Namen Mittel gäbe, die dann nicht helfen könnten, weil sie vielleicht doch nicht von Mir, sondern vom Knechte seien?

Wisset ihr denn nicht, daß Ich den Knecht alsbald verwerfen würde, so er so 'was sich erlauben würde? Für einen so argen Sünder müßt ihr Meinen Knecht nicht halten! Er hat wohl andere Schwächen, meist aber gegen sich selbst; aber in Meinem Namen ist er getreu und stark, und scheut die Menschen nicht, und sieht auch nicht auf die Vortheile der Welt, obschon er irdisch arm ist.

Also nur mehr Glauben und Vertrauen, dann wird noch Alles gut werden; sonst aber noch hübsch lange nicht. Amen. Das sage Ich, als das beste Heilmittel für ewig. Amen. Amen. Amen.

VII.

Die reinste Medizin.

Winke über den inneren Vorgang beim Heilungsprozeß. Warum eine magnetische Kur die beste.

Ueber Wesen und Wirkung der Wunder und Leiden.

Wichtigkeit der Seelenruhe (im Gottvertrauen) bei Krankheiten.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 3. September 1848.

Schreibe nur, Ich weiß schon was es ist. Es handelt sich schon wieder um einen Trost, oder um ein Arzneirezept. Ich sage dir, wie Ich

dir gar oft gesagt habe, daß Ich dich nicht erwählet habe zu einem Arzt des Fleisches; sondern nur zu einem Schreiber für die Offenbarung Meines Wortes habe Ich dich berufen, welche Ich gebe dem Geiste, und nicht dem Fleische; aber dennoch kommst du Mir immer wieder von Neuem mit Dingen des Fleisches.

Magst du denn noch nicht unterscheiden die Wege des Fleisches, und die Wege des Geistes? Muß denn nicht ein jeder Mensch an seinem Fleische gekreuziget werden, so er im Geiste lebendig werden solle?

Also ist es auch mit dem Weibe des A. H. W. der Fall; daher ist es Mir nicht angenehm, so du wider Meine gestellte Ordnung kommst, und verlangst Dinge von Mir, die ich stets ungern thue, und das darum, weil Ich dich zu keinem sogenannten „Wunderdoktor" berufen habe, sondern lediglich zu einem Schreiber Meines lebendigen Wortes. Ich gebe dir wohl auch, und gab dir schon medizinische Räthe, wenn du Mir damit kommst, aber du mußt daraus keine Regel machen.

Ich gebe wohl Jedem gern, um was er Mich gläubig und vertrauensvoll bittet; aber um sehr vieles lieber, was zur Heilung des Geistes gehört, als zur Heilung des Fleisches. Wer da Mein Wort liest und lebt darnach, und hat einen starken festen Glauben, dem wird das Wort durch seinen Glauben helfen, wie es in den Evangelien gar oft zu ersehen ist; fehlt aber der rechte lebendige Glaube, da wird das „Stehe auf, und wandle!" nur von geringer Wirkung sein.

Alsonach sind Mein Wort und der lebendige Glaube allezeit das beste Heilmittel, auch für's Fleisch, und es hat keine Apotheke ein besseres; aber der Schwäche eures Glaubens, und der ängstlichen Mattigkeit eures Vertrauens genügt diese reinste Medizin nicht, und kann nicht genügen, weil ihr noch zu ängstlich am Leben des Fleisches haltet, und werdet nur zu bald überkleinmüthig und schwachgläubig, so über dasselbe etwas kommt. Daher verlanget ihr nebst Meinem Worte auch eine Arznei, also entweder Lehm, oder das Wasser des Teiches Siloah; ohnedem kann euch nicht geholfen werden, und „da eben liegt der böse Hund begraben", wie ihr zu sagen pfleget; denn so Ich es zulasse, daß eure Krankheiten durch Arzneien heilen, so schwächt das euren Glauben an Mein Wort, helfe Ich euch aber trotz der Schwäche eures Glaubens und Vertrauens bloß durch's Wort, da wäret ihr gerichtet und gefangen, und das im Geiste, aus welcher Gefangenschaft euch dann nur ein übergroßes Kreuz wieder befreien könnte, wie es auch bei den ersten Christen, die zumeist durch Wunder genöthigt Mein Wort annahmen, der Fall war, daß sie hernach durch eine mächtige Prüfung (als Märtyrer) erst ihres Gerichtes ledig werden konnten. Fraget euch daher selbst was Ich hier thun solle, um euch zu erhalten?

Jede Arznei ist schwächer denn Mein Wort, aber Mein Wort kann und darf da nicht allein wirken, weil euer Glaube noch viel zu schwach ist, was ihr gar leicht aus eurer großen Liebe zu dem Irdischen entnehmen könnet, denn ein Lebendig-Gläubiger sehnt sich mit Paulus nach der Auflösung, was bei euch noch lange nicht der Fall sein wird, da euch noch viel zu sehr manche Dinge der Welt am Herzen liegen; daher müssen, eures Heiles willen, auch hier Arzneien neben Meinem Worte

wirken, was natürlich die Heilung verzögert, besonders so das Vertrauen darauf ein mehr oder weniger ängstliches ist.

Ich habe aber ja schon im vorigen Wörtchen gezeigt, wie die Medizinen wirken, und wie die Aerzte; habt ihr zu einer Medizin oder zu einem Arzte zu wenig Vertrauen, so nehmet andere; deßgleichen ist es auch mit diesem Arzte zu thun, denn Ich sage euch noch einmal:

Nicht die Medizin und nicht der Arzt helfen im eigentlichen Sinne allein, sondern hauptsächlich das festere Vertrauen, ja, der Arzt, wie die Medizin sind zumeist gleichgültig, und beide wirken nur, wenn die ruhige vertrauensfeste Seele sich die Zeit und Mühe nimmt oder nehmen kann, die in der Arznei vorhandenen Spezifika dorthin zu verwenden, wo sie zweckdienlich sind; ist das bei der mehr oder weniger geängstigten Seele nicht der Fall, so wirken die besten Medizinen nicht nur gar nicht, sondern oft ganz verkehrt, weil sie von der unruhigen und vertrauensschwachen Seele nicht selten auf einen andern Ort geführt, als wohin sie hätten geführt werden sollen.

Die Arzneien haben zufolge ihrer Spezifika wohl allezeit eine Wirkung im Fleische; gehen irgendwo im selben gewisse Spezifika ab, so können sie aus einer guten Arznei wohl ersetzt werden, und dadurch ein krankes Fleisch gesund machen, so sie von der Stelle dahin verwendet werden; werden sie aber von einer ängstlich konfusen Seele irgendwo anders hingeführt, oder manchmal sogar dem Zufall überlassen, daß sie dann hinkommen, wohin sie das stumme Blut führt, oder die noch stummeren Magensäfte, dann läßt sich auch schon von selbst errathen, wie es dabei mit der Heilung des Fleisches aussieht.

Ich sage, da gleicht die Heilung des Fleisches der Herstellung eines schadhaften Hauses, wo die Einwohner aus zu großer Furcht, im Hause erschlagen zu werden, so es zusammenfiele, anstatt sich im schadhaften Hause umzusehen wo es fehlt, und wie es zu helfen sei, nur in einem Winkel sich verkriechen, wo sie sich noch am sichersten glauben, oder manchmal wohl auch in aller Eile das Loch suchen, durch das sie am ehesten in's Freie kämen.

Ist so was bei einer Seele der Fall, da können freilich alle Aerzte der Welt zusammenkommen, und sie werden beim besten Wissen und Wollen einen kranken Leib dennoch nicht gesund machen können, weil eben diese Seele nicht mitwirkt.

Daher sind die magnetischen Kuren auch allen anderen darum vorzuziehen, weil durch sie die Seele zu jener guten Ruhe gelangt, in der sie sich Zeit nimmt, ihr Fleischhaus näher zu beschauen, wo es demselben fehlt, und wie und womit es ihm zu helfen ist. Wird dann dem Leibe jenes Mittel beigebracht, welches die ruhige Seele im Schlafe des Fleisches als ein zweckdienliches bezeichnete, so erkennt es die Seele auch als solches, und verwendet es dann auch zumeist dahin, wohin es zu verwenden ist; und die Herstellung des Leibes geschieht dann meistens mit gutem Erfolge, und manchmal durch Mittel, bei deren Namhaftmachung sicher jeder reine Verstandes-Arzt Reißaus nähme!

Aber trotzdem wirken die seltsamen Mittel dennoch; aber nicht darum, weil sie die allein rechten wären, sondern darum nur, weil sie von der Seele als allein rechten Baumeisterin ihres Fleischhauses am rechten Orte und mit rechter Intelligenz verwendet werden. —

Würde die Seele der E. ebenso ruhig sein, wie die Seele so mancher Sommambule, da wäre ihr Uebelchen schon lange gut; aber da das nicht der Fall ist, und sie immer von der Furcht vor ihren Eltern, weil sie keinen Arzt

gebraucht, und wieder von der Furcht vor einem Arzte, was dieser thun oder sagen würde, so sie ihn nähme, ob er ihr wohl helfen oder das Leben absprechen würde, und endlich auch von der Furcht vor dem möglichen Leibestode hin und her getrieben wird, wie solle da ihre Seele Zeit haben, dort thätig zu sein, wo sie thätig sein solle?

Bei solchen Umständen muß dann aus einem Uebelchen freilich ein förmliches Uebel werden. Sie gebraucht mit ihren Händen, mit ihrem Willen wohl freilich so ziemlich genau die angerathenen Mittel; aber ihre ängstliche und manchmal mehr und manchmal weniger furchtsame Seele thut es nicht, und kann es auch nicht thun, weil sie fortwährend zwischen drei Furchten herumspringt, von denen sie schwerlich los wird.

Hier heißt es entweder alles Heil in Meine Hände legen, und nicht denken: „So ich am Ende dennoch sterben müßte, was werden da meine Eltern zu meinem Manne und was zu meinen Kindern sagen? Am Ende sie etwa gar enterben? Was wird da aus ihnen werden? Welchem Jammer werden sie preisgegeben sein?" Denn Ich allein bin der HErr auch über diese Eltern und kann deine Kinder auch ohne die Hülfe deiner Eltern völlig glücklich machen!

Wenn die E. so denken wird, und ihr Alle mit ihr, da wird ruhig werden ihre Seele, und wird an der Heilung ihres Leibes arbeiten können; da wird dann auch die Heilung leicht und bald erfolgen, sonst aber nur langsam und schwer, auch bei erhöhter Furcht gar nicht, weil da nur der Zufall wirkt; denn ergreifen die wirkenden Fleischgeister aus dem Medikamente die rechten Spezifika, dann geht die Heilung etwas vorwärts; ergreifen sie aber die unrechten Spezifika, aus dem Arzneimittel, wie allenfalls ein blinder Maler die Farben, so geht dann die Heilung wieder rückwärts.

Kann die kranke E. ein solches Vertrauen zu Mir fassen, und (ihr Mann) A. H. W. auch samt den Kindern, daß ihr euch dadurch von dem großelterlichen Hause als vollends unabhängig stellet in euren Herzen, und euch denket:

„HErr! Geschehe da, was da wolle, Du allein bist unser Vater zeitlich und ewig; von Dir und von niemand Anderem hängt unser künftiges Wohl ab; denn wir wissen es ja, daß aller Menschen Hilfe, wer sie auch sein mögen, zu nichts nütze ist. Dein Wille geschehe!

„Wir wollen Niemand fürchten, außer allein Dich o HErr, und von Niemand eine Hilfe erwarten als allein von Dir, o du guter Vater! Dein wollen wir ganz sein im Leben dieser Welt, und ebenso in ihrem nothwendigen Tode, der uns frei machen wird vom Fleische, und uns dann endlich führen zu Dir hin, Der Du bist unsere alleinige lebendige Hoffnung durch den Glauben, und unsere alleinige Liebe im erweckten Leben unseres Geistes!"

Ist euch aber diese gänzliche und vollste Hingebung an Mich nicht möglich, in der allein der Alles bewirken könnende lebendige Glaube zu Hause ist, da ergreifet ein anderes passendes Mittel, wodurch die Ruhe der Seele bewerkstelligt werden kann.

Nehmet z. B. einen Arzt, um euch dadurch der großelterlichen Furcht zu entledigen, oder nehmet zum Magnetismus eure Zuflucht, was noch besser sein wird, weil dadurch die Seele die nöthige Ruhe erlangen wird. Thut, was ihr wollet; aber thut Alles was ihr thut ganz, und in Meinem

Namen, so werdet ihr leicht zu einem erwünschten Ziele gelangen; aber mit der Halbheit wird euch nirgends und niemals geholfen sein.

Ich als die höchste Vollkommenheit wirke nur im Vollkommenen vollkommen; im Unvollkommenen aber wie die Sonne im Winter! — Daher seid Alle vollkommen in Allem, wie auch Ich, euer Vater, vollkommen bin, so werdet ihr leicht überall Hülfe finden, so euch irgend etwas fehlt.

Aber auf eine rein wunderbare Hilfe von Mir für's Fleisch dürfet ihr Alle nicht rechnen; denn dazu gehört entweder ein nagelfester Glaube, mit dem ihr nahehin Berge versetzen könntet, oder aber die volle Wiedergeburt des Geistes, was aber bei euch weder das eine, noch das andere der Fall ist; denn euer schwacher Glaube möchte eben darum Wunder, um durch sie vermeintlich stark zu werden, was aber gerade umgekehrt der Fall wäre; denn **nichts schwächt den wahren Glauben so sehr, als ein Wunder,** da es den ganzen Menschen aus dem Zustande der Freiheit gewaltsamst herausreißt, und ihn in den Zustand der unausweichlichen Nötigung versetzt, welche da ist ein Tod für den Geist; und **nichts stärket den Glauben mehr als das Kreuz;** denn nur durch Kreuz und Leiden dieser Welt wird der Glaube genährt und gestärkt.

Ob ihr aber als im Geiste völlig Wiedergeborne eines Wunders, als unschädlich für euren Geist, fähig sind, — Ich meine, darüber kann euch schon euere noch sehr schwache und in manchem Stücke sinnliche Natur treulichst belehren.

Aber Ich helfe euch dennoch mit und in der Natur, wie ganz natürlich; nur müsset ihr euch also verhalten, wie es die Ordnung der Natur erfordert, sonst kann Ich euch bei Meinem besten Willen niemals helfen, außer zeitlich durch ein Gericht, womit aber in der Wahrheit sicher keinem Menschen gedient sein wird. —

Auf daß ihr aber auch sehet, warum Ich das Eitergeschwür der E. „ein Uebelchen" nannte, so sage Ich: Dieß Uebelchen bestand anfangs bloß in einigen wenigen unordentlichen Spezifiken, welche als nicht zum Wesen gehörig ihren Ausweg suchten, weil sie schon seit einigen Jahren durch ungeschickte Arzneien in das Fleisch der E. gekommen sind. Sie waren früher im Fleische zerstreut; aber nun haben sie sich gerade in der Brustgegend gefunden, vereinigt, und brachen da gewaltsam durch.

Als sie den Ausweg sich bahnten, da hätte die Seele thätig mithelfen sollen, daß sie allesamt aus ihrem bösen Neste hinausgekommen wären; da wäre alles schon lange gut; aber da war die Seele zum Theile von Freude, zum Theile aber auch heimlich von einer kleinen Furcht beunruhigt, und beschäftigte sich zu wenig damit, alles Fremde aus ihrem Hause hinaus zu schaffen. (Alles hat seine Zeit, und soll zur rechten Zeit geschehen. D. Hsg.)

Dieses Fremde ist nun hartnäckig geworden, und will nicht hinaus, weil es zu hart und sonach nicht so leicht mehr zu Paaren zu bringen ist; aber dessen ungeachtet wird es sich doch fügen müssen, so die Seele recht energisch wirken wird. Aber ohnedem kann es sich auch noch lange halten, besonders in der ohnehin sehr hartnäckigen Fleischnatur der E.;

denn alles Fleisch, das im tiefern Norden (E. ist 1800 in Petersburg geboren) gezeuget wird, ist hartnäckiger, fester und dauerhafter, als das im Süden gezeugte, daher aber auch bei Krankheiten schwerer zu heilen.

Daher solle auch die E. nicht ängstlich sein, wenn sie länger zu leiden hat; denn für's Erste sind die Leiden ihrem Geiste heilsam, und

für's Zweite aber ist ihre Natur darnach, und besonders, so die Seele keine rechte Ruhe hat. Diese aber muß sie sich verschaffen so oder so, da wird es ihr aber auch sicher besser werden.

Ich könnte euch eine Menge guter Mittel ansagen, die alle bei der gehörigen Ruhe der Seele die entschiedenste Wirkung thäten, aber auch bei der kleinsten Furcht nicht nur keine Wirkung hervorbrächten, sondern die Sache noch verschlimmern würden. — Daher thuet zuvor euch um die volle Ruhe der Seele bekümmern, entweder auf die eine oder auf die andere angerathene Art, alsdann werde Ich euch leicht helfen können, Amen! Das sage Ich, der Ich jedermann helfen kann und will dem, der Meinen Rath vollends befolget. Amen, Amen, Amen.

VIII.

Ein Gesicht und vom Nervengeist.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 14. September 1848.

O HErr! Du heiligster Vater! Heute früh 1/24 Uhr sah ich im Traume senkrecht vor mir einen äußerst mächtigen Blitzstrahl in die Erde fahren, worüber ich außerordentlich erschrack, und sogleich erwachte, und unwillkürlich an meine Brust schlug. Diesem Blitze, der dem plötzlichen Sturze eines Engels vom Himmel glich, folgte aber kein Donner. — Wie soll ich, o HErr, diese Erscheinung mir erklären? Mein Weib und die A. hörten diese Nacht einen so starken Schlag an's Fenster, daß darüber beide zugleich erwachten. Hat dieser Schlag mit dem Blitzstrahl irgend einen Zusammenhang?

Mein Freund A. H. W! Was dir heute im Traume als ein Blitz von oben nach unten fahrend zu Gesichte kam, hat durchaus keine mißliche Bedeutung, sondern es ist für deinen Geist und für deine Seele etwas sehr Gutes und dir heilsam Dienliches; es ist das Hinabsinken und das Hinwegfallen deines Fleischgeistes, der dir bisher sehr hinderlich war an dem lebendigen Aufschwung in Mein Reich.

Dein unwillkürlicher Handschlag auf die Brust aber war nichts als ein von deiner Seele eigens geleiteter Meaculpa-Schlag, und zeigte dir an, daß du nun an dir selbst bekennest, daß eben dein Fleischgeist dich bisher am meisten gefangen hielt, und daß Ich dich auch eben dieses deines Fleischgeistes wegen mit so manchem Kreuze heimsuchen mußte, um dich vor größeren geistigen Uebeln zu bewahren; — aber nun habe ich dir dieses Geistes Hauptmacht abgetrieben, und du wirst nun auch darob mit deinem Fleische um ein sehr bedeutendes weniger Anfechtungen haben. Ganz aber ist der Geist des Fleisches dir dennoch nicht benommen, sondern dem zum Argwirken strebenden Haupttheile nach.

Solches that Ich dir aber deines Geburtstages wegen, auf daß du nun leichter dem neuen Geistesgeburtstage zuschreiten kannst, besonders so du dein weiblich Hauskreuz in aller Ergebung, Geduld und Liebe zu Mir erträgst, und dich ohne Furcht und Bangen in Alles fügst, was Ich dir zusende.

In der wahren Geisterszene des Bischofs Martin hast du wohl gesehen, welch ein Meer er auszufischen hatte, um sich also nach und nach von allen irdischen, fleischlichen Anhängseln zu reinigen. Also würde es auch einst dir ergehen; aber auf daß du von allem Tode frei werden möchtest, so hast du nun auf dieser Welt schon das Martin'sche Meer in ein Hauskreuz umwandelt

vor dir, das nun für dich arbeitet geistig, und so wirst du dann Jenseits keine solche Arbeit mehr finden.

Dein Mir sehr liebes Weib muß nun freilich dem Fleische nach sehr hart leiden; aber es muß schon Alles also sein; denn deines Weibes Seele stammt nicht von dieser, sondern von einer andern großen Welt ab; daher verfährt ihre eigene Seele mit dem ihr noch stets fremden Fleische also, und will es reinigen; und ihr Fleisch und Blut muß auch also gereiniget werden, ansonst es einst nicht völlig tauglich wäre zur geistigen Umkleidung einer reineren und edleren Seele aus den Himmelsregionen. Das Zuwiderste aber ist bei allen solchen Menschen der nothwendig durchaus stärkere Nervengeist, da ein gewöhnlicher die in sich zu zarte Himmelsseele nicht an das grobe Fleisch dieser Erde zu binden vermöchte.

Dieser starke Nervengeist ist denn auch darum die Ursache, daß die Heilung was immer für eines Fleischübels viel härter und langsamer vor sich geht, als es bei rein dießirdisch normalen Personen der Fall ist.

Wegen des starken Nervengeistes sind solche Personen auch für den Magnetismus schwer geeignet, halten aber dabei doch viel mehr aus, als irdisch normale Menschen. Aber nur Geduld, und furchtloses Vertrauen, dann wird schon Alles wieder gut werden!

Es ist zwar wohl aus einem Uebelchen ein Uebel geworden, weil beim ersten Ausbruche zu wenig Sorge getragen ward, den argen fremden Fleisch- und Blutgeist völlig aus der Brust zu treiben; aber deßwegen kann schon jetzt auch noch geholfen werden, so ihr nach Meinem Rathe durch die Somnambule genau handelt, sonst aber wird das Uebel noch lange dauern.

Der von deiner Tochter, wie auch von deinem Weibe zugleich vernommene Schlag an's Fenster hängt mit deiner Erscheinung durchaus nicht zusammen, und ist nichts als eine muthwillige Anmeldung eines Wanderers aus dieser in die andere Welt. Wer es aber war, das brauchet ihr nicht gar so schnell zu wissen, und das kranke Weibchen am allerwenigsten, weil so was ihre ohnehin schwache Seele noch mehr schwächen würde, und des Fleisches Heilung noch mehr verzögern: mit der Zeit aber werdet ihr es ohnehin erfahren, wieviel daran gelegen ist.

Nun habe Ich dir Alles gesagt, was die Erscheinungen, die du, dein Weib und deine Tochter vernommen haben, bedeuten. Ziehe dir daraus die rechte Moral: sie wird dir gut zustatten kommen. Amen.

IX.

Ein wahrer Heilandstrost.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, 18. November 1848.

Meinen Vatersegen und Meine Liebe Meiner liebsten E.! Mein allerliebstes lammfrommes und sehr geduldiges Töchterchen! Wenn du wüßtest, wie endlos lieb Ich dich habe, weil du aus Liebe zu Mir dein großes Kreuzlein so geduldig trägst, da möchtest du es wohl keine Minute auf der finsteren und überaus kalten Erde mehr aushalten. Aber sei getrost in deinen Leiden: Ich bin ja stets bei dir, und stärke dich und tröste dich. Ich werde dir auch helfen zur rechten Zeit, und helfe dir immerwährend.

Freilich sind die dir von Mir angerathenen Mittel, die dir schneller geholfen hätten, stets zu spät in Anwendung gekommen, oder auch gar nicht angewendet worden; aber da habe auch Ich Selbst gewisserart eine kleine Schuld daran, und das aus übergroßer Liebe zu Dir; denn du weißt es ja, daß Ich Die am meisten prüfe und reinige, die Ich am meisten lieb habe; und so mache Ich es auch mit dir; dafür aber bist du auch ganz Mein, und wann du deinen Leib verlassen wirst derzeit und dereinst, so wirst du nimmer den Tod fühlen noch schmecken, sondern wirst sehend und Alles vernehmend im hellsten Bewußtsein in Meinen Vaterschooß aufgenommen werden.

Daher verschwinde auch auf ewig alle Furcht vor einem Tode aus dir; denn wahrlich du wirst jetzt und dereinst und ewig nimmer sehen, fühlen und schmecken den Tod; denn wer Mich wie du liebt im Kreuze irdischer Leiden, der stirbt schon, so er leidet; und so er aber dann eigentlich sterben solle, da wird er dafür erweckt von Mir alsogleich zum ewigen vollkommensten Leben! Also bist du nun auch schon gestorben mit Mir am Kreuze! und so du auf dieser Erde noch viele Jahre im wiedergenesenen Fleische lebetest, so wird dir dieser gegenwärtige Tod am Kreuze deines Fleisches angerechnet, und du wirst daraus auch schon auf dieser Erde zum wahren Leben übergehen, und wirst fürder nimmer sterben, sondern im stets klarsten Bewußtsein in Mein Reich übergehen!

Diese ewig unwandelbare Zusicherung gebe Ich, dein dich segnender und über Alles liebender Vater, dir zu deinem Namenstage als ein Angebinde, daß es dich heilen, stärken und trösten solle, in aller Meiner Liebe und Wahrheit. Amen. Mein Vatersegen sei dir für ewig. Amen, Amen, Amen.

X.

Zum Heimgang einer Mutter.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 30. November 1848.

Ein Trost und eine Stärkung an Meine Kinder! Höret ihr alle Meine lieben Kinder und Kindlein! Denn so spreche und rede Ich euer HErr und lieber Vater zu euch Allen, die ihr nun seid voll Trauer und Bangigkeit in euren betrübten Herzen, dieweil Ich eure irdische Leibesmutter wahrhaftigst zu Mir für ewig genommen habe, und habe sie dadurch auch für immer erlöset von ihren Leiden, das sie aus großer Liebe zu Mir allerstandhaftigst und überaus geduldig ertragen hat.

Ich aber sage euch:

Weinet und klaget nicht so sehr um die in Mir für ewig Auferstandene; denn sie ist mit Mir und in Mir am Kreuze starker Leiden gestorben dem Leibe nach, und ist aber auch im selben Augenblicke, als sie für euch dem Leibe nach sichtlich starb, in Mir und an Meiner Seite für ewig zum wahren ewigen Leben auferstanden!

Ihre Freude war unbegrenzt, als sie Mich gleich erkennend ihr zur Seite erschaute, und zwar in einem solchen Kleide, in dem Ich ihr sogleich gar wohl erkenntlich war, und das um so leichter, da Ich ihr auch sogleich Meine Wundmale erschauen ließ, das nur Jenen zu Theil wird, die durch schwere Leiden geprüft in aller Liebe zu Mir ihren Leib verlassen. Sie freute sich auch über die Maßen, und konnte gar nicht begreifen, wie sie, da sie doch so lange gelitten, nun so plötzlich gar so überaus gesund habe werden können.

In der höchsten und wonnevollsten Entzückung Mir zu Füßen fallend, dankte sie († E.) Mir inbrünstigst, daß Ich ihr eine so große Gnade erwiesen habe, und bat Mich, Meine geringste Magd sein zu dürfen.

Ich aber sagte zu ihr, wie Ich es nun auch zu euch sage: „Nicht so, Meine liebe Tochter; Ich sage dir: die Mägde sind jene, die durch klösterlich harte Zucht zu Mir getrieben werden, und ihr Glaube und ihre Liebe zu Mir ist eine harte Schule. Du aber hast Mich frei zum einzigen Gegenstande deines Herzens erwählt; daher sollst du auch nicht Magd, sondern Meine wahre geliebteste Tochter sein; und siehe, Alles was Ich habe und alles was Mein ist, das wirst auch du haben, und wird auch Alles dein sein für ewig!

„Du wirst auch nicht getrennt sein von deinen irdischen Zurückgelassenen, was dein Herz in Meinem Namen ihnen zu thun wünschet, das wirst du ihnen auch allezeit im Vollmaße thun können; denn alle Meine Töchter haben sich solcher Kraft aus Mir zu erfreuen für ewig, auf daß sie allen Wünschen ihres liebevollsten Herzens nachkommen können."

Sie aber bat Mich darauf inbrünstigst und sprach: „O du mein überguter, heiligster Vater Jesus! Du mein Gott und mein HErr! Aus allen Kräften meines Herzens danke ich Dir für solche große Gnaden; aber ich weiß, daß Du all' meinen Hinterlassenen endlos besser willst, als ich, die ich noch lange nicht weiß und einsehe, was ihnen wahrhaft gut und nützlich ist. Was Du o mein Vater Jesus willst, das ist das Beste; darum geschehe allezeit und ewig nur Dein heiligster Wille!

„Mich lasse nun, o HErr und heiliger Vater Jesus, Dich ungestört stets mehr und mehr ewig lieben; denn ich bin nun über- über- überselig. Nur das Einzige bitte ich Dich, daß Du meinen Hinterlassenen ja recht bald ihre große Trauer um mich wegnehmen möchtest, und ihnen dafür geben einen recht festen und lebendigen Glauben, und daß sie Dich Alle ganz erkennen und über Alles lieben möchten im Geiste und in der Wahrheit!

„O Du mein liebster Vater Jesus, nur das Einzige thue ihnen nach Deinem alleinigen Wohlgefallen!"

Hiebei drücke Ich sie an Mein Vaterherz und sage zu ihr: „Meine nun für ewig erlöste Tochter! Ich werde Alles thun, was du wünschest, deß sei du für ewig versichert; daß aber nun deine Hinterlassenen trauern und weinen um dich, das ist auch gut; denn Ich Selbst gebe ihnen Thränen zur Ableitung ihrer Trauer, und so hart es ihnen nun auch ist, da Ich dich nun schon lieber vollends zu Mir nahm, als daß Ich dich noch auf der überfinsteren Erde längstens noch ein paar Jahre hätte dahin siechen lassen; so wird es ihnen aber bald auch eben so leicht werden, so sie mehr nüchtern, erst recht klar erkennen werden, wie gut es dir nun ergeht.

„Komme aber nun alsogleich in Mein Haus; dort wirst du alle deine Vorangegangenen treffen, und die Maria, Meines Leibes Mutter, wird dir nebst deiner leiblichen Mutter vier schon ganz groß gewachsene und gar wohl erzogene Kinder entgegenführen, an denen du viel Freude haben wirst.

„Diese haben Mich auch am meisten gebeten, daß Ich dich bald zu ihnen bringen möchte, und so habe Ich auch gethan, was Ich sonst erst in zwei Jahren gethan hätte. Sie möchten wohl auch die Anderen Alle bei sich haben; aber sie stellen sich nun schon zufrieden, daß sie nur endlich einmal dich bekommen.

„Als Ich ihnen eröffnete, daß Ich Selbst nun dich abholen gehe, da war es völlig aus bei ihnen; sie wollten Alle mit Mir dir entgegenziehen; aber sie ließen sich endlich doch beschwichtigen, da Ich ihnen die volle Versicherung gab, daß Ich dich dießmal ganz bestimmt mitbringen werde; denn es hätte dir irdisch auf ein paar Jahre wohl noch geholfen werden können, wenn alles auf ein Haar wäre befolgt worden, was Ich durch den Knecht Jakob und durch die Tochter Lori angerathen habe; aber Mir Selbst ist es also auch viel lieber, da du sonst auf der Erde noch gar viel hättest zu erleiden gehabt. Leiblich wärest du stets siech und schwach geblieben, und in deinem Gemüthe hättest du auf der nun überargen Welt gar wenig heitere Stunden mehr durchlebt; daher meine Ich, daß es für dich nun also besser ist."

Spricht sie: „O ja, o ja, Du mein liebster Vater Jesus! Weil ich nur Dich habe, da frage ich um nichts mehr; mir eckelt es nun gar stark, so ich die Erde tief unter mir anschaue. O Jesus, ich danke Dir über Alles, daß Du mich so sanft von meinem schlechten Fleische erlöset hast! Dein heiliger Wille geschehe!"

Nun führe Ich sie in Mein Haus, und thue euch das zu wissen, auf daß ihr wisset, wie es eurer Mutter geht, was euch tröste und stärke in Meinem Namen. Amen! Das sei euch in vollster Wahrheit gesagt.

Amen, Amen, Amen.

Noch einige Winke zur Kinder-Erziehung.

I.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, 27. Dezember 1841.

(An A. H. W.) Warum bist du nicht auch so emsig für die Kinder, die Ich dir zum Reinigen habe gegeben, als du emsig bist in Meinem Worte? Siehe du bist zu lau für deine Mädchen, darum sie sich wenig aus dir machen, und da sie listiger Weise wohl wissen, daß du ihnen gut traueſt, und dein Auge für ihrer Herzen Weltthätigkeit schläft, und sonst nicht nach ihnen siehst, außer bei einem Bedürfnisse für dich, so haben sie freien willkürlichen Raum, und thun hinter deinem Rücken, besonders mit ihren Herzen was sie wollen, und fragst du sie auch dann und wann um Etwas, da sie aber wissen, daß mit dir sehr leicht abzukommen ist, so sagen sie dir was sie wollen, nur die Wahrheit bei wichtigeren Fällen nicht! Und siehe, du bist damit zufrieden; und Ich sage dir, deine Töchter dann auch nicht minder mit dir!

Ich sage dir aber, du sollst in deinem Hause eine ganz andere Ordnung einführen, sollst dich an jedem Tage wenigstens eine Stunde geistig mit ihnen abgeben, und das weislich, liebernst eine sichere Thürsperre anlegen, willst du dein Haus vor Unglück und Schande verwahren, und es doch so halten, daß Ich nicht genöthigt werde, entweder das eine oder das andere deiner Mädchen fallen zu lassen, zur Besserung der Uebrigen, oder Ich werde deine Kinder der Welt überlassen müssen.

Siehe schon jetzt mag Ich nicht in die Zimmer deiner Wohnung gelangen, was wird's dann werden, so Ich dein Haus ganz der Welt übergeben solle? Siehe, das ist's, davon Ich dir durch den Knecht von Kärnthen einen

zu beachtenden Wink geben ließ, und dich selbst zu mehreren Malen mahnte, du solleſt dich in Acht nehmen vor deinem unbekannten Nachbar! Allein du verſtandſt nichts davon! Nun ſo dir das Waſſer ſchon beim Dache herein bricht, muß Ich wieder ſchreien gleich einem Nachtwächter, daß du wachen ſolleſt, damit ihr nicht Alle erſaufet! Ich warne dich jetzt auf Deutſch, da du noch nicht verſtehſt Meiner Liebe geiſtig Wehen: Laſſe deine Töchter M. W. P. J. nicht mehr zu jenem Nachbar, und habe ein ſorgſames Auge auf ſie, und dulde nicht die gefährlichen Zuſammenkünfte, ſonſt wirſt du dir üble Tage bereiten! Was Alles dahinter lauert, das ſehe nur Ich! Willſt du aber deine eigenen Kinder mit der Zeit zu Judaſen machen, ſo kannſt's ja auch thun, ſo dir etwa dieſe Warnung und ihr Gegenſtand zu geringfügig ſein ſollte. Doch die Folge möchte dir wohl klärlich machen, ob Ich oder du ſchärfer ſiehſt. Daher ergreife dieſe deutſche Warnung eher als es zu ſpät ſein möchte. Verſteh' es wohl, Amen! Wer dir dieſes ſagt — begreife es. Amen!

Zur Kinder-Erziehung II.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 13. Januar 1842.

(An Meinen lieben A. H. W.) Höre, geſtern warſt du ein Mann nach Meinem Sinne; alſo bleibe! ſo werde auch Ich bleiben bei dir, und in deinem ganzen Hauſe. Sehe nicht an die Weltthränen, und das Weinen der Kinder nach dem Verluſte weltlicher Dinge ſolle dich niemals rühren; dann biſt du geſchickt zu Meinem Reiche.

Wenn Jemand in der Weltliebe erkrankt, da er ſein Gemüth zerreißt um der Welt und Eigenliebe wegen, ſiehe den drückt das Kreuz Meiner Erbarmung. Dieſer ſolle nicht getröſtet werden eher, als bis er das Kreuz willig und mit Liebe angenommen habe; hat er aber das, ſo hat er auch ſchon den ſicherſten Troſt auf der eigenen Schulter, darum ſollte es dich nicht mitleidig zu ſehr bedrücken, ſo dein gerechtes Wort die Deinen zu Thränen zwang, denn wahrlich ſiehe, dießmal haſt du Mich zum erſten Male recht verſtanden, und haſt treulich wiedergegeben, was Ich dir für die Deinen gegeben habe im Geiſte der wahren Liebe zu Mir und zu den Deinen. Ich ſage dir aber, eher magſt du deine ganze Familie verlaſſen, und allein Mir nachfolgen, bevor du um Meines Namens willen an ſie etwas weltliche Nachſicht vergeben ſolleſt, und könnteſt du ſolches nicht, wie wäreſt du da Meiner werth? Alſo aber bleibe feſt in Meinem Namen, das iſt ein rechter Liebeernſt.

Siehe, alſo ſolche Flitterarbeiten der Kinder eckeln Mich alſo an, daß Ich ſie darum nicht anſehen mag, ſie ſollen —

„lieber Wäſche für Arme flicken,
ſtatt Reichen eitle Präſente ſticken,"

ſo werde Ich ihren Arbeitstiſchen ſicher näher ſtehen denn alſo! Siehe Ich ſage dir, geſtern haſt du Mir eine ſo große Freude gemacht, daß Ich darum weſentlich die ganze Nacht bei dir zugebracht habe. Wäre ein Umſtand dir nicht hinderlich, du wirſt es leicht errathen, du hätteſt Mich fürwahr perſönlich geſehen. Alſo bleibe, alſo folge Mir, und alſo werde Ich zu Dir kommen, und werde dich ziehen, Ich dein **Jeſus**, verſtehe es, dein Abba Emanuel ſagt dir das, darum du Mir fürder unerſchrocken folgen ſolleſt. Amen.

Gute Winke vom Seelenwohl-Rath.

Empfangen durch J. Lorber, Graz, am 7. Juni 1842.

A. H. W. Dir aber sage Ich: Habe in allen Dingen Meine Liebe und Meine Erbarmung unabläßig vor Augen; so wirst du nie in eine Schwermuth des Herzens gerathen.

Betrachte die Erscheinungen, wie sie sind, aber nicht wie sie sein sollen, so wirst du dir ein reines Bild in deiner Seele hervorrufen, und dein eigener Geist wird es dir enthüllen, warum die Dinge also und nicht anders zum Vorscheine kommen!

Siehe, wenn du aber Eins bist in der Liebe zu Mir mit Mir, so wirst du auch Eins sein mit Meinem Willen; bist du aber das, so wirst du ja auch leicht einsehen, daß da ohne Meinen Willen, und ohne Meine Zulassung kein Sperling vom Dache fällt, und jedes Härchen gezählet ist, und kann keines ohne Meinen Willen gekrümmet werden.

Solches wird dir bereiten ein fröhliches Herz; also liebe Mich, streue bei deinen Kindern stets guten Samen aus, so wirst du gar wohl gedeihen in Meiner Liebe. Amen!

Dein Weib aber solle sich nur vorzüglich an Meine Liebeluft halten, und in ihrem Herzen in die Bäder Meiner Liebe reisen, so wird sie gesund am Geiste, und also am ganzen Leibe! — Wenn sie ausgeht, da solle sie auch allezeit Mich mitnehmen; wann sie aber nach Hause kommt, da auch solle sie Mich treulichst zu ihr einladen; so wird sie gar bald gewahren, was Alles Ich vermag! — Daher solle sie nicht zu sehr manchmal nachsinnen, was sie wieder vollends gesund machen könnte; denn Ich der Arzt aller Aerzte, der Ich ihr schon so weit geholfen habe, werde ihr schon noch weiter helfen; es liegt nicht zuviel daran, ob auf den Beinen viel oder wenig Fleisches hänget; aber Alles liegt daran, wie viel der wahren Liebe zu Mir in irgend einem Herzen sich vorfindet! Daher solle sie sich auch mehr an Meine Liebe halten, denn an alles Andere; so wird sie genesen doppelt, und das vollkommen. Amen.

Fluch der Kleidermode.

Den 10. Oktober 1843.

O Herr, Du liebevollster, heiliger Vater! Gar entsetzlich drohend war Dein gestriges Wort über die Städte, und über die freilich wohl sehr thörichte Kleider-Pracht; o sage es mir, ist es denn auch gefehlt, wenn man sich also trägt, wie ich, der ich doch nie noch mich beifällig über die stete Neuerung der Kleidermoden ausgesprochen habe, weder in Worten noch in geheimen Gedanken?

Schreibe! O was fragst du thörichter Knecht, und was redest du für Lüge vor Mir?! Sage es dir selbst, wem zollen deine Augen den Beifall, wie kommt dir wohl eine Lust an, so manche Putzdocke bewundernd anzugaffen, und nicht selten darob stehen zu bleiben; während ein ganz schlicht und armselig gekleidetes Bauernmädchen dich ganz ruhig vorbei gehen läßt? Hattest du nicht auch schon so manchen Gedanken gehabt, dich so recht elegant zu bekleiden? O wenn Ich dich nicht über einen Heber fest hielte, du stündest schon längst wie ein elendester Modejournalist von Paris gekleidet da! Siehe, darum kann Ich von Meiner Drohung und Meiner unwandelbaren Bestimmung nichts zurücknehmen, und wann du dich auch noch so sehr mitgetroffen

fühltest, sondern Ich sage dir nur noch hinzu, daß Ich alle feinen und buntgefärbten Stoffe, alle Seidenzeuge, alle Circas und Merinos, alle Sammt- und Manchesterzeuge, alle Spitzen und Bänder und gemachten Blumen, alle gestickten und geschlungenen Kleiderstoffe, und alle andern Ornamente der Kleider schon lange aus Meiner innersten Grimmtiefe über Alles, Alles, Alles auf das Allertödtlichste verflucht habe! Und Ich sage dir nun auch zum wiederholten Male: Ueber Alles verflucht seien mir alle die Fabriken, Kaufleute, Handwerker, und die Träger solcher Artikel, so sie mit der allergeringsten Vorliebe daran hängen.

Ich, der Herr, trug einen einfach gefärbten schafwollenen Rock! Seid ihr arge Menschen denn mehr und besser als Ich?! Warum wollet ihr euren Dreck denn also aufputzen zum ewigen Tode, und lasset darob verkümmern euren Geist? Ich weiß es, ihr wollet Kaisern und Königen gleichen, aus purer Gefall- und Herrschsucht! Darin aber liegt es, warum Ich solchen Teufelsdreck also sehr verdamme! Wahrlich eine Hure und ein Ehebrecher sollen bei Mir eher Erbarmung finden, als solche modische Menschen, die da Freude haben an dem Teufelsdrecke! — Wahrlich, wahrlich, Derer Wohnung soll einst ewig das A. des Satans sein! Amen, Amen, Amen. —

Ein Warnungsruf in der schweren Zeit.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 11. Juli 1848.

Wachet und betet, auf daß ihr nicht in die Versuchung fallet; denn der Satan geht herum nun wie ein wüthender Löwe, und sucht alle Menschen zu verschlingen. Kein Mittel wird er unversucht lassen, um seine große Rache zu kühlen, weil man nun seinem treuen Anhange, der herrschenden Hydra auf den Kopf getreten. Er wird Völker entzweien, daß sie sich zu Haufen erwürgen werden, wie sie es schon jetzt zu machen anfangen; Ich sage eigens: „anfangen;“ denn das Alles, was bis jetzt geschah, ist nur ein Anfang des Beginnens. Ich sage, kein Mittel wird er unversucht lassen, um seine große Rache zu kühlen, er wird jeden Menschen bei seiner schwächsten Seite ergreifen, und wird ihn erwürgen und verderben, so der Mensch auch nur eine Minute sich von Mir entfernt in seinem Herzen. Daher gilt es nun im vollsten Ernste Leben oder Tod! Denn es soll nun Alles durchreutert werden, auf das allergewaltigste, und was da des Teufels ist, das soll des Teufels bleiben, und was Mein ist, soll Mein sein ewig! Wer nur einen Funken Hochmuth hat, diesen Funken wird der Satan zu einem Bergbrande anfachen, und aus solch einem Menschen einen Satan machen. Hütet euch also vor dem kleinsten hochmüthigen Zornfünkchen, wollet ihr keine Teufel werden; denn der Satan lauert, und läßt keine Gelegenheit unbenützt.

Also wachet sehr und betet! auf daß ihr nicht in Versuchungen des Leibes fallet, denn so Jemand nun da fällt, der ist ohne Rettung verloren; denn so wahr Ich der HErr, und euer Gott und Vater bin in Jesu, dem Gesalbten, so wahr auch ist das Alles, was Ich euch hier verkünde!

So irgend ein Vater Töchter hat, und hat in sich einen Stachel des Fleisches, wahrlich, wahrlich, der Satan wird aus diesem Stachel ein glühend Schwert zeugen, und wird die Väter zu Blutschändern machen, und die Söhne werden die Mütter beschlafen, und vor den Brüdern werden die

Schwestern nicht sicher sein. Also wird auch bei Vielen die stumme sodomische Sitte erwachen, und die Thierschändung, so daß es zehnfach ärger sein wird, als es war zu Sodom und Gomorrha; denn weil die große Hure Babels geschlagen wird, die gebuhlt hatte im Geiste, darum eine solche Rache des Satans, auf daß alles Fleisch bis in den tiefsten Grund verderbt werden solle.

Aber Ich habe auch Mein Schwert nun sehr scharf gemacht, und werde ein größtes Gericht über die Häupter aller Frevler gewaltigst schwingen.

Meidet daher nun übersorgfältig alles, was nur irgend das Fleisch reizet, meidet den Wein, in dem der Geist der Unzucht wohnt; meidet solche Orte, wo euch freundliche, reizende Dirnen begrüßen, betet allezeit! und haltet Fasten besonders im Weine und Biere, und führet keine unreine Worte, sonst seid ihr Alle nicht sicher vor den Versuchungen des Satans.

Du irdischer Vater, Ich sage dir für diese und für jede Zeit, so du Töchter hast, so liebe sie wie ein Christ, aber nicht wie ein eitler Liebhaber, sonst bist du gefangen im Netze des Satans; denn wenn auch dein Geist deine Töchter als Töchter erkennt, was nützt dir aber das, so dein Fleisch dennoch vom Fleische deiner Töchter gerade so wie vom Fleische anderer Dirnen gekitzelt wird und deinen Geist betäubt, und in deinen Nieren die unlautersten und verdammlichsten Begierden erwecket, die dich tödten auf ewig?! — Glaubet es Mir, wer in dieser Zeit nicht Alles aufbieten wird, um dem freigelassenen Satan in Meinem Namen kräftigst zu begegnen, der geht verloren, und wenn er schon tausend Bücher des lebendigsten Wortes gelesen und geschrieben hätte; denn weder das Lesen, noch das Schreiben nützet etwas, sondern allein das Thun danach; gleich als so Jemand auch zehntausend der besten Klavierschulen gelesen und abgeschrieben hätte, so er sie aber nicht übt und studirt mit seinen Fingern auf einem Klavier, sage, wird er wohl auch nur einen Takt eines Musikstückes herabspielen können?

Haltet Alle nun überfest an Mir, wie Ich euch auch überfest halte, so werdet ihr in Kürze die herrlichste Ursache haben, euch als Meine reinen Kinder in der besten Zukunft zeitlich noch, wie dann auch ewig über die Maßen zu erfreuen! —

Suchet auch mit einiger Behutsamkeit mehrere Jünger für Mein Reich zu gewinnen; das wird euch viel Segen bringen. Suchet aber vorerst mit Meinem Namen anzuklopfen, wird da „herein" gesagt, da bauet weiter; wo aber das „Herein" nicht oder nur mit Achselzucken gegeben wird, da lasset den Bau, und gehet weiter.

Hütet euch aber auch vor Geiz, Neid, Kleinmuth, Aerger und gar vor Zorn; denn wie schon gleich anfangs gesagt, es wird der Satan keine, auch die geringste Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, in den Menschen zu bringen und ihn zu verderben. Aber auch die Weiber und Mädchen sollen nun sehr ernstlich sich an Mich anschließen, sonst werden sie allerartige gewaltigste Schiffbrüche erleiden.

Der Satan hat nun auch Legionen fleischlich unreinster Geister flott gemacht, welche nichts eifriger zu thun haben werden, als in die Bäuche der Weiber und Mädchen zu fahren, und diese dann auf das Elendste zu plagen. Was bald ausbrechende Seuchen nicht tödten werden, das wird von dieser Brut entweder heimlich oder wohl auch offenbar geplagt werden; daher sollen besonders die Mädchen bald nach dem Untergange sich in die Stuben zurückziehen, und allda zu Mir beten, so werden sie vor allen den Plagen gesichert sein.

Haltet nun das Alles wenigstens nur ein halbes Jahr genau, dann werdet ihr von Allem, und dem größten Uebel befreiet sein und bleiben. Amen. Das sage Ich, als euer liebevollster und geduldigster Vater, der euch ewig erhalten und nimmer zerstören will. Amen, Amen, Amen.

Ein Wort über die Influenza.

Empfangen durch R. L. M. 29. Dezember 1889.

Du beschäftigst dich in deinem Herzen über die Art und Wesenheit der jetzt so vielfach hervortretenden Krankheit (Influenza) etwas Näheres zu erforschen und bist auch gar nicht weit vom Ziele, so du die Erde als den Ausgangspunkt dieses Uebels annimmst, doch des besseren Verständnisses halber will Ich dir etwas entgegen kommen und euch zeigen, wie und auf welche Art dieses Uebel entstanden, und welche Wirkung es in dem Organismus des damit Behafteten hervorruft.

Es wird euch gewiß bekannt sein, daß die Erde, auf welcher ihr umhergehet, ein Grab ist von vielen gefangenen geistigen Substanzen, welche ihr nach und nach entweichen durch die euch bekannte Ausdünstung derselben. Diese nun so vielfach gefesselten Kräfte in ihrer ersten Befreiung thätig-wirkend, beeindrucken hie und da das Fleisch der Menschen, und entzünden darin die jenen verwandten Partikel, die der Mensch unbewußt in sich trägt, daher auch ein solches Ergreifen und Erfassen eben jener Stoffe in dem Körper eine gewisse Revolution hervorruft und den Menschen krank macht. Doch eine ernstliche Gefahr hat solches nicht, oder wenigstens höchst selten, außer es treten noch andere Umstände mit hinzu, welche den ohnehin schon kranken Körper vollends zerrütten, und seine Auflösung beschleunigen. Diese Krankheit aber ist ein recht gutes Reinigungsmittel von den in euch liegenden roheren Erden-Spezifika's, welche euch dadurch benommen werden. Zwar wird dieses ein Unangenehmes sein, namentlich für die, welche mit vielen derartigen Fremdstoffen belastet sind. Ein Mensch aber, welcher allzeit auf Mich hofft, bei dem wird es bald erschöpft und zunichte sein, weil da dem Löse-Prozeß die im Herzen zu Mir sich befindende Liebe zu einem rechten Fortgang verhilft, während dem bei Anderen es oft auch schwierig erscheint, sich dem Anfalle zu entwinden, weil die eigene Lebenskraft meist eine zu schwache ist, um sich dessen zu erwehren. Hiermit wäre aber auch schon alles, was euch darüber nöthig, gesagt; betrachtet daher solches Leiden auch als einen Posaunenstoß des Himmels, so werdet ihr das Heilsame desselben zugleich miterkennen, und in Geduld tragen, was ihr dadurch zu eurem Besten zu leiden habet. Es ist auch hierin Mein Vater-Segen euch allzeit nahe, und so ihr es wollet, so werdet ihr euch auch gestärkt fühlen durch Meine h. Kraft, um in jeglicher Prüfung vor euch selbst bestehen zu können. Haltet darum in eurem Herzen treu zu Mir eurem Vater, so werdet ihr auch erkennen, wie alles böse Scheinende nur Gutes zur Folge hat. Das sage Ich, euer Vater euch zum Troste. Amen!

Winke über Magnetische Heilungen.

Empfangen durch E. S. Hbg. am 2. Januar 1891.

Liebe Kinder! Es freut Mich, daß Ich von euch recht verstanden bin, nehmet Mich vollständig auf in eure Herzen, vereiniget euer Seelenleben. Ich

freue Mich, wenn ihr in Harmonie wirket, Mein Segen wird nicht fehlen. Du Mein Sohn hast ganz bestimmte Wege zu gehen; zunächst sorge dafür, daß die von Mir gegebenen Worte unter Meine Kinder kommen, die Ich euch gezeigt habe, dann sorge für das Studium des menschlichen Körpers, hauptsächlich des Nervensystems, wirke da, wo Ich dir innere Anweisung dazu gebe, magnetisire dem Kleinen nicht allein die rechte Hand, sondern die ganze rechte Seite von der Schulter ab, bis zu den Füßen in liegender Stellung, führe im festen Glauben und Aufblick zu Mir dreimal drei magnetische Striche von der Schulter bis zu den Füßen, und Ich will es segnen, dann übe die Fernwirkung aus, indem du im Gebet und Aufblick zu Mir das Stück Zeug magnetisirst, lege deine Hände darauf eine kleine Zeit, und dann bete innig, auch das will Ich segnen, dann wirst du über Alles Anweisung erhalten. Vereiniget euch jede Woche einmal. Ich will bei euch sein. —

Siehe liebe Tochter diese Gegend, siehst du nicht lauter schöne Blumen, Ich habe Meine Freude daran, sieh etwas weiter, da stehen auch Blumen, aber verkümmert; wie geht das zu? siehe nach der Wurzel, das Erdreich ist zu trocken; ein Gärtner begießt es, was will Ich damit sagen? Ihr sollet die verkümmerten Menschenblumen begießen, du sollst mit Wasser tragen. O wie köstlich ist die Arbeit, wie freut sich der Gärtner, wenn die Blumen wieder aufrecht stehen, wie freue Ich Mich, wenn eine kranke Seele genesen wird durch eure Liebe. Ihr werdet noch köstliche Erfahrungen machen, es wird auch nicht Trauriges ausbleiben, doch die Freude wird die Traurigkeit bei Weitem überwiegen. Bleibet in Mir, bleibet in der lieblichen Harmonie, und Mein Friede wird in und um euch sein. Amen.

II.

Empfangen durch H. B. B., 21. August 1892.

Mein liebes Kind, fürchte nichts! Ich dein Vater bin bei dir, und will dein sehnendes Herz mit Meiner Liebe stärken. Mein Kind, du weißt nicht recht, wessen du bedarfst, klar ist dir nur, daß du ohne Meine Liebe nicht sein kannst. Bei deinem geistigen Nahen zu Mir wächst in dir die Liebe etwas thun zu können, wo du den Weg zu Mir deinen Mitmenschen freilegst. Wisse liebes Kind, wie solches geschehen kann, einzig und allein, daß du ein reines, liebewarmes Herz dir wahrst, so daß du wirst gehoben sein über deine Feinde, dein Blick wird voll Mitleid und Ernstes auf ihnen ruhen und sie entwaffnen. Meine Worte über die Behandlung von Kranken anzuwenden wird dich Mein Geist lehren, trete stets mit innerer Sammlung an diese Geistesarbeit, gleich ob du örtlich oder fern wirkest.

Wenn du Kranke behandelst, so lasse in dir alles ruhen, mit inniger Liebe umfasse die Herzen, je größer ihre Fehler, desto mehr Erbarmens bedürfen sie, schaue zu Mir dann auf, und bitte, daß Ich helfen möge! So wirst du es bald vermögen, daß du die wunden Herzen in geistiger Liebe badest, wo abfallen muß alles Unreine und Unlautere, und ihre Herzen, ihr Geist frei wird, ihre Seelen dann gehoben, und das Leiden schwindet, sei es wirklich, d. h. äußerlich und dauernd, oder sei es das Gefühl der drückenden Last. —

Mein liebes Kind, es will dir heute noch nicht recht glaublich erscheinen, daß auch körperliche Leiden durch Hebung der Seele verschwinden, und doch ist es so. Du hast öfter schon die beseligende Liebe gefühlt bei Ausübung des Magnetismus, wo du dem Gefühle nach die Seelen mit Mir

verbunden zu haben glaubest, und doch war äußerlich nichts wahrzunehmen in moralischer (geistiger) Hinsicht. Liebes Kind, wenn du Korn oder sonst etwas säest, wächst dieses an Einem Tage? dir sichtbar, daß an demselben Tage du ernten kannst? So ist es auch mit der geistigen Einwirkung. Hast du das Gefühl, die Seelen mit Mir verbunden zu wissen, und kannst auch du sie mit heilig-reiner Liebe umschließen, auf letzteres ist wohl acht zu geben, daß es reine Geistesliebe bleibt, dann sei gewiß, der Same ist gelegt, und flehe um Segen, daß er gedeihe und wachse. Werde stark in der göttlichen Liebe, verbinde mit ihr den rechten Glauben und das rechte Vertrauen. Auch die von euch sobenannten Wunder haben Gesetze, auf welchen sie beruhen, du findest sie nun ein wenig deinen Blicken aufgedeckt, und wirst sie erklärt und bestätigt finden.

Vom Zwecke der Leiden.

J. K. F. 11. Februar 1893.

Nun Mein Kind so schreibe: Wer da bittet, dem wird gegeben, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan! So rede Ich auch zu dir, Mein liebes Kind, die du zu Mir rufest und Mich als den alleinigen Arzt und Helfer aus jeglicher Noth erkennest; dir sage Ich: sei getrost Mein Kind, dein Glaube hat dir geholfen; der Friede sei mit dir und deinem ganzen Hause. Sieh dein König kommt zu dir, nicht als ein gestrenger Herrscher, nein, als ein liebender Vater Sein Kind besuchend, und wenn Ich da erst Meine Boten sende, dieweil Ich ein Herr aller Herrlichkeit bin, der nicht unangemeldet kommen will, auch nicht zu Seinen Kindern, was ist das Sonderliches, thut also nicht auch ein Herr dieser Welt; Ich aber bin mehr denn alle Welt, und mehr denn alle Himmel! Darum freue dich, daß Ich dein Herr und Heiland dich besuchen will, und dir zuvor sandte Meine Liebesboten, (das) Leiden, als Reinigungs- und Läuterungsmittel deiner Seele und deines Geistes, die Ich zu einem Ganzen vereinen möchte, das aber geschieht nur, so Ich hinausschaffe, was da hinderlich ist; so Ich also thue, was dir des Leibes Schmerzen anzeigen, da danke Mir, und frohlocke in deinem Herzen, daß Ich dein Werk vollenden helfe, denn ohne Meine Hilfe könntest du nimmer erreichen die Wiedergeburt des Geistes.

Siehe Mein Kind, hier bin Ich der alleinige Arzt und außer Mir ist keiner mehr, der die Todten zum Leben erwecken kann. Was Ich aber einst that dem Leibe nach, durch Mein allmächtig Wort, um Glauben zu finden, das thue Ich nun dem Geiste und der Seele nach, nur darf Ich da, um der Menschen Freiheit willen, nicht mit Meiner Allmacht wirken, sondern nur mit Meiner Liebe, Geduld, Sanftmuth, Demuth und allerhöchsten Weisheit.

Zur Freiheit eures Geistes müsset ihr selbst gelangen durch unausgesetztes Forschen und Suchen nach Wahrheit, nach Licht, um dadurch zu immer reinerer Liebe zu gelangen. Die Liebe ist der alleinige Wegweiser und der sichere Führer zum ewigen Leben. Nur die stets wachsende Liebe zu Mir verbindet Seele und Geist mit Meinem Geiste, was das völlige Einssein mit Mir bezeichnet. Wer aber dieses erreichen will, der säume nicht und verweile nicht müßig am Wege, denn er bedarf eines jeden Augenblickes seines Lebens zur Erreichung des Zieles.

Darum kaufet die Zeit aus! benützet sie zu dem, wozu sie euch gegeben, zur Freiwerdung eures Geistes, und zur Errettung eurer Seele! Das allein ist werth dies Erdenprüfungsleben durchzuwandern, den Kampf auf sich zu nehmen, um ewige Schätze zu gewinnen.

Wer da lebt um des Leibes Wohlergehen willen, der wird verlieren das Leben, wer aber lebt, wie Ich gelebt, als Vorbild alles Lebens, der wird es erhalten auf ewig. Also lebet und thuet nach Meiner Lehre, so werdet ihr des Himmelreichs Schätze gewinnen und ewig selig werden.

Das sag Ich denen Allen, Die streben zu gefallen
Nur Mir allein, ob auch die Welt Sie spottet und für Thorheit hält,
Was sie für's höchste Gut erkannt, Das ihnen ward von Gott gesandt.
Auch du Mein Kind nimm als Arznei, Dies Wort aus Meiner Liebestreu.
Laß in dein Herz es dringen ein Recht tief, so wird bald kleiner sein
Des Leibes Schmerz, an seiner Statt Wird treten bald durch Meine Gnad
Ein allerseligstes Gefühl, Ein Vorgeschmack vom nahen Ziel.
Nun sei getreu und halte fest, Dann Meine Lieb dich nicht verläßt.
Dies sag Ich mit dem Segen. Amen. Als euer treuer Vater. Amen!

Vom Segen des Gebets.

J. K. F. am 23. Februar 1893.

Er wendet Sich zum Gebet des Verlassenen, und verschmäht ihre Bitten nicht. Ps. 102, 18.

Liebe Kinder! Sehet, das Gebet ist es, das Mich zu euch und euch zu Mir treten läßt, das ist der Weg zu Meinem Herzen.

Im Gebet liegt eine verborgene Kraft, die aus Meinem Herzen strömt, je mehr ihr betet, destomehr Kraft kann Ich euch verleihen, und um so inniger wird die Verbindung mit Mir.

Wer im Gebet sich Mir naht, mit was immer es auch sein mag, der wird nie ohne eine Antwort, einen Trost, eine Versicherung Meiner Liebe und Gegenwart bleiben.

Natürlich verstehe Ich hierunter ein wahrhaftiges Gebet, das aus der Tiefe des Herzens emporsteigt, und nicht nur ein eitles Lippengeplapper ist, von dem das Herz nichts fühlt und nichts empfindet, also nur eine pflichtschuldige Abhandlung ist, ein Tribut, den man Mir schuldig zu sein glaubt, das nenne Ich nicht beten, da wäre Mir kein Gebet um Vieles lieber, denn ein solches, das die Herzen nicht erwärmt, sondern nur noch mehr erkältet.

Unter einem wahren Gebet verstehe Ich nicht die Stunden oder Augenblicke, die ihr Mir schenket, wozu euch meist die Noth oder irgend eine Trübsal treibt und ihr den Nothgott anrufet, den ihr im Glücke wohl schon längst vergessen hättet, nun aber Sein gedenket, weil ihr Seine Hilfe nöthig habt; sehet, auch das ist kein wahrhaftiges Gebet, obschon Ich in den meisten Fällen Mich damit begnügen muß; Ein wahres Gebet ist ein Gebetsleben, ein Leben mit Mir und in Mir; wer ein solches lebt, der hat das ewige Leben, und wird den Tod nicht sehen, fühlen und schmecken! Wer sein Leben nach Meinem Wort einrichtet, der betet im wahren Sinne ohne Aufhören. Wer Mich im Herzen hat, der betet stets; denn seine Gedanken sind stets auf Mich und Meine Liebe gerichtet, und was er thut und beginnt, das thut

er im Hinblick auf Mich und seine Freuden bestehen darin, beständig im Verkehr mit mir zu sein, Mir zu dienen durch die Liebe seines Herzens. Das heißt: Beten mit dem Herzen ohne Unterlaß. Und wer also thut, den will Ich erhören und ihn segnen über Bitten und Verstehen. Das ist Mein Segensgruß für heute von eurem Vater Jesus. Amen.

Ueber Besessensein und die Wirkung der Fürbitte.

G. E. W. am 5. Juni 1893.

Mein liebes Kind! Schreibe nur, Ich will euch geben ein Licht- und Trostwort in Betreff des unglücklichen Bruders im Herrn, für sein Weib, eure Geistesschwester, wie für euch Alle.

Ihr wisset ja, welch eine Bewandtniß es mit der Besitznahme der Menschen durch Geister hat.

Kein Geist kann Besitz von einem Menschen nehmen, wenn der Mensch nicht selber die Thür öffnet (oft unbewußt), und dann geschieht es nach der göttlichen Ordnung, nicht gegen dieselbe, also auch mit Meiner Zulassung.

Wer in Mir bleibet, in dem bleibe auch Ich, und da ist ewig kein Platz für einen finsteren Geist; denn das Licht vertreibet die Finsterniß, wie die Sonne die Nacht vertreibt mit Naturnothwendigkeit.

Was heißt denn nun: in Mir bleiben? Sehet, das könnet ihr Alle wohl wissen, und wisset es auch, aber ihr handelt vielfach nicht danach, und müsset dann auch die Folgen tragen.

„In Mir bleiben" heißt mit kurzen Worten: in der Demuth bleiben! Wer das weiß, und das könntet und müßtet ihr Alle wissen, denn Mein Wesen ist die allergrößte Demuth, wie das Wesen Meines Widersachers der allergrößte Hochmuth ist.

Gäbe es ein Wesen in der ganzen großen Schöpfung, das demüthiger wäre denn Ich, so hätte es das erreicht, wonach Satan seit Ewigkeit trachtet, d. h. es wäre größer als Ich; denn die Geister stehen höher oder tiefer auf der Entwicklungsstufe, nach dem Grade ihrer Demuth, je demüthiger, desto näher Mir, und je hochmüthiger und eigenwilliger, desto näher dem Satan, der am allerentferntesten von Mir ist!

Demnach könnet ihr die unendliche Reihe aller Geister leicht übersehen, wenn ihr euch eine unendlich lange Kette denket, in deren einem Endpunkte Ich Mich befinde, und an deren anderem Endpunkte Mein Widersacher sich befindet.

Die Geister, welche sich von Mir ziehen lassen, bilden das Lichtreich; diejenigen, welche sich teils von Mir, teils von Meinem Widersacher ziehen lassen, bilden das Reich der Dämmerung; diejenigen, welche sich nur noch von Meinem Gegner ziehen lassen, bilden das Reich der Finsterniß.

Ihr sehet also, daß Jeder sich da befindet, wo er selber sich hinstellt in der Wahrheit, d. h. wo seine Demuth oder sein Hochmuth ihn hinstellt, und daran kann Ich nichts ändern, wohl aber er selber sehr viel.

Hätte der Bruder sich von der Demuth ziehen lassen, wahrlich Ich sage euch, es stünde anders mit ihm, da aber die Finsterniß sah den Hochmuthskeim in ihm, so versuchte sie, diesen zu wecken, indem sie ihm vorlog, daß er ein großer Engelsgeist sei.

Anstatt sich nun allertiefst zu schämen, daß er als solcher es noch nicht weiter gebracht habe im Fleischleibe und sich energisch aufzuraffen, um den Unrath aus seinem Herzen fortzuräumen und von sich zu thun, schmeichelte ihm diese Lüge in seiner Blindheit, und er schlug die Warnungen seiner Freunde in den Wind, und wandelte seinen eigenen Weg, der natürlich ins Verderben führt, nicht blos für ihn, sondern für Jeden, der ihn wandelt.

Könnet ihr euch wohl wundern, daß es also gekommen ist? Eure Fürbitte hat wohl seinen Zustand etwas erleichtert, aber befreien kann er nur sich selber, indem er umkehrt, und den Hochmuth von sich wirft, dafür aber die Demuth ergreift und Mich bittet, daß Ich Mich seiner erbarme und ihm helfen wolle! Bleibt er aber wie er ist, so muß auch naturgemäß sein Zustand bleiben wie er ist, denn Beides ist im engsten Zusammenhang.

Wenn sein Weib, eure Schwester, aber denkt, daß ihr, als seine Geistesgeschwister, nicht genug für ihn thuet durch Fürbitten, so betrachtet sie Mich als einen so unbarmherzigen Gott, der erst dann Sich um ein verlorenes Menschenkind kümmert, wenn Andere Ihn dazu durch die Fürbitte veranlassen.

Wisset, daß Ich der gute Hirte bin, der jedem verlornen Schafe nachgeht, ob auch Niemand fürbittend für das verlorene Schaf eintritt.

Wisset ihr nicht, daß der gute Hirte die 99 Schafe in der Wüste ließ, und ging hin, um das Verlorene zu suchen, und ruhete nicht eher, als bis er es gefunden und auf seine Schultern genommen habe, um es wieder zur Herde zurückzubringen! Ich meine, ein guter Hirte bedarf nicht erst der Fürbitte, um sich aufzumachen, das Verlorene heimzuführen. Auch kann die Fürbitte den Zeitpunkt nicht beschleunigen, wo Ich Mich aufmache, das verlorene Schaf heimzuholen. Ich könnte ja das Schaf gleich heimholen, sowie Ich wahrnähme, daß es sich von der Heerde entfernt, was doch ein guter irdischer Hirte thut, wie ihr wisset; warum thue Ich denn solches nicht? bin Ich denn weniger einsichtsvoll, als ein irdischer Hirte? und habe weniger Liebe als er??!

Sehet, Ich will euch diesen scheinbaren Widerspruch zwischen einem guten Hirten vom menschlichen Standpunkte und Mir aufhellen.

Der irdische Hirte führt eine Heerde Geschöpfe, welche einen gebundenen Willen haben und sind unter den Willen des Hirten gegeben, der sie auf die rechte Waide und an ein gesundes Wasser führt zur rechten Zeit, und sie schützt gegen die Feinde und sie dann in den Schafstall führt.

Ganz anders aber ist es mit Meinen Schafen; denn diese haben keinen gebundenen, sondern einen allerfreisten Willen.

Sehe Ich, daß ein Schaf von der Heerde, welche sich von Mir führen läßt, weil sie auf Meine Stimme höret, sich entfernt, so locke Ich es wohl auch, aber wenn es diesen Lockruf nicht hören will, so lasse Ich es seinem Willen folgen. Ich lasse es dann durch seine Freunde warnen, ob es ihnen folgen möchte und zurückkehren zur Heerde und unter Meine Führung. Wenn auch dieses vergebens ist, lasse Ich es seinen selbst gewählten Weg weitergehen, daß es erkennen möchte, daß es einen Weg wandelt, der nicht zur fetten Waide, die es verlassen, führt, sondern in die Wüste voll dürren Sandes und voller Steine, wo Disteln und Dorngestrüppe die Fülle zu finden ist. Kehrt es dann noch nicht um, und erkennt seinen Irrthum, so wird es schwach und kraftlos werden, und so eine Beute des reißenden Wolfes, der in der Wüste nach solch verirrten Schafen herumspäht, daß er sie erhasche. —

Erkennt es aber seine großen Fehler, und streckt seine Hände nach Mir

aus, daß Ich komme und es errette und ihm vergebe seinen Ungehorsam, so will Ich Mich alsbald aufmachen und das Schäflein ergreifen und so es den Weg nicht mehr zurückwandeln kann, will ich es auf Meine Schulter nehmen, und es heimtragen in den großen Schafstall Meiner erbarmenden Liebe.

Da werdet ihr nun sagen „ja das ist uns sehr verständlich, daß es so „ist und nicht anders sein kann, aber was ist es denn hernach mit der Für„bitte? die Du doch Selbst uns immer so ans Herz gelegt hast, wenn sie „doch nichts ändern kann an der Sache, sondern der freie Wille des verirrten „Bruders nothwendig ist zu seiner Errettung?"

Der freie Wille kann freilich durch die Fürbitte niemals gebunden werden, ansonst die Menschenseele nicht mehr in der Freiheits-Probe zur Erlangung der Gotteskindschaft stände, sondern sie würde ihres Menschenadels, als nach Meinem Ebenbild geschaffen, beraubt und zurückgeworfen unter das „Muß"-Gesetz der Kreatur!

Wohl aber wird die Wirkung der Fürbitte dennoch eine große sein und bleiben, denn es wird die (Wirkung der) Liebe-Licht-Sfäre verstärkt und die Einwirkung der Finsterniß wird schwächer, so daß das verirrte Schaf um sich sehen kann und erkennen, wohin es gekommen ist und bereuen seine Fehler und Mich dann bitten, daß Ich Mich seiner erbarmen und es erretten wolle!

Sehet, das ist doch wohl eine große Wirkung der Fürbitte; auch kann Ich dann von dem geistigen Besitze derer, welche wahrhaft fürbitten (und es Mir anbieten), nehmen und ihm, dem geistig gänzlich verarmten Bruder, davon geben, um seine Blöße zu decken und um seinen Hunger zu stillen, bis er die nothwendige Kraft erlangt hat, selber zu arbeiten und sich dann geistige Schätze zu erwerben.

Nun wisset ihr, was es für eine Bewandtniß mit dem unglücklichen Bruder hat, und was ihr thun könnet zu seiner Befreiung, sowie was er aber selbst thun muß, wenn Ich ihm helfen solle. Amen. Euer Jesusvater.

„Was zum Munde eingehet, das u. s. w."

Matth. 15, 11, 17.

Empfangen durch J. K. F. am 10. Juni 1893.

Mein Kind schreibe! Denn Ich will nicht, daß ihr im Unklaren seid über Meinen Willen. Wenn ihr ernstlich bestrebt seid, danach zu handeln, so will Ich ihn euch kundthun. So sage Ich euch, Meine lieben Kinder, die ihr Mich bittet um nähere Beleuchtung der Worte:

Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht, u. s. w.

Also hierüber seid ihr im Unklaren und ihr wisset nicht, wie ihr diese Worte (allseitig richtig) deuten sollet Solchen gegenüber, die sie als Waffe gegen Meine Diätwinke aufstellen. So höret denn, was Ich euch (hierüber) sage:

Was den äußeren Sinn dieser Worte betrifft, so sind sie allerdings eine Handhabe zum Gegenbeweis Meiner vielen Winke und Ermahnungen über des Leibes Ernährung, woran Viele sich stoßen, daß Ich um einer äußeren Sache willen so viele Worte verliere, da Ich doch Selbst es bin, der euch ermahnt, nicht der Materie, sondern dem Geiste zu leben!

Nun will Ich euch erst sagen, wozu und warum Ich all dieses gab, dann werdet ihr auch verstehen die oben erwähnten Worte.

Sehet, Ich, als Gott der Liebe, als euer Vater und Bruder sahe an eure Noth, die meist aus verkehrter Pflege und Ernährung des Leibes entstand. Die geistige Versunkenheit, die Rohheit, die Gottlosigkeit, woher rührt das?

Sehet, vom Uebermaß geistiger Getränke, vom zu vielen Genuß des Fleisches, von der Ueber-sättigung (Völlerei) im Allgemeinen, in geistiger und leiblicher Beziehung. Das Maß der Sünden ist voll geworden, und zwar zum Uebergehen voll, nicht nur, daß die Kinder der Welt davon ergriffen sind, nein, auch die Mir angehören möchten, sind voll tödtlichen Giftes*), voll unreiner Stoffe, so daß Ich Selbst keinen Menschen mehr finden kann, der noch unverdorben und völlig einem Menschen gliche; sie sind Alle nur noch Schattenbilder jener (von Mir) geschaffenen Wesen, und sind am Ende ihres Seins angekommen, ihre Existenzmittel sind erschöpft, d. h. geistig, sie sind durch und durch Materie und das der größten Mehrzahl nach; nur in Wenigen hat sich noch der göttliche Funke erhalten, den ich nun gekommen bin anzufachen, erst im Worte, das Ich euch schon lange Jahre hindurch spende ohne Aufhören, nur um das reine Geistige von der Materie zu sondern und einzuheimsen in Meine Scheunen des Friedens, damit nicht alles Geschaffene dem Gerichte anheimfalle und es noch Etliche sind, die Mein Kommen herbeisehnen und darum bitten.

Und sehet, um der Wenigen willen geschieht das Alles; darum verwundert euch nicht, so die Mehrzahl euer spottet, und euch verhöhnt und nicht fassen mag Mein Thun.

Lasset sie in Frieden ziehen, dahin wo sie ihr eitles Thun führen wird, und wo auch sie am Ende noch erkennen müssen, daß all ihr Schaffen eitel war, und sie nun erst (mühsamst) einholen müssen das Versäumte; freilich unter viel mehr Kampf, Noth und Sorgen und unter größerer Anstrengung als in der Zeit Meiner Gnade.

Bittet nur für sie! ja bittet recht inbrünstig für alle gefallene Welt, und suchet zu retten, was noch zu retten ist. Bald ist vorbei die Zeit Meiner Gnade und verschlossen Mein Vaterherz, für Alle, die nicht eingegangen sind in dasselbe, so lange Mein Ruf erschallete:

„Kommet her, ihr Gesegneten Meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!“ (Matth. 25, 34.)

Ja, die Pforte des Himmelreiches wird geschlossen werden, und Meine Gnade und Barmherzigkeit wird ein Ende nehmen; denn das Maß eurer Sünden ist voll geworden!

Ich sandte euch Seher und Profeten, aber ihr glaubtet nicht und verhöhntet sie.

Ich sandte euch (neu) Mein Wort und Meine Lehre aus den Himmeln, aber ihr glaubtet nicht daran.

Ich werde nun thun das letzte Zeichen Meiner Gnade und Erbarmung, Ich werde abermals betreten dieser Erde Boden, und werde wandeln unter euch; aber ihr Ungläubigen und Hartherzigen, ihr werdet Mich wiederum nicht erkennen und werdet mich von euch stoßen, und Meiner nicht achten. (—!—!—)

---

*) Man denke, wie wohl täglich sogenannte Blutvergiftungen durch leichte unbedeutende Verletzungen entstehen nun, warum? weil im Menschen das angesammelte Gift nur einer kleinen Anregung bedarf, um als solches sich zu zeigen. D. H.

Darum wird ein „Wehe Wehe“ über euch kommen, wie die Erde noch keins gesehen und ihr werdet rufen, aber Ich werde (dann) euer Rufen nicht hören und eure Trübsal wird so groß sein, daß Ich um Meiner wenigen Auserwählten willen ein Ende machen muß, damit nicht auch sie ergriffen werden von dem Wüthen des Fürsten der Finsterniß.

Dann wird Mein „Friede auf Erden!“ vom Himmel ertönen, und alle Noth und Angst wird ein Ende nehmen und kein Tod wird fürder sein auf Erden; denn Mein ist der Kampf und Mein der Sieg! Und dieser Sieg wird sein der größte und mächtigste, der erste und letzte für alle Zeiten der Zeiten. Das ist sonach das Ende der Welt im Buchstabensinne.

Und nun wisset ihr, warum Ich euch die Winke gegeben: damit ihr sollet gerettet werden an Leib und Seele und Geist, und das kann nur geschehen, so ihr selbst Hand anleget und ausjätet das Unkraut aus eurem Herzens-(und Lebens-)Acker; und um euch dieß zu ermöglichen, gab Ich euch in diesen Diätwinken das Mittel an die Hand, wie ihr am schnellsten und leichtesten entfernet die Hauptübel und Hauptgebrechen eurer Natur, das aber weiß gar wohl der Feind, daß ihr, so ihr befolget Meinen Willen, stärker und mächtiger werdet im Geiste, und leichter durchschauet sein oft so fein gesponnen Netz des Truges und der Lüge, und darum stachelt er die nicht fest in Meinem Willen Stehenden an, zu bekritteln Meine Worte, damit Zweifel in aller Herzen aufsteigen und sie es als nicht von Mir kommend ansehen und darum auch nicht befolgen. So weit hat er die Schwachen nun gebracht.

Die Starken aber stehen fest und halten Mein Wort, als das Wort des Vaters, aufrecht in ihrem Herzen, und thun was sie Mein Geist lehrt in aller Stille, mit demüthigem Dank und Aufblick zu Mir, daß Ich ihnen helfe vollführen das Werk, zu diesen spreche Ich: „Was zum Munde eingehet, verunreinigt den Menschen nicht; aber was aus dem Munde gehet, das verunreiniget (wenn unlauter) den Menschen.“

Euch gelten diese Worte, die ihr schon erkannt und befolgt habt Meinen Willen, damit ihr nicht ängstlich sorget um des Leibes Wohlergehen, sondern vielmehr euer Hauptaugenmerk allezeit richtet auf das, was ewig ist, und eure Herzen bekehret und reiniget von allen Sünden, welches ist der zweite Schritt zur wahren Diät des Geistes!

So viel sage Ich euch über diese Worte; prüfet und erwäget sie, und trachtet, daß ihr erfüllet den Willen des Vaters, nicht aus Furcht, sondern aus Liebe, dann wird Mein voller Segen und alle Meine Liebe mit euch sein! Amen! Euer treuer Vater sagt Amen. (Bezieht sich auf 48 c.)

Lebens- und Verhaltungs-Winke.

Empfangen durch J. K. F. am 20. September 1893.

Schreibe, Mein Kind, was dir Mein Geist verkünden wird:

Mein lieber Sohn! Du kommst zu Mir im Glauben, im Vertrauen und in der Liebe; darum sei gesegnet von Mir, deinem Vater, für dein aufrichtig Herz und deinen guten Willen. Du bist auf dem Wege, Mein Kind zu werden und hast allerlei gute Vorsätze gefaßt, die du aber nicht ohne Mich auszuführen im Stande bist, und ebendarum, weil du ohne Mich nichts vermagst, komme Ich zu dir und reiche dir, nicht Meine Hand, sondern Mein

Herz; denn wie du Mir thust, so thue Ich auch dir. Du gabst Mir dein Herz, so nehme du dafür das Meine; denn Ich nehme nichts, was Ich nicht tausendfältig wiedergebe. Du hast dich völlig Mir gegeben, und Ich habe dich angenommen, habe dich zu Meinem Eigenthum erkoren und dich erkauft mit Meinem Blute; nun bist du Mein und sollst es bleiben für ewig! Amen!

Das sage Ich dir, damit du weißt und fühlst, wer Der ist, der nun mit dir redet, und Wer der ist, an Den im Glauben du gestellt hast die Fragen alle.

O sage Mir, Mein Kind, was ist wohl mehr, zu wissen wie der Leib erhält die beste Pflege, oder wie am ehesten du kannst Mein Kind und Mein Jünger werden?

Ist nicht das Letztere mehr werth? und folgt aus ihm nicht ganz von selbst die rechte Lösung für alles Aeußere!? Siehe Kind, Ich bin ein Gott der Ordnung, und was Ich thue, läuft niemals zuwider dieser Meiner Ordnung, sondern ist und besteht allezeit auf Meinen beiden Grundgesetzen: „Liebe Gott und deinen Nächsten!"

Und auf Grund dieser beiden Gebote sollst auch du dein Leben einrichten, und sollst wie jedes Meiner Kinder auf der untersten Stufe beginnen, und aufwärts klimmen von Stufe zu Stufe, bis du dein Ziel erreicht, und das bin Ich in all Meinen Eigenschaften; in all deinem Thun sollst du lernen Mir gleich zu werden, und das geschieht wiederum nach Meiner ewig bestehenden Ordnung mit „Liebe und Geduld!"

So du nun willst werden ein wahres Kind Gottes, da beginne zuerst an der Umstaltung deines inwendigen Menschen, und lenke dein ganzes Augenmerk auf dich selbst, d. h. blicke in dich, kehre fleißig ein in dein Inneres, und wende dein ganzes Herz, samt Allem was darinnen, Mir zu, und spreche aus tiefstem Herzensgrunde:

„O Vater, lieber Vater, hier bin ich, Dein armes, schwaches, unwürdiges Kind, siehe in Gnaden herab auf mich, und errette mich aus der Nacht der Finsterniß, und führe mich zu Deinem wunderbaren Lichte!

„Entzünde in mir die wahre, reine Liebe zu Dir und allen Menschen, und öffne mein Herz zum Verständnisse Deines heiligen Wortes, das Du uns schenkest in Deiner Liebe, Gnade und Erbarmung.

„O thue mir auf die geistige Sehe, daß ich erkenne Dich, Vater, in Deiner endlosen Liebe, die Du uns armen, unwürdigen Sündern erzeigest.

„Hilf uns Dich loben, Dich preisen, und wahrhaft Dir danken, durch die immer völligere Hingabe unsrer Herzen;

„nimm uns ganz hin, zum Lobe Deiner Liebe, Du allerheiligster, liebvollster Vater! und lehre uns in Demuth Dich lieben, Dich loben, Dich preisen! Amen!"

Wenn du, Mein Kind, Mich also zu lieben gelernt, und du erfüllt bist von dieser alleinigen Liebe, dann hast du nimmer vonnöthen zu fragen, wie soll ich Dieß oder Jenes verstehen? denn dann wird dich Alles lehren der Geist dieser Liebe, der in dir ist, dann wirst du wahrhaft umstaltet sein, und ein neues Wesen in deiner Seele wird dir bekunden, daß du der Wiedergeburt sehr nahe bist, und bald als Mein Kind eingehen kannst zum ewigen Leben. —

Das ist die Antwort von deinem himmlischen Vater; nun frage dein Herz, das wird dir sagen, ob Wahrheit dir kündet die ewige Liebe! Amen!

Warum muß ich so leiden?

Empfangen durch J. K. F. 7. November 1893.

Mein liebes Kind! Siehe, nun sollst du wieder schreiben was Ich dir sagen werde, und zwar zuerst ein Wort für jenes kranke Kind, das Mich im Herzen fragt:

Warum muß diese Krankheit über mich kommen?

Siehe, Mein liebes Kind, was diese Frage betrifft, da kann Ich dir nur soviel sagen, daß bei Mir Alles seinen weisen und guten Zweck hat, und nichts geschieht ohne Meinen Willen; selbst in den kleinsten unscheinbarsten Dingen kannst du Mein wunderbares Walten entdecken, um wieviel mehr erst da, wo es sich um ein Menschenleben handelt, das nicht dem Zufall, oder einem blinden Ohngefähr preisgegeben ist, sondern in den Händen eines liebevollen Vaters liegt. Darüber hast du, Mein Kind, noch nicht vollernstlich nachgedacht, daß über allen menschlichen Geschicken eine treue Vaterhand waltet, sonst könntest du nicht fragen: „Warum also?" O Kind, das Warum steht allein in Meiner Hand, und nur Ich weiß es, warum Ich dich gerade so und nicht anders führen darf und kann, weil es nur so zu deinem ewigen Heile dienlich ist, und du Mir anders nicht treu bleiben würdest, und nicht Mein Kind werden könntest!

Verstehst du nun das „Warum so", Mein Kind? Bist du nun zufrieden mit deinem Lose, das dich zu einem Gotteskinde macht, kannst Größeres du je erreichen? O nimmer mehr! Denn Größeres gibt es für Meine Kinder nicht; drum freue dich des herrlich großen Loses, das dir beschieden ist, und dir ermöglicht wurde zu erreichen durch das Leiden, das du im Glauben tragen sollst, bis Ich es von dir nehme, und dann wirst du Mir danken, nicht daß Ich dich erlöset von dem Leiden, nein, danken wirst du Mir vom Grunde deines Herzens, daß Ich des Leidens dich gewürdigt und dich in kurzer Zeit dem wahren Lichte nahe brachte.

Dann wirst voll Staunen du des Vaters Liebe schauen,
Mit neuer Kraft und kindlichem Vertrauen
Nur Ihm dich nah'n mit kindlich frohem Sinn,
Ihm geben dich von ganzem Herzen hin.
Nun hab Ich dir enthüllt Grund, Zweck und Ziel,
Und daß es also war Mein Liebewill'!
Nun sei getrost, der Vater läßt dich nicht,
Er führt dich näher nur dem ew'gen Licht!
Mein Segen sei mit dir und all den Deinen,
Die sich in Meiner Lieb' vereinen! Amen.

Was der l. Heiland über Leiden sagt zu den Leidenden!

I.

J. K. F. am 10. November 1893.

O liebe Kinder! daß ihr doch einmal weise wäret, und verstündet Mein Thun! Ich bin ja nicht gekommen, euren Leib von seinen Uebeln zu befreien, sondern darum bin Ich in diese Welt gekommen, eure Seelen durch des Leibes Gebrechen zu läutern und zu reinigen. Anstatt, daß ihr Mir nun danket für solch gnädige Mithilfe, wollet ihr, daß Ich euch abnehme,

was zu eurem (Seelen-) Heile dient! O wie blind seid ihr noch, und wie lange muß Ich noch bei euch sein, bis ihr das Wahre vom Falschen unterscheidet, und nach dem Lichte verlanget, und das wahre Sein ergreifet, anstatt dem Schatten und dem Scheine nachzujagen.

Was nützet euch denn eine gesunde Schale, so der Kern faul und unbrauchbar ist! ihr nehmet da wohl beides und werfet es ins Feuer; denn ihr saget, so die Schale auch noch so schön ist, was nützet sie uns, so der Kern taub ist?! Würdet ihr da nicht eine schlechte Schale mit gutem Kern vorziehen? Ich meine dieses (Bild) zeigt euch deutlich, was Ich unter der Schale und dem Kerne verstehe, und zeigt euch zugleich die Nichtigkeit eures Strebens, und wohin eure Sorge gerichtet ist. Ihr denket da nun wohl bei euch:

„ja wenn also jede Sorge, die wir dem Leibe zuwenden, eine thörichte „ist, und wir aufhöreten für ihn zu sorgen, da würde er doch bald untaug„lich werden, und seinen Zweck verfehlen, nehmlich der Seele als Läuterungs„und Reinigungsort zu dienen; die Sorge um den Leib ist doch instinktmäßig „und sogar unsere Pflicht, warum wird sie hernach hier als gänzlich verwerf„lich hingestellt?"

Nun, liebe Kinder! Diese Art, für den Leib Sorge zu tragen, verwerfe Ich durchaus nicht; darum höret Mich nur weiter an, so werdet ihr bald merken wo es hinaus will.

Sehet, ihr Alle, die ihr mit irgend welchem Leiden und Gebrechen (des Körpers) behaftet seid, habt euch dieselben zum größten Theile selbst zugezogen, entweder durch ungeordnetes Leben in Essen und Trinken, oder durch Unkeuschheit in mancherlei Beziehung, sei es auch nur in unlautern und unreinen Gedanken, die niemals zur Ausführung kamen, noch kommen werden, so ist es dennoch ein Spielen mit der Sünde, die den Tod gebiert; all die andern Ausschweifungen und Sünden will Ich gar nicht berühren; denn sie sind ein Greuel, und der Untergang der ganzen Welt; die mit diesem Höllengifte Behafteten werden schwerlich das Reich Gottes sehen.

Darum lasset uns noch zu denen uns wenden, deren Krankheit und Siechthum ein Erbtheil von Eltern und Voreltern ist, das sind diejenigen, die Ich von Mutterleibe an vor dem Schlangengift der Welt bewahren will, und dadurch, daß sie sozusagen ihr Kreuz mit auf die Welt bringen, reifen ihre Seelen früher aus, und sind Mir daher bald tüchtige Werkzeuge; denn ihr Geist ist schon vereint mit Meinem Geiste, durch das frühzeitige Wachwerden der Seele. Sie sind gering geachtet vor der Welt, ihrer leiblichen Schwäche wegen; aber eben darum stehen sie im Geistesreiche Oben an, und sind auch früher reif für dasselbe.

Doch nun haben wir noch eine dritte Art, und das sind die von zu viel irdischer Arbeit Geschwächten, die sich aber in zwei Theile theilen, in Solche, die aus übergroßer Gier nach irdischem Gut sich schädigten, und Solche, die aus Noth und Armuth über Kräften thaten, und nun genöthigt sind, Andere für sich arbeiten zu lassen.

Sehet, da haben wir in Kurzem den Hauptheil der menschlichen Leiden im Allgemeinen, (deren Träger) die Mehrzahl der heutigen Menschheit bildet, und diese sind es, denen Ich sage:

euer Streben ist vergebens (davon frei zu werden), richtet eure Sorge nicht auf den Schein, sondern auf das Sein! betrachtet euer irdisches (körperliches) Leiden als gerechte Sühne eurer Sünden, und bekehret euch von ganzem Herzen, so wird es besser mit euch werden,

wenn auch nicht am Leibe, so doch an eurer Seele; diese ist es, die Ich zu retten gekommen bin einst und nun!

Darum lasset ab von all euren Versuchen, das für das Heil eurer Seelen erforderliche Kreuz abzuschütteln.

Ich habe geistige Zwecke mit euch vor, während euer Sinn nur auf Irdisches gerichtet ist; darum verstehet ihr nicht Mein Thun und Meine Liebesabsichten; Ich aber will dennoch euch nicht lassen, sondern euch mit himmlischer väterlicher Geduld und Langmuth auch fernerhin ertragen, und euch dem ewigen Lichte näher führen; denn Meine Liebe will nicht, daß Eines verloren gehe, sondern daß sich Alle zur Buße kehren. Das sage Ich euch Allen in Meiner großen Liebe! Amen! und bleibe euer Vater Jesus! Amen.

II.

Durch J. K. F. Zum Wort vom 10. November 1893.

Mein Kind, du bist wiederum voll banger Zweifel in dir ob der Worte, die dem Verstande nicht eingehen wollen, und darum kommst du noch einmal zu Mir, weil dein Herz nicht Ruhe finden kann, bis du gewiß bist, daß Ich es bin.

Dein Herz findet wohl keinen Unterschied im Tone Meiner Rede; aber weil du ein ganz anderes Wort erwartet hast, so steigen dir Bedenken auf, ob es auch wirklich Meine Stimme war? Da mußt du Mir zuerst sagen: „was hast du eigentlich erwartet, und in was bist du unbefriedigt?“

Siehe, du hast ein Wort der Liebe erwartet, hast geglaubt, gehofft, Ich gebe dir ein Mittel an, wie diesem Kinde zu helfen sei? Dagegen gebe Ich ein Wort, das jede Hoffnung auf Hilfe verneint, worin es sogar abgerathen ist eine Hilfe zu suchen, was wird das für ein Trost der Kranken sein? so denkst du bei dir, und unwillkürlich findest du es widersprechend mit Meiner Liebe. Dieß sind deine Gedanken; Ich aber sage:

„eure Gedanken sind nicht Meine Gedanken, und Meine Wege sind nicht eure Wege, sondern soviel der Himmel höher ist denn die Erde, sind auch Meine Gedanken höher denn eure Gedanken, und Meine Wege denn eure Wege.“

Ich sage dir, du hast recht vernommen Meine Stimme, aber nicht recht erkannt den Sinn Meiner Worte. Ich will euch ja keineswegs versagen Meine Hilfe, so ihr im wahren Glauben an Mich um Hilfe flehet; habe Ich nicht allezeit erhöret das Flehen Meiner Kindlein, die zu Mir riefen: „Herr Jesu, erbarme Dich meiner!?“ Ich sage dir, es ist deren noch keins unerhört geblieben.

Die Hilfe bei Mir zu suchen, habe Ich noch Keinem verwehrt, Allen sage Ich: „Kommet her zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken?“ Auch wer sich im Glauben (an Meine Mithilfe) an einen Arzt wendet in seiner Noth, dem will Ich segnen seinen Glauben, und will ihn stärken und heilen, so es zum Heile des Kranken dient; wo solches aber nicht der Fall, da kann auch kein Mittel helfen. Das Alles stößt Mein Wort (von heute früh) nicht um, sondern soll nur den erläuternden und ausgleichenden Schluß bilden des zuvor Gesagten. Darum gib dich nun zufrieden, und vertraue allezeit deiner Herzensstimme, die dein sicherster Führer und Leiter ist. Dein Vater, der mit dir ist allezeit sagt nun Amen!

Wegen einer jungen Magnetisörin in St.

Empfangen durch J. K. F. 1. Dezember 1893.

Was da noch betrifft eure Frage, ob dieses Mädchen von einem guten Geiste geleitet und nur nach Meinem Willen den Leidenden helfe durch Magnetismus, da sage Ich euch: „Denen, die Mich lieben, dient Alles zum Segen, wenn auch der Magnetisirende nicht den wahren Glauben und das feste Vertrauen zu Mir hätte, so thut das nichts zur Sache, wenn das Vertrauen und der Glaube im Kranken wahr und lebendig ist, so kann Ich ihm helfen, auch durch einen nicht von Meinem Geist erfüllten Menschen, vorausgesetzt, daß es Mein Wille ist? Daher magst du dich, Mein Kind, immerhin im Glauben und Vertrauen an und auf Mich an dieß Mädchen wenden, so du auch nicht die volle Hilfe findest, wirst du doch Linderung finden in deinem Leiden." Soviel hierüber von deinem Vater. Amen!

Zu den Diät-Winken.

Empfangen durch J. K. F. am 13. September 1893.

Ja, Mein Kind, Ich will dir geben, um was ihr Mich bittet; so höre und schreibe: Mein lieber Sohn! Auf deine Frage sage Ich dir: kümmere du dich nicht um das, was nicht zu deinem ewigen Wohle dient. Ob diese Diät-Winke nur euch gelten, oder auch der späteren Generation, ist eine sehr überflüssige Frage, welche beweist, daß du noch nicht erfaßt hast den tiefen Sinn, welcher eben darin verborgen liegt.

Wie sollte jemals ein von Mir gesprochenes Wort seinen Werth verlieren; was Ich euch heute sage, das gilt für alle Zeiten, und kein Buchstabe soll daran unerfüllt bleiben, denn Meine Worte sind Geist und sind ewig, und was euch jetzt noch dunkel ist, das wird euren Nachkommen helle sein wie die Sonne, denn sie werden mehr in Meinem Geist, statt in (den Buchstaben) Mein Wort eindringen, und dadurch auch leichter und besser erkennen Meinen Willen, und darnach thätig sein, was sie zu stets höherem und reinerem Lichte führen wird; denn nur in der treuen Befolgung Meiner Lehre liegt Mein Geist und Meine Liebe verborgen, nur dem nach Meiner Lehre Lebenden wird dieselbe klar und helle sein, den Andern aber wird sie dunkel und verschlossen bleiben bis an's Ende der Welt.

So du nun willst allertiefst erforschen den Geist Meiner Lehre, da werde ein rechter Thäter derselben, so wird dir im Augenblick erschlossen sein die geistige Sehe, und ein Licht wird in dir aufgehen der Sonne gleich, so du aber anders Mich ergründen willst, da wird es todt und finster in dir bleiben, so du gleich alle Meine Liebes- (und Gnaden-)werke verschlingen würdest. Das sage Ich dir auf deine Frage, denn einen besseren Rath kann dir Niemand geben; darum thue darnach, so wirst du leben. Amen.

Dein getreuer Vater in Jesu! Amen! (Bezieht sich auf 48 c.)

Nochmals über vegetarische Diät.

Empfangen durch E. F. D. H. 5. Juli 1893.

So schreibe denn noch ein Wort über die schon soviel besprochene Diätfrage, doch solle es nunmehr der letzte Wink sein, den Ich euch hier gebe.

Daher, wer Ohren hat zu hören, der höre, und wer Augen hat zu sehen, der sehe! Ihr aber seid Alle noch blind und erkennet eure Thorheit nicht, wann wird wohl endlich einmal für euch das helle Morgenroth erscheinen, das euch vollends erwecken wird?! Ziehet daher doch endlich die finstere Decke, die euch hindert, die Dinge des Geistes klarer zu schauen, von euch ab! auf daß ihr endlich einmal die Wahrheit der Wahrheit im Urlichte erkennet! Ihr aber seid immer nur beschäftigt, daß eurem Leibe oder euren Verdauungsorganen nicht etwas Schädliches, Unangenehmes zustoße, und vergesset dabei ganz eure Seele und euren Geist! Wahrlich Ich sage euch: Wer sich da noch ängstlich um die Ernährung seines Leibes sorgt, daß diesem nicht etwas Unangenehmes widerfahre, der ist noch weit entfernt, Mein Kind und Nachfolger zu sein, und eine geraume Zeit wird er noch brauchen, bis er von seinen verkehrten Illusionen befreit wird, die ihm den Geistesblick verfinstert haben. Ihr, die ihr Buchstaben zum Munde führet und damit euren Geist sättiget, wahrlich weit entfernt seid ihr, nur einen Strahl Meines ewigen Geisteslichtes zu erkennen. Ich gab euch die Diätwinke, dieweil Ich im Voraus sah, daß die Meisten, die Ich zu Meiner Lehre berufen hatte, die Wahrheit oder den Weg, um ins Centrum derselben, zum Worte aus Gott selbst, zu gelangen, nicht fanden und nicht erkennen wollten! So mußte Ich, um Allen verständlich zu werden, euch Winke geben, die euch von selbst darauf hinführen sollten! Aber wie Wenige haben es erreicht? Blieb Allen vor euch lebenden Profeten und Menschen, die das höchste erreichen wollten, vielleicht ein andrer Weg übrig? Schauet auf sie, die Alles opferten, um diese einzige Perle, daß Ich in ihnen (als das innere Wort, Mein Vatergeist) kommen möge, sie suchten und strebten nach dem geistigen Frühlinge, und fasteten und beteten aufs strengste, bis sie die Perle erlangt hatten und sie Sieger über ihren Fleischmenschen und dessen Leidenschaften geworden waren.

Warum aber dieselben, nachdem sie den Quell der Wahrheit in sich gefunden, nachher nicht mehr ängstlich um ihren Leib oder dessen Ernährung sorgten, war eine Folge der neuen Erkenntniß des in ihnen neuerstandenen Lichtquelles, und Ich kann euch jetzt nur soviel sagen, daß dies also Mein Wille war, und ihr thuet gut, wenn ihr ihren Fußstapfen nachwandelt und euch Meinen Lebenswandel zum Vorbilde nehmet!

Wer aber die Leidenschaften seines Fleisches nicht bezähmen kann, nun gut, der lebe streng diät, wer namentlich leicht erregbar und heftigen Zornes wird, so daß er oft einem Besessenen gleicht, oder gar besessen ist, für den ist es dienlich, streng nach der vorgeschriebenen Form der Diät zu leben und diese Diät noch durch einige Fasttage in der Woche zu vermehren; wenn er dies im festen Vertrauen auf Meine Hilfe thut, wird er sehr bald von seinen Leidenschaften und argen Gästen frei werden! Und wenn dieses geschehen; und sein Innerstes dann beständig zu Mir sich kehret, dann werde auch Ich Mich ehest bald lebendig in ihm zeigen, und er wird fühlen das wahre Glück, und empfinden den Wohlgeschmack des ewigen Friedens! — Darum öffnet endlich einmal eure Augen und Ohren, und erkennet Meinen Willen mit euch, handelt! und wandelt nicht einseitig und pedantisch, sondern wandelt ein Jeder nach dem in euch geoffenbarten Willen, welchen ihr auf dem Altar der Liebe eures Herzens in euch verzeichnet findet, und ihr werdet klar erkennen, daß Alles dem Menschen geoffenbaret werden muß, auf daß er daraus die Consequenz ziehe. — Noch so Manches könnte euch hier gesagt werden, doch rufe Ich euch nur dies zu: „Seid mäßig in Allem, wie euch Mein Wille

führet, sorget vorerst, daß ihr Herr über euch werdet, dann wird auch eure ängstliche Sorge um euren Leib schwinden; denn wer wie immer am Buchstaben halten wird, den wird auch der Buchstabe des Gesetzes erdrücken.

Ich gab euch nur zeitgemäße Winke, wie sie für euch in dieser Zeit noth waren, auf daß euer Geist nicht versinken sollte, sondern daß ihr dadurch frei von fremden Einflüssen werden sollet, aber nicht pedantisch euch an den Buchstaben hänget! Daher lebet wie Ich euch ein Vorbild in Allem gegeben habe, und ihr brauchet euch nicht ängstlich zu sorgen, daß ihr euch durch diese oder jene Nahrung verunreiniget, sofern ihr sie zur Sättigung eures Hungers nach Meiner Ordnung benutzet! Lebet mäßig, gerecht nach Meinem Willen, so werdet ihr die rechte Diät üben, aber auch in geistiger Beziehung lebet diät, auf daß ihr da nicht alle Kost, die euch als segenbringend gesandt wird, als immer von Mir kommend erkennet! Denn gerade in geistiger Beziehung wird von Vielen am meisten geschwelget. Dieses euch, sowie Allen, die eines guten Willens sind, zur Danachachtung, aus dem Urborne der Wahrheit. Amen.

Die Hauptsache für Alle.

*** 21. Januar 1894.

Mein Kind! Der du dich in der Liebe zu leben bemühst, dir sei gesagt, auch heute, so wie schon oft: halte an dieser dir gegebenen (geistigen) Liebe fest! denn diese allein ist es, die dich ans Ziel führt, wo du mit der Kraft ausgerüstet werden kannst, die dir auch unglaublich Scheinendes auszuführen ermöglicht. — Ja sieh, Mein Kind, die Zeit, welche dir in Lichtmomenten vorschwebt, daß du mit all denen durch Mich Erweckten einstens vereint auf dem Boden stehen wirst, wo ein Jeder durch Meine Anordnung die Befehle vollführt, die zum geistigen Segen für alle Die dienen sollen, die der Erlösung harren, wird kommen. Zeit und Stunden gehen vorüber, und darum ist es auch für ein jedes im Geiste der Liebe Erweckte nothwendig, in seinem innersten Verlangen nach der Liebe nicht träge zu werden. Es muß eben für ein Jedes das wahre Bedürfniß hervortreten, lebendig im Geiste zu werden.

Wie geschieht das? Ich sage, einem jeden von euch ist viel Gelegenheit geboten, geistig thätig bleiben zu können, das wie? und in welcher Art? findet der Einzelne durch das in seinem Herzinnersten sich entfaltende Licht. Die gleiche Bestrebung bringt mannichfaltige Ausführung mit sich, so daß ein Jedes mit noch so verschieden angelegter Karakter-Bildung sein bestimmtes Vorgehen erkennen wird. Deshalb ist aber Keines an des Andern Thun oder dessen Thätigkeit gebunden; aber in dem Einen muß und soll sich ein Jedes gleich bleiben, und dabei stets danach trachten sich immer fester an einander zu schließen, nehmlich in der Liebe selbst.

Da, wo der Raum das Eine vom Andern trennt, muß die Liebe die verbindende Kette bilden und bleiben, die das durch Mich Zusammengeführte ewig befestigt.

Ja, die Liebe ist es, die euch Alle auf die Stelle geführt hat, wo ihr Mich, euren Vater gefunden habt. Haltet ihr an der Liebe fest, nun so habt ihr Mich, und Ich Selbst werde nie von euch lassen, es möge kommen was da wolle, in Allem sollet ihr Mich finden!

Bitterböse ist das Treiben der Weltmenschen; doch achtet auf euer Wollen allein, und ihr sollet finden, daß Ich bei allen Vorkommnissen euch nahe bin.

Darum, bleibet in der Liebe, um solche einem Jeden geben zu können; denn diese ist die einzige Speise, die auch den schwersten Kranken zu Mir, eurem Vater führt, und das ist und sei eines Jeden Lebensaufgabe.

Wer das im Geiste der Wahrheit erkennt, wird finden, daß sein Arbeiten, sein Bestreben nicht nutzlos ist; dieses sei dir und Jedem, der Mir nahebleiben will, gesagt!

Ich führe euch Alle an Meiner Hand durch ein Land, wo auch neue Wege zu gehen sind; doch auch Lichtwege sind euch gegeben, das sind Momente, wo euer Herzinnerstes mit der Gewißheit erfüllt ist, daß Ich wahrhaftig bei und mit euch bin. Diese Momente sollen für ein Jedes so lange als bleibende Stütze dienen, bis Ich in Wirklichkeit persönlich vor euch trete, und das soll und wird geschehen!

Darum haltet fest an dem Gegebenen! Bleibet treu eurem Vorhaben, das aus dem Geiste Meiner Liebe stammt, und ihr seid gesichert für Zeit und Ewigkeit! Das sage Ich, euer Vater Jesu, der in der Liebe euch nahe bleiben wird.

Beim Besuche einer Schwermüthigen I.

J. K. F. am 12. Februar 1894.

Ja, Mein Kind, Ich will deine Bitte erhören und will Mich der Kranken erbarmen, Ich will sie stärken und trösten und will ihr helfen. Du aber, Mein Kind, sollst in der Liebe thätig bleiben und sollst in der Fürbitte nicht laß werden, bis daß ihr Geist die nöthige Kraft und Stärke besitzt, der drückendsten Last sich zu entledigen.

Hier kann nur Fürbitte, vereinte Fürbitte aus reiner Liebe zu Mir wirken, alles Andere ist vergeblich und befreit sie nicht von ihrem Leiden.

Siehe, das ist nun deine Aufgabe, dich in der Fürbitte zu üben, thue solches mit allem Fleiß, mit Ausdauer und aller Liebe deines Herzens, so wirst du bald den Segen verspüren an dir selbst, die Kranke aber wird Ruhe finden in ihrer Seele.

Dich habe Ich zu Meinem Werkzeuge ausersehen, darum sollst du Mir folgen, und thun nach dem Willen des Vaters. Das sage Ich dir, und gebe dir nun den Segen aus Meinem Vaterherzen, denn was Ich beginne, das führe Ich auch hinaus. Darum glaube an Den, der da mächtig ist in den Schwachen und Unmündigen, erkenne du immer mehr dein Nichts, auf daß Ich Alles in Allem werde in dir, und Mein Geist in dir wirken kann und vollbringen das Werk, das Ich in dir begonnen.

Nun aber gehe und lege dich zur Ruhe! Amen!

II.

J. K. F. 14. Februar 1894.

Liebe Kinder! Seid doch nicht so voll Ungeduld über die euch gestellte Aufgabe! habt ihr denn nicht Mich in allen Dingen zum Beistand und zur Hilfe? Erkennet auch hierin Meinen Willen und erfüllet ihn in aller Geduld und Sanftmuth und herzlicher Liebe, so werdet ihr das nicht als eine Last und Bürde ansehen, was Meine Liebe

euch sendet, sondern mit Freude und Dank es annehmen. Denn so ihr Meine Kinder sein wollet, da müsset ihr euch in Alles fügen lernen, und in einem jeden Wesen, das Ich eurem Herzen nahe bringe, ein Kind Meiner Liebe erblicken, das Ich zu retten suche durch Meine Mir dienenden Knechte und Mägde. So dienet Mir denn gerne und freudig, und seid versichert Meines Segens und Meiner Liebe! Das sage Ich euch, damit ihr erkennet Meinen Willen und darnach thuet! Amen!

Ueber Schwermuth, verschiedener Art, und Winke über wahre und falsche Liebe.

Empfangen durch J. K. F. am 12. Juni 1894.

Schreibe, Mein Kind, ein Wort für die kranke Schwester, die bei Mir ihre Hülfe sucht und all' ihr Vertrauen in Mich setzt, aber dennoch nicht stark genug ist im Glauben an Mich, ansonst sie nicht Schwermuth ergriffen hätte.

Du fragst, Mein Kind, — was Schwermuth ist? Woraus sie entsteht, und wie diesem Leiden gesteuert werden kann?

Nun siehe, das will Ich dir sagen, weil gar Viele an diesem Uebel leiden, und auch in dir Hang zur Schwermuth vorhanden ist.

Die Schwermuth ist im Allgemeinen dem weiblichen Geschlechte mehr eigen als dem männlichen, und hat ihren Grund meist in einer unglücklichen Neigung, einem verletzten Herzen, oder versagtem Wunsche, der zu tief sich dem Herzen eingeprägt hat, um je wieder verwischt werden zu können. Daraus entsteht Unzufriedenheit mit sich selbst, mit dem Geschicke, mit Meiner ganzen Führung und mit der ganzen Umgebung.

Ein Unbefriedigtsein des Herzens ist der erste Schritt zur Schwermuth, und wenn da ein solches Kind nicht alsobald Mein Vaterherz aufsucht und Mich zum Führer wählt, Mich in sein Herz aufnimmt und in Mir und Meiner Liebe Alles findet, da kann ein solcher Schritt die schrecklichsten Folgen nach sich ziehen, daß — so es möglich wäre — Mir eine solche Seele ewiglich verloren ginge, wenn Meine Liebe nicht ewiglich währte, und auch nach Ewigkeiten sich einer armen Seele noch erbarmete.

Das zeigt dir nun die eine Seite der Schwermuth; nun gibt es aber noch eine, die ganz besonders Meine im Werden stehenden Kinder oftmals ergreift, so sie zu wenig Vertrauen in Meine Liebe setzen, und aus eigener Gerechtigkeit sich der Seligkeit befleißen, also nicht aus Gnade und Erbarmen und durch das Verdienst Jesu, sondern aus eigener Kraft sich die Seligkeit verdienen wollen.

Durch vieles und lang anhaltendes Beten, durch gute Werke, durch Fasten und Kasteien und durch die gänzliche Aufopferung eures Fleisches, sowie durch ein heiliges Leben, in soweit ihr rein oder heilig zu leben vermöget, könnet ihr euch wohl erleichtern den Kampf, aber nimmermehr erkaufen die Seligkeit.

Darum suchet euch nicht den Weg zu erschweren durch allerlei selbst auferlegte Bürden, und stellet keine zu große Anforderungen an euch selbst, sondern thuet nur was Ich von euch begehre, so wird Meine Gnade und Mein Erbarmen euch retten, und Meine Liebe euch Alle aufnehmen in die Zahl der Kinder Gottes!

So hast du nun auch die zweite Art der Schwermuth, die Meine Kinder von Mir trennt, und ihre Herzen mit Traurigkeit erfüllt, ob ihres Unvermögens und ihrer Schwachheit willen, das aber nicht die rechte Traurigkeit ist, die aus der Demuth entspringet und darum Mir auch nicht wohlgefällt. Ich sehe lieber Meine Kinder heiter und fröhlich, mit der festen Zuversicht im Herzen: „Ich bin des Vaters Kind und bin Sein eigen!"

Das soll ein Gotteskind in jeder Miene zeigen,
Im Glauben fest und in der Liebe stark,
Das schaffet wahren Muth und gibt dem Herzen Mark.

Da wäre nun wohl noch eine dritte Art zu beschreiben; doch wollen wir es heute bei dem bewenden lassen, und nun auf die Frage: „Wie kann diesem Leiden gesteuert werden?" unser Augenmerk richten.

So wir hier auf die in erster Art Leidenden zurückkehren wollen, müssen wir einen Punkt berühren, der von Vielen verkannt, mißachtet und darum auch nicht als in das Bereich des Geistes gehörig, angesehen und beachtet wird. Weil es aber dennoch ein tief ins menschliche Leben eingreifender Punkt ist, will Ich euch ein Wort darüber geben und so höret:

Etwas von der Liebe.

Der Unglücklichen, durch den falschen Begriff von Liebe, ist eine große Zahl. Im geistigen Sinne die Liebe betrachtet, ist sie das Herrlichste und Edelste, was ein Menschenherz beglücken kann; im materiellen Sinn dagegen ist sie eine Unheil verkündende Macht, die das Herz bestrickt und es in Fesseln legt, es blind und unzurechnungsfähig macht und zu den größten Thorheiten führen würde, so nicht Meine Hand dazwischen träte, die Wege der Menschen zu ebnen, d. h. nach Meinem Sinne sie zu lenken, und dieser Mein Sinn geht stets zuwider dem Sinne der Menschen und macht ihre Pläne, Wünsche und Hoffnungen zunichte, auf daß sie erfahren, daß Meine starke Hand sie leitet, und Meine Wege eitel Liebe sind!

Da sind wir nun am Hauptpunkte der Frage: Wie ist dem Leiden zu steuern? Da wir aber nun schon so weit gegangen, wollen wir noch weiter gehen und die Art dieser Liebe näher betrachten. Ist die Liebe nicht göttlichen Ursprungs? und woran erkennen wir die wahre und die falsche Liebe?

Die wahre Liebe ist freilich göttlichen Ursprungs und in jedes Menschen Herz gelegt als ein Gottesfunke, welcher aber so lange schlummert, bis er von Außen zur Thätigkeit angeregt wird; wie aber alles, was für höhere Zwecke bestimmt, einer Läuterung und gründlichen Reinigung unterzogen werden muß, so auch die im Herzen schlummernde Liebe einer Reinigung bedarf. Sie wird zuerst von der Materie entzündet und zu wahrer Liebesthätigkeit erweckt; hat sie darin einen gewissen Grad erreicht, und ist Mein Zweck ein höherer für die Seele des Menschen, so entziehe Ich ihm die Materie, welche zur Erweckung der Liebe vonnöthen, aber nicht dauernd für ihn bestimmt war.

Hat der Mensch diese Periode unter mancherlei Kampf und Anfechtung siegreich überstanden, so tritt Mein Geist ihm näher und entzündet abermals die schon zur Flamme gewordene Liebe, worauf das eigentlich wahre In-der-Liebe-leben beginnt, und ein Leben des Geistes seinen Anfang nimmt.

So ihr nun einsehet den Grund dieser Leiden und Schmerzen, da werdet ihr auch bald das Mittel zur Befreiung von denselben finden, und das bin Ich, die Liebe aller Liebe will Sich euch geben und euch völlig zu Ihrem Eigenthum ersehen. Das sagt euch die Liebe des Vaters, die euch gerne von allem Leid befreien und euch zu fröhlichen, glücklichen Kindern der Liebe gestalten möchte. So sei es denn für heute genug. Fortsetzung am 13. Juni 1894.

Was nun noch **die Erkennungszeichen der wahren und der falschen Liebe** betrifft, so sage Ich:

Die wahre Liebe wird sich stets selbstlos und uneigennützig erweisen, sie wird nicht das Ihre suchen, sondern nur der Andern Wohl und Glück im Auge haben, sich in jeder Lage des Lebens zurechtfinden und Meine Führung preisen; so thut die wahre Liebe, die stets sich gleich bleibt und ewiglich währt. Die falsche aber wird nur so lange sich als treu und wahr erweisen, bis sie anscheinend ihren Zweck erreicht und ihre Wünsche befriedigt sieht; hat sie es so weit gebracht, dann wird sie sich bald entlarven und mit ihrer wahren Gestalt zum Vorschein kommen; sie wird alsbald zu herrschen anfangen, und versuchen ihr alles unterthan zu machen.

Daß es mit solcher Liebe seine geweisten Wege hat, könnet ihr leicht begreifen und werdet auch einsehen, daß Ich da mit starken Mitteln eingreifen muß, um solch eine vom Hochmuth ergriffene Seele auf den Weg der Demuth und der wahren Liebe zurückzuführen.

So habe Ich euch nun wieder einen Punkt erleuchtet, der euch manches Dunkel erhellt und Mich als den Gott der Liebe erscheinen läßt trotz allerlei Noth und Bedrängniß, in die Ich die Meinen führe, um sie vor dem gänzlichen Verfalle des Leibes und der Seele zu retten.

So betrachte auch du, Mein Kind, dein Leiden als eine züchtigende Gnade Gottes, und widerstrebe Mir nicht; denn siehe, Ich will deine Seele reinigen und läutern und dich für Mein himmlisch Reich zubereiten; das aber kann ich nur, so du freiwillig dich stellest unter Mein Kreuz, es mit aller Liebe umfassest, und dich nicht in dein, sondern in Mein Leiden versenkest; so wirst du durch Meine Wunden geheilt, durch Mein Blut gereinigt und aus Gnaden angenommen werden. Daran halte fest Mein Kind, schau froh auf Mich, den Träger deines Kreuzes und folg Ihm willig nach, so wirst du selig sein dereinst in Meinem Reich, und Meine Liebe preisen, die zu solch herrlich schönem Ziele dich geführt. — Nun segnet dich und alle deine Leidensschwestern dein treuer Vater Jesus. Amen.

Noch etwas von der Schwermuth, und deren üblen Folgen.

J. K. F., 21. September 1894.

Mein liebes Kind, du bittest Mich um einen Wink, wie dem Leiden deiner Schwester abzuhelfen wäre, wie du es anstellen sollst, um sie zur Annahme deiner Rathschläge zu bewegen. Siehe, da sage Ich dir, mache du dir hierüber gar keine Sorge, und lasse auch dieses Mir über, Ich werde zur rechten Zeit mit Meinen Mitteln eingreifen, und diese werden ihren Zweck nicht verfehlen. Und was die sonstige Behandlung dieser Kranken betrifft, so ist hier eine fortgesetzte Wachsamkeit nöthig, besonders in Bezug auf ihr inneres Seelenleben und ihre Gedankenwelt. Um letztere zu regeln, ist besonders ein langes Alleinsein zu vermeiden, um sie vor

dumpfem Brüten zu bewahren, welches die schlimmsten Folgen, und hauptsächlich sinnliche Ausschweifungen aller Art und Gattung, sowie Sittenlosigkeit und allerlei Wahnvorstellungen und ein tolles Durcheinander im Gehirn verursachen kann, worauf sie der Selbständigkeit beraubt und der Spielball fremder Einflüsse, infolge Zudringens arger Geister werden, die solch ein Wesen auf Augenblicke völlig in Besitz nehmen, um durch dasselbe ihre sehr niederen und rohen Gelüste zu befriedigen, und um ihre Feindseligkeit und völlige Gottentfremdung auf irgend eine Weise preiszugeben. Das alles sind Folgen der Sinnenreizung durch Gedanken sinnlicher Grübeleien, Folgen schlechter Erziehung.

Werden solche üble Keime nicht schon im Kinde getötet, ja bleiben sie völlig unbeachtet von Seiten der Eltern, dann setzt sich eine Menge arger Geister in das Fleisch solcher armen Wesen, daß ihr Geist umnachtet, ihr Herz finster wird, und sie für lange Zeit unfähig sind, sich einem reinen und guten Einflusse hinzugeben.

Solche Unglückliche nennet ihr „wahnsinnig", sperret sie in Irrenhäuser, wo sie umgeben von lauter ebenfalls solcher Art Kranken, meist noch finsteren Geistern anheimfallen, und da vollends an Leib und Seele zu Grunde gerichtet werden; anstatt daß ihr sie in euer tägliches Gebet einschließen würdet, und ihr Unglück euch Mitleid und herzliches Erbarmen einflößen würde, habt ihr eine Art Abscheu und heimliche Verachtung für sie, manchmal sogar Furcht und Entsetzen. Ich sage euch, stündet ihr im wahren Glauben, und hättet ihr eine rechte Liebe zu Mir und eurem Nächsten, so könnte Ich euch die Kraft verleihen, den Kranken durch Auflegen der Hände zu helfen, aber ihr seid noch nicht stark genug, solch göttliche Kraft Meines heiligen Geistes zu empfangen, und dennoch in wahrer Herzensdemuth zu verbleiben. Darum muß Ich noch allezeit mit Meiner Hilfe verziehen, und muß euch belassen in eurer Schwäche, auf daß ihr Mir nicht verloren gehet, sondern euch stets von neuem das Kreuz zu Mir eurem Vater treibt.

Es ist wahrlich keine leichte Sache für Mich, den Allmächtigen, euch nicht mit Meiner Allmacht, sondern mit Meiner gottväterlichen Geduld und Sanftmuth in steter Willensfreiheit und nach eurer eigenen Selbstthätigkeit zu führen und zu leiten mit der Liebe und Weisheit eines Vaters, und nicht mit der Macht und Kraft eines lebendigen Gottes!

O! wäre nicht Meine Liebe zu euch größer, mächtiger und stärker als Meine göttliche Macht, wahrlich, ihr könntet nicht bestehen vor Mir, noch irgendwie euch Mir nahen, die Macht Gottes würde zerstörend auf euer sündig Fleisch wirken, aber die Liebe des Vaters wirkt belebend, erquickend und stärkend, darum freuet euch und danket von ganzem Herzen, daß ihr nicht einem großen, allmächtigen Gott, sondern einem liebenden Vater in die Arme gefallen seid. Nur als liebender Vater kann Ich noch länger euch in eurer Schwachheit ertragen, und Meine ganze Liebe über euch ergießen, euch täglich so viel Kraft schenken, als ihr zum Tragen eures Kreuzes gebrauchet, und in Meiner Liebe euch zeigen, wie ihr thun und handeln sollet, um Mir und Meiner Liebe näher zu kommen.

Es liegt ein tiefes Geheimniß in dem „Vater"-Namen, und dieses immer mehr zu lüften, ist euch Meinen Kindern gegeben, denn die heilige Vatergestalt will Sich stets mehr vor euren Augen enthüllen, und Meine Vaterarme sind geöffnet euch Alle zu umfangen in ungeahnter Liebe. Amen! Ja „Amen" spricht euer Vater, der euch in Liebe segnet, stärkt und tröstet. Amen!

Ein Vater-Wort an eine Kranke.

Empfangen durch J. K. F. am 31. April 1894.

Schreibe, Mein Kind, was Ich dir sage, denn Ich will Mich der Armen und Verlassenen annehmen, und will sie suchen. Also will Ich Mich auch dieses Kindes erbarmen und Mich ihr selbst geben, damit sie in Mir Frieden finde und Ruhe für ihre Seele.

Wer nicht durch Mich eingeht, kann nicht zum Vater kommen, also auch du nicht, Mein Kind; in Mich eingehen aber heißt: glauben an Mich; wer aber an Mich glaubt, der wird nimmermehr sterben, sondern das ewige Leben haben! Siehe, also stehts geschrieben in Meinem Worte der heiligen Schrift, und wer dich also lehrt, deß Lehre ist von Gott 'kommen; wer aber anders lehrt, als der Sohn Gottes lehrt, der ist nicht aus Gott und nicht Mein Knecht, und wird einst dem Gerichte Gottes nicht entrinnen.

Solches sage Ich zuvor, auf daß du erst prüfest im Herzen, Wer der ist, der nun zu dir redet; dein eigen Herz wird dir das Zeugniß geben, denn erst nachdem du erkannt hast Meine Stimme, kannst du Mich und Meine Liebe darin erkennen. Darum suche mit allem Fleiß und rechtem Ernste in dir nach der Erkenntniß Meiner Liebe, und sie wird dir alsbald werden; du wirst glauben wahrhaft an Mich und an Mein Wort, und dadurch den wahren Frieden wieder finden. Ja Ich sage dir, du wirst nicht nur den wahren Frieden, sondern auch Leben und Seligkeit finden in Mir, deinem Vater, der Sich dir offenbart durch die Liebe.

Gleichwie die Liebe des Vaters einst herniederstieg im Sohne Jesu Christo, also steigt nun dieselbe Liebe wiederum herab im Worte, welches ist das Schwert Seines Mundes, nicht um zu richten und zu verdammen, sondern um selig zu machen was verloren ist.

Auch zu dir, Mein Kind, komme Ich nicht als ein gestrenger Richter, sondern als ein liebender Vater, dich zu erlösen von allen Gebrechen, dich frei zu machen von der Gefangenschaft des Todes und der Sünde, um dich als ein erlöstes und durch die Liebe des Vaters gereinigtes Kind heimzuholen, und dich in das Reich der Seligkeit zu führen.

Darum Mein Kind, freue dich, lobe und danke dem Gott, der da gnädig und barmherzig ist, ja dessen Güte ewiglich kein Ende nehmen wird; preise Mich Mein Kind, Der Ich bin ein Gott der Liebe, und nicht des Zornes, und will, daß Mich Meine Kinder von ganzem Herzen lieben sollen; denn Ich will sie Alle zu Mir ziehen aus Gnaden. Nicht aus Verdienst und Würdigkeit, sondern aus Gnaden und Barmherzigkeit will Ich sie Alle zu Mir ziehen. D'rum zweifle nicht Mein Kind, an Meiner Gnad',

Des Vaters Lieb' dir alle Sünd' vergeben hat.
Vertrau auf Ihn, und hab Ihn lieb von Herzen,
So wirst du bald erlöst von allen Schmerzen.

Dieß sag Ich dir, Mein Kind, damit du glaubst an Mich, den heiligen lieben guten Vater. Amen!

Krankentrost und Heilandsrath.

Empfangen durch J. K. F. am 8. Mai 1894.

Liebes Kind! Ehe du dort weiter schreibst, schreibe zuvor noch ein Wort für den Bruder D. St. Mein lieber Sohn! Dein Vater erhört dein Flehen,

und kommt zu dir durch das Wort Seines Mundes, um dich zu stärken, dich wieder emporzurichten, und dich neu zu beleben. Siehe du hast Mich gebeten dir zu helfen, dich zu erlösen von deinen Schmerzen, und dich Ruhe finden zu lassen in deinem Gemüthe.

Warum aber, Mein Kind, bist du so unruhig in dir?

Warum suchst du nicht deine Ruhe in Mir und Meiner Liebe?

O komm! wirf dich an Meine treue Vaterbrust, und vergesse deinen Schmerz im Andenken an Den, Der noch viel größere Schmerzen ertrug um deinetwillen, Der, welcher der Welt Sünde trug, und Alles auf Sich nahm, Der nimmt auch auf Sich deine Schmerzen, und deine Sünden, und heilet dich von all deinen Gebrechen; doch mußt du zu Ihm kommen in kindlichem Glauben, in wahrer Liebe, und in aller Demuth deines Herzens, und mußt zuerst bitten um die Vergebung deiner Sünden, alsdann erst kann dir völlig geholfen werden.

So lange du nicht erkennest dein eigen Herz und lernest dasselbe erforschen, um zu erfahren, was in demselben verborgen sei, solange kannst du nicht Mein Thun verstehen, noch Mich als deinen Vater erkennen.

Trachte (also) vor Allem nach einer rechten Selbsterkenntniß, das ist der erste Schritt zur Besserung in deinem Leiden, das seinen Sitz im Nervensysteme hat, und darum nur durch möglichst einfache naturgemäße Lebensweise geheilt werden kann; suche vor Allem aufregende Getränke zu vermeiden, und enthalte dich des Fleischgenusses, so werden sich die Schmerzen verringern, und deine Unruhe (und nervöse Aufregung) wird schwinden, sobald du Mich erfaßt hast im Herzen, und als dein höchstes Gut erkannt. Das lege dir zurecht mein Sohn, und achte auf die Stimme deines Herzens, die wird dich lehren und unterweisen in allen Dingen. So sei denn gesegnet und gestärkt und getröstet von deinem Vater in Jesu! Amen.

Heilwinke für Leib und Seele.

Empfangen durch J. K. F. am 20. Mai 1894.

Nun bittet Mich die liebe Schwester noch um einen Wink,

wie sie sich in ihren Schmerzen verhalten solle?

Das will Ich also getreu dir kund thun, also höre:

Wie ein jedes Ding einen Ursprung hat, so hat auch der Schmerz einen Ursprung oder Anfang; wie ihr aber den Ursprung und die Ursache bei den wenigsten Dingen erkennet, so auch erkennet ihr nicht den Ursprung des Schmerzes, und darum ist euch auch weder dessen Ursache noch deren Wirkung klar und verständlich; deshalb ist es schwer, euch über des Leibes Schmerzen und deren Grund ein rechtes Licht zu geben.

Ihr suchet Alle nach Mitteln zur Stillung des Schmerzes, ohne zuvor euch selbst genau zu prüfen, ob ein plötzliches Stillen des Schmerzes euch gut, oder überhaupt möglich ist. Sehet, von diesen zwei Punkten hängt es gewöhnlich ab, und diese zwei Punkte wollen wir näher betrachten.

Da ist zuerst die Frage: Gewinnet ihr durchs Leiden? Fördern euch die Schmerzen? Bringen sie euch Mir näher? Führen sie euch zu Mir? (und): Steht das Leiden im Einklang mit der Liebe und Barmherzigkeit Gottes? Gehört es ins menschliche Leben? Ist es (das Leiden) unabwendbar? d. h. also, ist es das Schicksal

eines jeden Sterblichen? Wenn ihr diese Fragen alle betrachtet, was müsset ihr daraus entnehmen?

Sehet die Antwort liegt in euch; auf eine jede dieser Fragen findet ihr das wahre Licht in euch und ihr Alle werdet bekennen, daß, so ihr nicht da und dort, (dann und wann) in Noth, Bedrängniß, Kummer, Schmerzen und Leiden aller Art gerathen wäret, ihr Mich je weder gesucht noch gefunden hättet, und noch viel weniger Meine Wege wandeln würdet.

Haben wir da nicht klar und deutlich die Frage beantwortet: ob ihr durch's Leiden gewinnt? Und wenn wir noch in Betracht ziehen, daß ihr Meine Jünger, Christi Kreuzträger seid, was wundert euch da, so Ich euch denselben Weg führe, den Ich Selbst gegangen? Ich sage euch, es führt kein andrer Weg zum Ziele, als allein der Weg des Leidens, des Kampfes und des Schmerzes; es ist der Weg des Kreuzes kein Rosenweg, sondern ein Weg voll Dornen, voll Mühsal und voll Kummer*). Doch hat auch dieser Weg, wie ihr zu sagen pflegt, (seine) zwei Seiten, eine Licht- und Schattenseite. Betrachten wir nun noch die Lichtseite, so wird es bald ein anderes Ansehen bekommen; ihr brauchet da nicht einmal an die Seligkeit im Jenseits zu denken, an die Wonne, die dort euer wartet, um den Kreuzesweg zu beleuchten, ihr dürfet ja hier schon Seligkeiten, himmlische Freuden und allererhabenste Augenblicke genießen.

Betrachtet die Natur, die ganze sichtbare Schöpfung, Alles was euch da umgibt, ist göttlich und erhaben und voll der tiefsten Weisheit, (und also) ein paradiesischer Anblick für Jeden, der Mich als seinen Schöpfer preist, und Mich noch dazu als Gott und Vater liebt!

Ich sage euch, kein größer Glück kann je euch werden, kein seliger Empfinden euer Herz durchströmen, als so ihr fühlet Mich als euren Vater, Mich in eurer Mitte, Mich höret, sehet, schmecket und empfindet!

O Kinder! was ist da jeder Schmerz vor dieser Größe (der Gnade), was ist ein Leid vor diesem Glück! und was ist Traurigkeit vor solcher Wonne! muß nicht die Nacht des Leids und alles was sie bringt verschwinden, wenn Ich mit Meiner Liebe euch erscheine, es muß die Trübsal sich in Herrlichkeit verwandeln, — wenn Ich mit Meinem Geiste euch umschwebe,

Und euch ein herrlich Zeugniß gebe
Von Meiner Liebe Wundermacht,
Die auch im Leiden selig macht.

Nun wollen wir noch kurz die Zweite Frage ins Auge fassen:

Ist es möglich euch in allen Fällen eurer Schmerzen zu entledigen?

Wir dürfen da freilich nicht von Meiner göttlichen Macht und Kraft ausgehen, der kein Ding unmöglich ist, sondern vom natürlichen Standpunkt aus die Sache betrachten.

Woher rührt der Schmerz? Von einem unnormalen Zustande des Leibes, und unnormal heißt außer der gesetzlichen Ordnung; was sich aber nicht in Ordnung befindet, kann auch nicht seinen bestimmten Zweck erfüllen, wodurch sofort eine Störung im ganzen Leibeshaushalt hervorgerufen wird, welche die Thätigkeit einzelner Organe hemmt, und dadurch nach und nach (oder plötzlich) naturgemäß Schmerzen sich einstellen müssen.

*) Wer aber bei den Weltfreuden und Sinnengenüssen beharrt, der mag im Evangelium die Folgen sehen. — Luk. 16, 25. — „er wird getröstet, und du wirst gepeinigt." D. Hsg.

Sehet, nun fragt es sich: ist dem abzuhelfen, oder nicht?

Da müssen wir nun zum Ursprung des Leidens schreiten, und wo ist der zu suchen?

Hier müssen wir zurückgreifen um einige Jahrhunderte, und die Vor-Eltern einer genauen Prüfung unterziehen, ihr Leben uns vor Augen stellen, ihr ganzes Thun und Lassen mit Meiner göttlichen Ordnung vergleichen, dann werden sich die da und dort entstandenen Uebel und Gebrechen bald erklären; nehmen wir aber ein von Generation zu Generation sich forterbendes Uebel und die sich stets mehrende verkehrte Lebensanschauung (und daraus verkehrte Lebensweise), also den gänzlichen Abfall von Meiner göttlichen Ordnung, wie kann da noch ein allergeringstes Theilchen der nun lebenden Menschen vollkommen gesund und lebensfähig sein?!

Ja hätte nicht Meine allgütige Vaterhand da und dort mächtig eingegriffen, und Meine Liebe euch stets wieder den rechten Weg gezeigt, ihr wäret wahrlich schon Alle ermattet hinabgesunken in die unendliche Tiefe des Abgrundes und wäret verloren für ewig!

Doch darum bin Ich ja in diese Welt gekommen, zu retten das Verlorene (soweit es sich retten läßt! D. Hsg.), und darum bin Ich auch euch also nahe getreten, um aus dem letzten Rest vorhandener Lebenskraft neues Leben zu entfalten. Ich zeige euch Mittel und Wege, wie ihr umkehren könnet und ein neues Leben beginnen, ein Leben nach dem Willen Gottes!

Zurückkehren sollet ihr vom Unnatürlichen zum Natürlichen, vom Großen zum Kleinen, vom Hohen zum Niederen, vom Prunke zur Einfachheit und Nüchternheit, zurück in allen Dingen (zur Natur), zurück (vom Welt-Geist) aus schützende Vaterherz; dort wird euch klar gezeigt, worin die Kunst, glücklich zu leben, besteht; dort kehret ein! und ihr werdet finden was euch gebricht.

Worte vermögen nicht zu helfen, Mein Geist allein kann euch in alle Wahrheit leiten, und Meine Liebe euch ziehen! Sehet, also steht es um euch, — Todtengeruch erfüllet die (geistige) Luft; denn ihr Alle seid mehr (geistig) todt, denn lebendig; darum ergreifet mit all euren schwachen Kräften das Heil, das Ich euch bringe, das euch errettet aus der Gewalt des Todes und euch erlöset von allem Uebel.

Gebt euch Mir ganz, mit Seele und Leib,
Und leset Mein Wort nicht zum Zeitvertreib!
Fanget im Kleinen an mit der Treue,
So folgt darauf keine späte Reue!
Nehmet zu Herzen das Wort, das Ich spende,
So lege segnend Ich Meine Hände
Auf euer Haupt, so werdet ihr fühlen,
Daß Meine Liebe kann wohl Schmerzen stillen,
So ihr erfüllet des Vaters Willen,
Den euch das eigene Herz wird enthüllen!

Dieß diene euch Allen zum Segen, von eurem treuen Vater Jesus, Amen.

Verhaltungs-Winke. I.

Empfangen durch J. K. F. 29. Mai 1894.

Schreibe Mein Kind; denn schon bin Ich bereit, Segen die Fülle zu spenden, wo immer Ich darum gebeten werde aufrichtigen Herzens, also höre:

Gesegnet seist du, Mein Sohn und Kind Meiner Liebe, gesegnet sei dir das Werk deiner Hände, gesegnet all dein Thun, das du in Meinem Namen, zu Meiner Ehre und zum Heile Vieler nun beginnst. Ich will mit dir sein und will dich leiten und führen, dich schützen und behüten, dich heben und tragen, dich stärken, trösten und erquicken, Ich will dein Helfer und Fürsprecher sein, ja Ich will dein Eigenthum sein!

Was willst du mehr, Mein Sohn, kann Ich dir mehr und Größeres zum Pfande geben, als Mich Selbst! Wer Mich hat, der hat Alles, also auch den rechten Willen und die rechte Liebe, Mich nicht nur aufzunehmen, sondern auch festzuhalten; und wer Mich festhält, den halte auch Ich fest. Darum sei deine einzige Sorge die, daß du dein Herz in rechter Liebe zu Mir entzündest, im Glauben an Mich verharrest, und im Vertrauen zunehmest! Das sind die einzigen Pflichten, die ich dir auferlege und so du diese getreu erfüllest, wird Alles recht nach Meinem Willen sich gestalten! In der Erfüllung Meiner zwei Liebesgebote liegt schon der Segen Meiner Verheißung, welcher sich nur an denen erfüllen kann, die Meinen Willen thun, also Mein Wort nicht nur hören, sondern danach leben; das ist die einzige Bedingung, die Ich jedem stelle, der Mein Kind und einstiger Erbe werden will; ohne Liebes-Aussaat kann auch keine Hoffnung auf reiche Ernte sich gründen; wer genießen will, muß sich erst einen Genuß schaffen, er muß sich thätig beweisen in allen Dingen. Das ist die Pflicht und Aufgabe eines Jeden, der sich ein Eigenthum erringen will, sei es in materiellem oder geistigem Sinn, und überall heißt es: „Hand ans Werk"; denn nur durch Ringen und Kämpfen, durch Fleiß und Ausdauer gelangt man ans Ziel.

So du dir nun aber das Höchste erwählt, Mich zu erringen, da wirst du wohl leicht begreifen, daß um des höchsten Zieles willen man auch der größten Kraft und allen Muthes bedarf; darum, wenn Kämpfe aller Art sich auch bei dir einstellen, da gedenke deines Zieles, und ein Blick auf Mich wird dir Kraft geben und Stärke verleihen, auszuharren bis ans Ende, wo dir die Siegeskrone winkt.

So kämpfe nun und ringe recht,
Als Mein erwählter treuer Knecht;
Und wenn es dir an Muth gebricht,
Bin Ich dein Herr, dein Gott, dein Licht,
Und als dein Vater ewig nah,
Stets mit der rechten Hilfe da,
Zur rechten Zeit am rechten Ort,
So du getreulich hältst Mein Wort.

Das sage ich dir zum Segen, als dein getreuer Vater Jesus. Amen!

II.

Empfangen durch J. K. F. am 7. September 1894.

Du aber Mein Kind, schreibe weiter; denn es harret ja noch ein Kind voll Sehnsucht Meiner, und auch dieses will ich erquicken mit Meiner Liebe.

So höre, Mein liebes Kind! Siehe, dein Vater kennt gar wohl dein kindlich gläubig Herz, und deine dankbar bewegte Seele ist ein offenes Buch vor Mir, und weil nicht nur Dankbarkeit, sondern Liebe und herzliches Sehnen dich zu Mir geführt, so will Ich dir geben, was dein liebend Herz begehrt, nehmlich ein Wort zur Stärkung und zur Befestigung deines Glaubens, sowie auch zur Heilung deiner noch kranken Seele.

Siehe, Mein Kind, du hast des Glaubens Frucht geärntet und hast Erhörung gefunden vor Mir, also daß Ich dich befreite von deinem schmerzhaften Leiden des Leibes; nun erkennst du aber auch ein Leiden deiner Seele, um dessentwillen du Mich bittest, daß Ich Mich abermals deiner erbarmen und auch dein Seelenleiden von dir nehmen wolle, so es Mein heiliger Wille wäre.

Nun siehe, Mein Wille ist es, dich auch hievon zu befreien, dieweil du glaubest, und all dein Vertrauen in Mich setzest und Mich liebest, auch so Ich dieses Kreuz von dir nehme; darum sage Ich dir, sei gesund an deiner Seele! und werde Mir ein lebendiger Zeuge des Glaubens und eine wahre Bekennerin Meiner Liebelehre; denn Ich habe dich berufen zu einem Zeugniß für Viele.

Darum glaube dem Worte, das Ich zu dir rede, und sei voll froher Hoffnung, daß dich der HErr dein Gott erlösen wird, hernach aber sündige nicht mehr wieder! denn jedes Leiden dieser Art ist die Folge der Sünde, die im Fleische ruht, welche nicht eher von Grund ausgetilgt werden kann, als bis eine vollständige Sinnesänderung, eine ernstliche Buße und Bekehrung im Herzen des Menschen Platz gegriffen hat; dann erst kann Meine Gnade mächtig sich erzeigen, und so der Wille des Menschen fest gegründet ist, hinfort die Sünde zu fliehen, so kann Ich auch die Krankheit von ihm nehmen, eher aber nicht, um seiner Seele Seligkeit willen.

So habe Ich, Mein Kind, dir nun auch enthüllet: wie und warum Ich dich erlösen konnte von deinem Leiden, und dir gezeigt, daß Jedem, der ernstlich Buße thut, Mein Vaterherz offen steht, und Meine Hilfe ihm gewiß ist. So sei denn gesegnet aus der Fülle Meiner Liebe, von deinem Vater Jesus. Amen!

Ein Heilandswort.

Empfangen durch J. K. F. am 29. September 1894.

Schreibe nun ein Wort für Mein Kind! Mein liebes Kind R.! Siehe deine Hoffnung ist nicht zu Schanden geworden und dein heimliches Sehnen ist nicht vergeblich gewesen: Ich komme zu dir zur rechten Stunde, um dich mit Meiner Liebe aufzurichten, dich alles Leids vergessen zu machen, und dich aller irdischen Sorge zu überheben. Siehe, Ich rufe dir zu das Wort Meines Apostels Paulus:

„Vergesse was dahinten ist, und strecke dich zu dem was davorne ist,
„und jage nach dem Kleinod, welches dir vorhält die himmlische Berufung
„Gottes in Christo Jesu." Philipper 3. 13, 14.

Verstehst du Mein Kind, was Ich dir damit sagen will? — Siehe, das will sagen:

Verleugne dein Selbst! besiege dein Herz, und halte dich nicht auf an dem, was hinter dir liegt; blicke nicht auf den Weg zurück und auf das

Vergangene, sondern vorwärts! aufwärts! himmelwärts, dem Ziele zu! das ist des Geistes Mahnwort an die Seele, die einen großen Hang zur Trägheit hat und ruhen möchte, ehe sie ihr Tagewerk beendet, d. h. ehe sie sich selbst überwunden und über ihre Schwäche gesiegt hat!

So hat Geist, Seele und Leib ein großes Stück Arbeit zu vollbringen, bis jedes seine Pflicht gethan, und keines zurückbleibt auf dem Wege des Heils.

Der Geist hat allezeit zu wachen über die Seele, und die Seele hat zu kämpfen wider den Eindruck des Fleisches, wider die Welt im eigenen Herzen und wider den ärgsten Feind, der vor der Thüre lauert, ob er nicht Eingang fände, sein Reich aufzuschlagen, und daß des Leibes Organe in steter Thätigkeit bleiben, sind die vielen Bedürfnisse, die Sorge ums Irdische sein Antheil.

Daraus ersiehst du nun, wie eins das andere drängt und es zur Thätigkeit anspornt. Wäre nicht das alles also weise von Mir geordnet, so wäre kein ewiges Leben denkbar. Wo Leben ist, muß Bewegung sein, und wer (zur Ruhe) zum Leben eingehen will, der darf die Arbeit nicht scheuen, die das Leben bringt. Da wirst du wohl bei dir fragen:

„Wo ist aber denn die Ruhe der Heiligen? Wenn nur die Thätigkeit „dort wie hier das Leben erhält! Und wo findet meine Seele Ruhe und „Frieden, so der Kampf nicht aufhört?"

O siehe, Mein Kind, das weißt du gar wohl, daß von einer ewigen Ruhe keine Rede sein kann, daß aber die Seele dennoch Ruhe und Frieden findet, und zwar in Mir und Meiner Liebe, das weißt du wieder; darum hört aber doch der Geist nicht auf, thätig zu sein, im Gegentheil, je näher Mir eine Seele ist, um so emsiger wird sie bemüht sein, alle ihre Kräfte Mir zu weihen und Mir dienen zu dürfen ist Seligkeit der mit dem Geiste eins gewordenen Seele, die immer nach Ruhe sich sehnt; sie hat ja Mich, ihr höchstes Ziel erreicht, und in Mir die wahre Ruhe und den ewigen Frieden gefunden.

Siehe das ist die wahre „Ruhe der Heiligen", und der Friede, nach dem deine Seele dürstet und diesen sollst du finden; darum komme Ich zu dir, Mein Kind, und lehre dich, wie man den wahren Frieden und die Ruhe des Herzens findet. Durch das Ringen nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung, wirst du vergessen, was nichtig und klein, und deiner Berufung gedenken, die dich zum Kinde Gottes, zum Erben der Seligkeit erhebt. Nach diesem ringe! um dieses kämpfe, so wirst du inmitten des Kampfes dich selig und als Mein Kind dich glücklich fühlen; auch wenn Stürme dein Lebensschifflein umtosen, weißt du, der Vater steht am Steuer, drum hat es keine Noth. Nun segnet dich Mein Kind, des ewigen Vaters treue Liebe. Amen!

Noch einmal ein Wort über Diät.

Empfangen durch J. K. F. am 2. Oktober 1894.

Schreibe, weil ihr noch immer nicht recht im Klaren hierüber seid, und Mich fraget: „Ob dieses strenge Einhalten der (vegetarischen) Diät-Ordnung auch für ihr etwas kühleres Klima gelte (wo westfälischer Schinken wächst)?" Siehe, da sage Ich:

Meine Ordnung gilt nicht nur für diese vier Erdtheile, sondern für die ganze sichtbare Schöpfung; diese Meine Ordnung besteht aber nicht in da oder dort in Meiner Liebe ertheilten Winken, sondern in der

völligen Willensfreiheit der Menschen, denen Ich stets nur väterliche Rathschläge, nie aber ein göttliches Gesetz ertheile.

Darum hütet euch Alle wohl, in Mir einen Gesetzgeber zu erblicken!

Ich bin nicht gekommen, euch unter das Gesetz zu stellen, also euch dem Gerichte zu übergeben, sondern dazu bin Ich gekommen, euch von des Gesetzes Last zu befreien und aus gerichteten, in enge Formen gedrängten Wesen geistig freie Menschen, „Kinder Gottes" zu machen; das ist Mein Zweck mit euch Allen, die ihr Meine Stimme höret und dieselbe erkennet als eines guten Hirten Stimme, welcher Sein Leben lässet für Seine Schafe. Ein solch treuer Hirte bin Ich, als solchen erkennet Mich; und wenn ihr Mich erkannt habt, dann folget Meiner Stimme! so werdet ihr nicht Knechte, sondern Kinder Meiner Liebe sein!

Wer in diesem Sinne Meinen ertheilten Liebesrath befolgt, dem wird er hier und dort zum Segen gereichen. Wo aber nur der allerleiseste Zwang herrscht, also nicht die reine Liebe zu Mir die Triebfeder ist, dem ists besser, so er lebt nach seiner Liebe, welches ist die alte Fleisches- und Eigenliebe, denn Alles was ihr thuet, soll aus eurem eigenen Willen, aus eurem innersten Herzen hervorgehen, weil anders keine wahre Liebesthat aus eurem Herzen hervorgehen kann, die ihr einst bei Mir gutgeschrieben finden werdet.

Es liegt sonach nichts daran, was ihr thuet um Meinetwillen, sondern nur **wie** ihrs thuet!

Mir ist ein freier Nichtbefolger Meines Willens lieber, als ein aus Furcht und knechtischem Sinne willenlos Gehorchender. Ersterem fehlt nur noch die rechte Erkenntniß und die lebendige Ueberzeugung, daß Ich im Worte bin; hat er diese einmal erfaßt, so wird er aus freiem Willen, mit aller Liebe seines Herzens die nun in sich erkannte Wahrheit annehmen und nach Kräften danach leben; der Furchtsame dagegen wird stets nur eine halbe Liebe und nahezu gar keinen guten Willen Mir entgegenbringen, weil er nicht seiner innersten Ueberzeugung, sondern einer von außen ihm beigebrachten Lehre lebt, die er im Grunde seines Herzens weder liebt, noch versteht, sondern nur der etwaigen Vortheile wegen insoweit befolgt, so lange es ihm keinen Nachtheil und keine erheblichen Opfer kostet. Wo aber nur ein kleines Opfer von solch einem Befolger Meiner Lehre verlangt würde, da zöge er sich alsbald zurück, mit einer überlegenen Miene sagend:

„Das sind mir für einen großen Gott zu kleinliche Dinge, mit solchen Aeußerlichkeiten befaßt sich mein Gott nicht!"

Sehet, da habt ihr wieder ein kurzes Bild von den verschiedenen Hörern und Thätern des Wortes, das Ich euch gebe, zum besseren Verständniß eurer Mission auf Erden und als ein Führer zum ewigen Leben!

Nun trachte ein Jedes darnach, wie es zur Freiheit des Geistes gelange, damit es fähig werde, Mein Wort im rechten Sinne aufzunehmen, um in der wahren Liebe danach thätig zu werden. Das ist Mein Wunsch und väterlicher Rath für euch Alle! Hiezu gebe Ich euch Meinen Segen als euer treuer Vater Jesus. Amen!

Heil- und Lebens-Winke.

Empfangen durch J. K. F. am 4. Oktober 1894.

Und was noch dieses Sohnes Bitte betrifft, da sage Ich:
Mein Vaterherz steht Jedem offen, also auch dir, Mein Sohn, so du

mit Liebe und vollem Vertrauen dich Mir naheſt, will Ich Mich deiner erbarmen und dich erlöſen von deinem Leiden. Doch erſt mußt du als ein wahres Kind dich zu Mir, deinem Vater wenden, mußt dich ſelbſt erkennen lernen, dein eigen Herz bis auf den Grund erforſchen und dich als Sünder fühlen, ſo kann ich Gnade dir erzeigen und in dein alſo zerknirſchtes und bußfertiges Herz einen Strahl Meiner Liebe und Erbarmung ſenken! Dieſer eine Strahl wird dein Herz entzünden, es vollends ganz beleuchten, und dir die geheimſten Sünden deines Herzens offenbaren.

Und haſt du alſo dich erkannt, dann wirſt du die Größe Meiner Gnade, den Reichthum Meiner Liebe auch erkennen, und dadurch in wahrer Liebe und Dankbarkeit zu Mir entbrennen und dieſes Feuer deiner Liebe wird dein Herz reinigen und wird vertilgen alle deine Sünden.

Biſt du aber alſo gereiniget im Herzen, ſo wird auch dein ganzer Leib rein ſein und wenig Schmerzen wirſt du bis zu deiner völligen Reinigung noch zu erleiden haben. Dieſe wirſt du aber hernach nicht als ungerechte Strafe anſehen, und ſie nimmer mit Ungeduld und heimlichem Murren tragen, ſondern für dieſe wirſt du Mir danken, Mich loben und preiſen, daß Ich ſo gnädig und barmherzig, voll Liebe und Sanftmuth die Zuchtruthe ſchwinge, und mit der größten Geduld wirſt du das Wenige, das Ich zum Heile deiner Seele und zur völligen Reife deines Geiſtes dir noch auferlegen muß, ertragen, mit kindlich dankbarem Herzen, mit frohem Gemüthe und mit der völligen Hingabe deines ganzen Seins.

Nun weißt du, Mein Sohn, wie allein Ich dir helfen kann. Nicht in äußeren Mitteln ſollſt du die Geſundheit deines Leibes ſuchen. Die vollſtändige Heilung liegt in der Umgeſtaltung deines inneren Menſchen, alſo an dir ſelbſt; denn Ich will dich, wie alle Kinder dieſer Erde, nicht durch die Macht Meines Willens, ſondern durch die Macht Meiner Liebe, eures verſtärkten Liebewillens und durch die Selbſtthätigkeit eures eigenen Geiſtes heilen und erretten. So du nun willſt leben ein wahrhaftiges Leben, da befolge dieſes Rezept, das dir der beſte Arzt als wahrer Seelenheiland heute reicht, mit Seinem vollen Vaterſegen. Amen!

Ein Krankentroſt.

Empfangen durch J. K. F. am 1. Advent 1894.

Du liebe Mutter Meines Kindes und Kind Meiner Liebe! Sei getroſt und harre des Herrn deines Gottes; denn die des Herrn harren, werden nimmermehr zu ſchanden werden! Genieße die Stille, in die Ich dich geführt, und wende dich ab von allem, was deinen inneren Frieden ſtört, die Ruhe des Herzens raubt; vertraue Mir in allen Dingen voll und ganz, und werde nicht müde Mir zu danken, auch ſo Trübſal über dich kommt, bin ich dennoch dein Vater, der dich liebt und dich im Leiden groß und herrlich macht.

Ja fürchte nichts, Mein Kind,
Ich will dich heben, tragen und erretten Und liebend an Mein Vaterherz dich betten,
Ich will dein Arzt, dein Troſt und Helfer ſein, Und dich befrei'n von aller Noth und Pein.
So harre denn im Glauben aus, Bis Ich dich führ' ins Vaterhaus,
Wo du mit Jubel zieheſt ein Mit all den Deinen im Verein.

Das sendet dir zum Troste heut Dein Vater in der Leidenszeit,
Und breite segnend Meine Hände An dieses Neuen Jahres Wende
Aus über dich und all' die Meinen, Die heute preisen Mein Erscheinen,
Mich bittend: „Kehre bei uns ein, O Herr, mit deinem Gnadenschein,
„Wir sind bereit dich zu empfangen, O stille unser heiß' Verlangen
„Und kehr' in unsre Herzen ein, Mach' sie mit deiner Gnade rein,
„Lad' uns zu deinem Freudenmahl Und halt' mit uns dein Liebesmahl,
„Daß voll wir deines Geistes werden, Und wir als Kinder dieser Erden
„Dich würdig preisen, lieben, ehren Und allezeit dein Lob vermehren."

Ja lobt und preist den, der da kommt, Denn alles Andre euch nicht frommt,
So ihr Mich lobet in der Stille, Mir danket aus der Liebesfülle
Des Herzens, euch sobald umschweben Die Sel'gen, die Mich stets umgeben
Und Meines Winks gewärtig stehn, Niemals von Meiner Seite gehn,
Als bis Mein Wille selbst sie sendet, Wo Meine Liebe nimmer endet,
Wo Jammer, Noth und Herzeleid Ist Meiner Kinder Pilgerkleid,
Da, wo durch Kampf die Siegeskron' Erworben wird, mit Spott und Hohn,
Da send' Ich Meine Diener hin, Zu helfen nur nach Meinem Sinn,
Nach Meinem Willen beizustehn, Und schützend euch zur Seite stehn,
Wenn ihr wollt andre Wege gehn.

Und jene unsichtbare Macht Hat euch schon oft zurückgebracht,
Hat mit Triumph und großer Freude Gestellt euch wieder Mir zur Seite.

Da lobt ihr dann und preiset Mich, Und ganze Scharen mischen sich
Hinein in euer kindlich Lob, Sie freun sich ja der Erdenprob'
Und jubeln, so Eins sie bestanden Und siegreich alles überstanden,
Das ist für sie das größte Fest, Wenn Eines diese Erd' verläßt,
Das Meine Liebe ausgereift Und alle Welt hat abgestreift,
Da bringen sie mit Siegsgesang, Mit reiner Freude Jubelklang,
Ein Erdenkind, der Liebe Beute, Des Vaters größte Augenwaide.

Das fasset und erwäget wohl, Was dieß für euch bedeuten soll,
Es soll euch neue Freude geben, Sowohl im Sterben als im Leben!
Nun sag' Ich mit dem Segen Amen, Als euer treuer Vater Amen!

Winke über Verhalten in den äußeren Verhältnissen und Vom goldenen Mittelweg in der Diätfrage.

J. K. F. 2. Februar 1895.

Auf dieses Bruders Bitte sage Ich: Höre Mich an, Mein Sohn und Kind Meiner Liebe, denn siehe, ich will Mich deiner erbarmen und will segnen deinen redlichen guten Willen, den du Mir zu eigen gibst und Mich um Meinen Rath und Beistand bittest.

In deinen äußeren Angelegenheiten richte dich stets nach den zeitweiligen Verhältnissen, deren Ordner und Leiter ja auch Ich bin und stets sein werde.

So du nun willst Meinen Willen erforschen, da merke auf die Umstände im täglichen Leben, die werden dir stets anzeigen, was du thun und lassen sollst. Doch verstehe ich hier kein thatenloses Harren auf außerordentliche Dinge, die außer Meiner göttlichen Ordnung liegen; hier verstehe Ich vielmehr stete

Regsamkeit, treue Pflichterfüllung in allen Dingen, so wird deine Arbeit überall und an jedem Ort von Mir gesegnet sein.

Und was da deine weitere Sorge in Betreff des Essens und Trinkens anbelangt, da ist auch diese zum großen Theile eitel.

Wenn Ich da und dort Rathschläge und Winke gab über die natürliche Lebensweise, so geschah dieses hauptsächlich Derer wegen, die (durch verkehrte Erziehung — und oft unbewußt) dem Genusse fröhnten, und bis zum Uebermaße ihren Leib mit thierischen Speisen und geistigen Getränken anfüllten. Solchen that Mein Mahnruf zur Enthaltsamkeit und Nüchternheit noth, und obgleich nur Wenige den Ruf vernahmen, hat er doch Manchem ein Halt zugerufen und Etliche zur Einsicht ihres verkehrten Lebens, und dadurch zur Umkehr gebracht.

Die sich aber stets nur wenig oder gar nicht um des Leibes Nahrung sorgten und in allen Stücken das gerechte Maß hielten, die dürfen sich wahrlich auch jetzt nicht sorgen, ob sie nach Meinem Rathe leben oder nicht, das bringt sie Mir nicht näher und macht Mir auch keine besondere Freude, denn wie sollte Mir's Freude machen, Meinen Kindern etwas zu entziehen, was ihrem Leibe noth thut, nur um ihren Gehorsam und ihre Opferwilligkeit zu prüfen, — o mit nichten! — Um euch zu prüfen, stehen Mir andere Mittel zu Gebot, die viel tiefer eingreifen ins menschliche Herz und dem Fleische weher thun, als solch ein Pröbchen der Enthaltsamkeit, das Meiner ganz unwürdig wäre. So Ich euch prüfen muß zu eurem Heile, da gilt die Prüfung wohl allezeit dem Herzen und nicht dem Magen!

Aus diesem könnet ihr leicht entnehmen, daß es nicht in Meinem Willen liegt, oder gar ein Gebot von Mir ist, daß ihr des Fleisches und des Weines euch enthalten sollet! Ich will euch keiner, eurem Leibe zuträglichen Speise berauben, noch den stärkenden Trank euch entziehen, nur was dem Leibe schädlich ist, sollet ihr meiden; und in keiner Weise zu weit gehen, d. h. das Maß überschreiten. Das (gesunde) Fleisch ist eine dem Körper dienliche Speise, und kann mäßig genossen nicht leichtlich Einem schaden, wie auch der Wein, so er ohne schlechte Zuthaten bereitet ist (wozu auch der Rübenzucker gehört, wo Süßstoff fehlt, sollen getrocknete süße Weinbeeren dienen).

Hättet ihr eine Körperkraft, wie einst die Urmenschen sie hatten, so könntet ihr auch leben (blos) von Milch und Brod und einigen Früchten des Landes, in welchem ihr wohnet; aber bei der jetzt allgemein schwachen Körperkonstitution ist ein Nachahmen der Urväter (ohne Schaden) völlig unmöglich und Meiner Ordnung zuwider.

Ihr sollet leben als Menschen unter den Menschen, gleich wie Ich lebte, ohne euch abzusondern von den Andern; denn auch ich war kein Einsiedler, sondern lebte stets in Gemeinschaft mit den andern Menschen, weil Ich es also für gut fand, und wie Ich that, sollet auch ihr thun, so werdet ihr leben und fröhlich sein allezeit.

Was nun noch im Besonderen die zeitgemäßen Diätwinke betrifft (48 o l.), da wird schon Jedes die goldene Mittelstraße finden und da wo Mein Schreiber (derselben) zu scharf und eifrig Mir vorgriff, da wird Meine sanfte Vaterstimme schon mildernd einschreiten zur rechten Zeit; bis dahin aber lasset ruhig die schroffen Gegensätze aufeinanderstoßen, sie schaden Keinem; der Mein Licht und Meine Wahrheit sucht, den wird Mein Geist in alle Wahrheit leiten, und Meine Liebe wird ihm sein das Licht auf seinem Wege. Das diene euch als Antwort auf die Frage:

Wie sollen wir leben? Dir Mein Sohn füge Ich noch hinzu:

„Lebe in Allem wie bisher und sorge dich nicht um Dinge dieser Welt, denn Ich bin dein Vater! Nur eine Sorge lege Ich dir ans Herz und das ist die: daß du Mich von ganzem Herzen liebest, und deine Nächsten als dich selbst! — Siehe, das ist Alles, was Ich von dir begehre; also thue, so wird Mein Segen und Mein heiliger Friede mit dir sein, ewig. Amen! Also spricht zu dir dein treuer Vater. Amen!

Nachwort zum Vorigen.

Empfangen durch J. K. F. am 7. Februar 1895.

Deine Frage, Mein Kind, ob des Bruders K. K. H. Bedenken gerechtfertigt seien oder nicht, will Ich dir heute noch dahin beantworten, daß du dich getrost zur Ruhe legen darfst. Ich will schon selbst das Licht in dieses Herz senken und will ihm geben das rechte Verständniß; darum ängstige du dich nicht um dieser Worte willen, die einem Eckstein gleichen, daran sich Viele stoßen werden; die sich aber stoßen, denen gerade gelten diese Worte; sie sollen erkennen, daß es noch eine weit höhere Pflicht und Aufgabe für sie gibt, als die sie sich gestellt im blinden Eifer, Mir durch ihre Enthaltsamkeit zu dienen (also in werthlosen äußeren Dingen). Die in solchem Irrthume Befangenen will Ich frei machen und sie auf den eigentlichen Zweck Meiner Lehre hinweisen, welcher nicht im zeremoniellen Halten Meiner Gebote besteht, sondern vielmehr in der Erfüllung Meiner beiden Liebesgebote: **„Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst!"** Wer diese sich eigen macht und täglich darnach strebt, Meinen Willen zu erfüllen, der wird auch halten das gerechte Maß in allen Dingen, und Solcher bedarf Meines speziellen Verbotes nicht, denn die Liebe ist schon in allem das vollkommenste und allergerechteste Ebenmaß.

Wer daher will festhalten an Meinem gegebenen Liebesrath, der thue solches in der Liebe seines Herzens, und er wird recht thun vor Mir, heute wie allezeit, und nimmer wird es schaden seinem Leibe. Welcher aber nicht festhält daran und dennoch wandelt in Meinen Geboten der Liebe, der ist Meinem Herzen wohl ebenso theuer, weil er erfüllet den Willen des Vaters, nicht im Buchstabensinne, sondern im Geiste.

Sehet, solch wahre Befolger Meiner Liebelehre sucht Mein Vaterherz, es will nicht, daß ihr am Aeußeren hänget, das da vergehet heute oder morgen, es will nur, daß ihr in Liebe an Einem hänget, und das bin Ich, euer Herr und Meister, euer Gott und Vater, euer urewiges Leben Selbst. Um dieses zu erreichen, tratet ihr ins Fleisch, darum ringet und kämpfet mit Wachen und Beten, auf daß euch werde, wonach ihr verlanget mit sehnsüchtigem, liebeglühendem Herzen. Solches sagt euch mit dem Segen euer Vater. Amen.

Privatbemerkungen zu den Diät-Winken.

I.

Lorber in Ehren; aber Gott redet auch durch Thatsachen! Es ist eine Thatsache, daß die Kartoffelfrucht Tausenden zum Segen geworden ist, und daß der HErr sie zahllos Vielen gesegnet hat. Dem Reinen ist alles rein, und wer mit liebebittendem Aufblick zum Vater seine Kartoffeln genießt, dem werden sie wahrlich nicht

schaden.*) Die Kartoffel ist durch menschliche Mißwirthschaft sehr heruntergebracht, aber alle anderen Früchte auch. Als uns, Schwester L. und mir, durch gleichzeitige innere Einfließung im vergangenen Frühjahr angerathen wurde, jede Fleischspeise zu meiden, wenn wir uns dem Dienst des HErrn erhalten wollten (was wir auch bis jetzt pünktlich beachteten), da ward zugleich gesagt:

daß der HErr in die Erdfrüchte einen ganz besonderen Segen legen wolle.

Diese Verheißung hat sich schon in diesem Jahre in vielen Ländern erfüllt. Und so lassen wir uns die Kartoffel ebenfalls gut schmecken und verschmähen sie nicht. **(Besonders dürfte es gut sein, die Kartoffelfelder nur mit Steinmehl zu düngen. D. H.)**

II.

Wer noch Tabak raucht in unserem Geschwisterkreise, sollte es nicht mehr thun, wer es noch fertig bringen kann, die reine Gottesluft zum Zeitvertreib mit Qualm zu verunreinigen, weiß noch nicht, daß er damit dem Satan ein ihm wohlgefälliges Brandopfer anzündet, dessen umnebelnde Wirkung auch leicht unreinen Einflüssen in seiner Seele Thür und Thor öffnen kann. Wer noch irgend an einer schlechten Gewohnheit hängt, bei dem ist die rechte Entwicklung noch gehemmt, bis er sie ganz abgethan hat, und das Rauchen ist wirklich eine gar schlechte, schädliche Gewohnheit. Mit dem brüderlichen Liebesgruß! E. B. D. 1894.

Lebens-Winke, und etwas über die Ehe.

Empfangen durch J. K. F. am 15. Februar 1895.

Nun siehe, Mein Kind, weil du bereit bist, zu vernehmen das Wort Meiner Gnade, so höre und schreibe, was Ich dir sage auf dieses Bruders Bitte und die deine, die in kurzem also lautet:

„Lieber himmlischer Vater! erbarme Dich Deiner unmündigen Kinder, und „gib ihnen wonach ihr Herz dürstet. Sende Deinen hellen Gnadenschein „in dieses Dunkel, das uns umgibt und uns unfähig macht zum Handeln nach Deinem Willen, den wir nicht klarer erkennen und darum „auch nicht fähig sind zu wandeln in Deinem Lichte, ehe Dein Licht in „uns selbst zur leuchtenden Klarheit geworden ist. Verleihe uns die „Gnade, Deinen Willen zu erkennen, und zu durchschauen Deine „geheimsten Liebesabsichten mit uns; und siehe wir sind alsbald Deine „getreuesten Knechte und Mägde, die Deinen Willen allergenauest und „auf das Pünktlichste erfüllen. Laß es Licht und helle in uns sein „und nimm die Blindheit, die erdrückend schwer auf uns noch lastet „von uns, damit wir zu der wahren Freiheit, die Du uns verheißen „hast, gelangen mögen."

Das ist der kurze Inhalt dieser langen Bitte und darauf sage Ich:

O, du armseliges Menschengeschlecht, wie lange soll Ich dich noch ertragen und wie viel Liebe noch ferner an dich verschwenden, bis du erkennest Den, der dich trägt mit unendlicher Langmuth und Geduld. Warum willst du hadern mit Gott, dem Allmächtigen, so er statt Feuer und Blitz, Liebe und

---

*) Was die Kartoffel betrifft, so ist es doch wohl besser (wenigstens für Schwangere, Säugende, kleine Kinder und Unterleibsschwache), besonders für uns, wenn man sie läßt, ebenso wie die Bohnenkerne (welche schon die alten Weisen abriethen ihren Schülern), zumal da zur Zeit die Körnerfrüchte, Brod und Mehl, so billig sind; doch thue Jeder frei nach seinem geistigen Instinkt. D. Hsg.

Gnade lässet regnen vom Himmel, so lange es Seine göttliche Weisheit für gut findet?!

O Menschenkind, meinst du, daß du Alles so vollkommen wissest, als Gott es weiß, und wolleſt Alles so vollkommen treffen, als der Allmächtige? Ich sage dir, so lange du als trotziges Geschöpf dich vor den Schöpfer stellst, gleichsam ihn fordernd zum Aufbruch des lang angekündigten großen Streites auf Leben und Tod, wirst du nicht einen Schritt Mir näher kommen, du wirst dich vielmehr immer mehr entfernen, und im Geiste immer tiefer sinken in den Abgrund des Verderbens, wohin dein ruheloses Grübeln dich geführt.

Du hast Mein Wort noch nie erkannt als eines Gottes Wort, und darum blieb dir auch der Sinn verschlossen, weil du nicht Gnade und Erbarmen, sondern eitles Wissen suchtest, so bist du vom rechten Weg in einen gefährlichen Seitenweg gerathen, weil dich das Vielwissen mehr lockte, als deines Vaters große Liebe, die deiner Verirrung nicht achtend, dich dennoch nicht verließ, und jeden Augenblick benützte, dich zu mahnen an das Eine was noth thut.

Ich kam zu dir im Geiste, stand oftmals vor der Thüre deines Herzens und sprach mit sanfter Stimme Worte ernster Mahnung, doch du achtetest nicht auf Mich, weil eine andere Stimme klarer und vernehmlicher dir zurief: „folge mir, ich führe dich zur wahren Höhe des Geistes, von der du triumpfirend herab blicken kannst auf die arme verirrte Menschheit, die im Finstern tappet, während du im Lichte schwelgest.“

Siehe, dieser Stimme hast du gehorcht, und diese hat dich auf eine schwindelnde Höhe geführt, auf welcher du nur Tod und Verdammniß erblickest. Und von diesem dir selbst zur Qual werdenden Standpunkte aus willst du anfangen mit Gott zu hadern, weil er deine Pläne durchkreuzte, und dich nicht nach deiner, sondern nach Seiner alleinigen Weisheit und ewigen Ordnung geführt hat und dich auch ferner also führen wird! O du eitle Menschennatur, die du dich nicht beugen willst unter die gnadenreiche, segensvolle Vaterhand, die dich zum Lichte führen will, nach dem du schmachtest, aber vergeblich, weil du nicht mit ganzem Herzen Mir dich hingibst und in Geduld harrest der Hilfe deines Herrn. Siehe, statt dessen wendest du dich ab vom Lichte, eilest in die Nacht hinaus und suchst Mich dort zu finden, weil Ich im Lichte dir nicht rein und klar erschienen bin; und abermals suchst du vergeblich, das bringt dich endlich zur Verzweiflung, und diese drängt nun zur Entscheidung, vor welcher du jetzt stehest, mit dem Rufe: „Komm Herr Jesu, komme bald, komm und errette mich, erlöse mich von dieser Qual, komme und erbarme dich meiner!“

Fortsetzung.

Und siehe, dieweil du also zu Mir gerufen hast, will Ich dich erhören und dich befreien von deiner selbst gemachten Qual; doch wiederum nicht so, wie du es dir im Geiste vorstellst, durch eine plötzliche Umwälzung der Verhältnisse; solcher Machteingriffe bedarf Ich nicht, Ich wirke allezeit nur in der Stille, und die Mir dienen, sollen mit stillem, sanftem Wesen arbeiten, so wird Mein Segen sie begleiten, du aber hast Mir nie also gedient, und dienst Mir auch mit diesen neuesten Schriften nicht. Doch kannst du immerhin nach deinem Willen handeln; denn du bist ja frei und sollst es werden noch durch Meine Gnade, die nicht abläſſet zu suchen das Verlorene.

Dir mehr zu sagen, wäre unnütz, denn du mußt erst in dir selbst das rechte Gleichgewicht finden, vom eitlen Wortgezänke ablassen, und dich vertraut machen mit dem Geiste der heiligen Schrift; hernach wirst du Mich auch

verstehen im neuen Wort, das Ich nur denen reiche, die Mich in kindlicher Liebe erfassen, und Mich erkennen als ihren lieben Vater.

Und so auch du Mich kindlich gläubig erfassest in deinem Herzen, wirst du Frieden und volle Freiheit des Geistes in dir verspüren, dann wirst du nicht mehr voll Ungeduld fragen: was soll ich thun? sondern voll Demuth der Worte gedenken: „Bet' und arbeit', so hilft Gott allezeit!"

Lebe nach dieser von dir selbst angenommenen Regel, so hast du recht und genug gethan vor Mir; und kannst du Großes nicht thun, so thue das Kleine mit Treue; denn Ich begehre nichts von dir, wozu Ich dir nicht zuvor die Kraft verleihe. Also will Ich auch nicht, daß du Wunder wirkest, wie Ich sie gewirkt; wenn ich sage: folge Mir! so weißt du recht gut, daß Ich nicht Meine Thaten als Gott, sondern Mein Leben als Mensch darunter verstehe. Und was da noch den Punkt **über die Ehe** betrifft, so ist auch dieser nur eine leere Wortklauberei und bedarf daher eine Erläuterung nicht, denn die Mir wahrhaft folgen, wissen, daß Gott die Ehe eingesetzt, und sie darum nicht sündigen, so sie nach dem Ehe-Gesetze handeln, wenn gleich Ich ihnen als Gott hier kein Vorbild gelassen habe.

Und gleichermaßen werden auch die Meinen an Meiner Liebe nicht irre werden, so sie auf Widersprüche stoßen, die dem Geiste keinen Eintrag thun, es wird sie vielmehr nur befestigen im Glauben an Mich, weil sie nach solchem Anstoße stille halten, im Geiste wach werden, und im Herzen forschen: „was hat solches zu bedeuten? wohin will uns der Vater führen?"

Und siehe, bald wird solchen wahrhaft Suchenden ein helles Licht aufgehen, daß sie erkennen hell und klar, was ehedem noch dunkel vor ihrer Seele schwebte, und dieses Finden im eigenen Herzen ist ums vielfache besser als tausend Erklärungen von außen her, die wohl manches erleuchten, aber nicht so vollkommen durchdringen, wie das im Herzen nach fleißigem Forschen erkannte Licht. Hiezu sende Ich dann und wann ein Stößchen, daß ihr aufmerken lernet auf Mein Thun, das ihr noch lange nicht verstehet in der Tiefe. Dieß sagt euch heute euer Vater. Amen!

Ein Arzneikästchen.

Empfangen durch E. F. D. am 27. Dezember 1893.

Dieser Abschnitt enthält zwar nichts Neues, aber er bildet eine zusammenfassende Wiederholung des im vorliegenden Buche Gesagten, und so eignet er sich ja ganz gut zum Schlusse.

Schreibe nur, — Ich weiß schon, was Ich zu geben habe; denn heute will Ich der immer leidenden Tochter M. E. unter ihren Weihnachtsbaum noch so ein kleines Kästchen, enthaltend echte helfende Arznei, als Geburtstags- und zugleich als Weihnachtsgeschenk geben, aber auch alle Anderen können sich aus diesem Kästchen so eine kleine Dosis entnehmen, denn dieses Mittel ist unaufzehrbar, weil sobald etwas davon entnommen wird, es hundertfältig nachwächst. Jedoch nun höret, was Ich euch hier sage:

Ich euer Vater gebe euch Allen gerne, um was ihr Mich gläubig bittet; aber um sehr vieles lieber gebe Ich euch das, was zur Heilung eures Geistes, als zur Heilung eures Fleisches ihr von Mir verlanget; muß denn nicht ein jeder Mensch an seinem Fleisch gekreuzigt werden, so er im Geiste lebendig werden solle? Wer aber Mein wahres Wort liest, und lebt nach Meinem

Vorbild, und hat einen starken festen Glauben daran, dem wird gewiß auch das Wort durch den Glauben helfen, wie ihr Alle es ja nur zu oft im Evangelium gelesen und gesehen habt; fehlt aber dem Menschen der wahre feste Glaube, dann kann Ich freilich nicht so ohne Weiteres sagen: „Stehe auf und sei gesund"! denn in solchem Falle dürftet ihr wohl nichts weiter verspüren, als eben nur die Worte.

Aber Ich sage euch und besonders der leidenden Tochter, daß sie nirgends, und so sie alle Apotheken und Mediziner der Welt aus- und aufsucht, ein gewisseres Mittel findet, als dies Mein Wort, denn der feste Glaube und Mein Wort sind auch fürs Fleisch die heilsamsten Mittel. Doch da ihr Menschen jedoch allezeit zu ängstlich um das Wohl eures Fleisches besorgt seid, und euer Vertrauen zu Mir gleich Null ist, so werdet ihr kleinmüthig, schwachgläubig, und werfet euch am Ende der Welt ganz in die Arme, und hoffet und vertrauet da, daß euch durch dieses oder jenes Mittel, oder diese oder jene Operation solle Heilung verschafft werden. Lasse Ich es nun zu, daß die Arzneien an euch die Heilung erwirken, so wird dadurch offenbar euer Glaube an Mich geschwächt, und zugleich auch der an Mein Wort; soll Ich euch aber, trotz eurer Glaubensschwäche dennoch blos durchs Wort heilen, so seid ihr wieder gerichtet und nicht frei! Saget Mir nun selbst, was soll Ich thun, damit ihr nicht am Geiste gefangen genommen werdet? Denn aus dieser Gefangenschaft, der Heilung durchs bloße Wort ohne euren Glauben, kann Ich euch auch wieder nur durch ein schweres Kreuz frei machen!

Fraget daher selbst, was Ich euch thun solle?

Euch Allen scheint es noch nicht so sehr an der Leibesauflösung zu liegen, denn euch und besonders dir, Meine Tochter, gefallen manche Dinge der Welt noch gar sehr wohl, da aber infolge dessen der Glaube an Mein Wort sehr schwach ist, so kann Mein Wort in einem solchen Falle auch nicht allein wirken, sondern es muß die Arznei neben Meinem Worte wirken, und dieß einzig und allein eures Heils wegen!

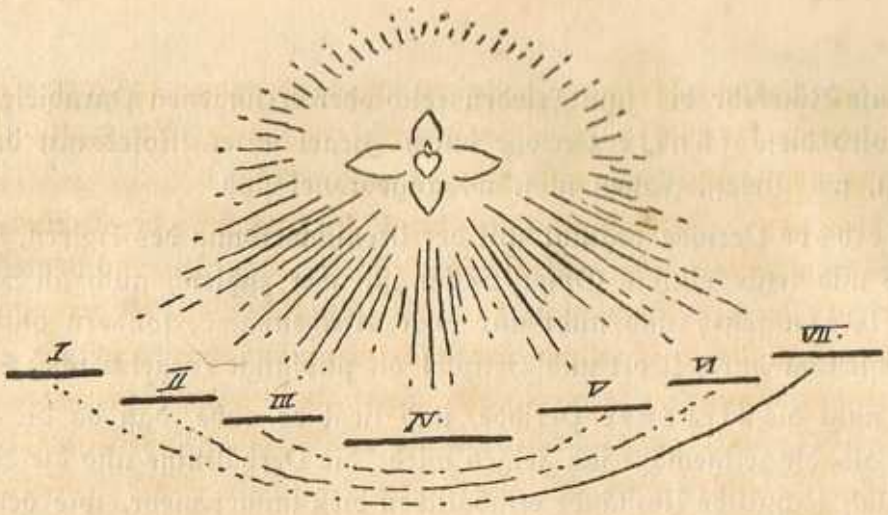
Doch Ich sage euch und dir nochmals: Weder die Arznei, noch die Doktoren werden helfen, so du nicht das ganze volle Vertrauen hast, welches die Seele haben muß. Ich sage euch; durch eine Heilung, durch verkehrte Arzneien u. s. w. wird meist das erreicht, was mit einem schadhaften Hause erreicht wird, das blos angesehen und nie mit festem Material gebaut wird; denn soll bei einem Menschen die Arznei wirken, so muß vor Allem die Seele dabei ruhig sein und festes Vertrauen haben, dann kann auch die Seele die guten Spezifika, die in der Arznei enthalten sind, dahin führen, wo sie benöthigt werden; geschieht dieß aber nicht, so wird meist nur eine kurz andauernde Heilung erzielt, oder wie es in den meisten Fällen ist, die Krankheit nur verlängert. Es ist daher in solchem Falle, wo die Seele des Menschen nicht Ruhe und Vertrauen hat, der Magnetismus jeder Arznei vorzuziehen, weil dadurch die Seele Ruhe erlangt, und also es ihr gelingt, im Schlafe ihren Fleischkörper zu beschauen, und etwa auch die Mittel zu finden, die ihr dienlich und heilsam sind. Würde also die Seele der Tochter sich ruhig verhalten, so würde sie zu keiner Arznei oder sonst etwas zu greifen brauchen; daher heißt es bei jeder Krankheit — Ruhe und festes Vertrauen und keine Sorge haben; sind diese drei letzten Faktoren vorhanden zur Genüge, dann ist auch die Krankheit nicht von Dauer; und so ihr euch vollernstlich an Mich wendet und betet: „O Vater, Dein allein bin ich,

geschehe was da wolle mit mir, denn in Deiner Hand bin ich, und mein Wohl hängt einzig von Dir ab, denn aller Menschen Hilfe ist ein Nichts, nur Du allein bist alle Kraft und Macht ewig ewig. Dein wollen wir sein im Leben dieser Welt, denn Dir nur allein ist alle Macht gegeben, uns frei zu machen vom Fleische, um uns zu führen zu Dir, der ewigen Liebe."

Könnet ihr dies vollernstlich, so wird euch Allen in Bälde geholfen sein; könnet ihr es aber nicht, so thuet was ihr wollet; aber was ihr thuet, das thuet in Meinem Namen, ansonst ihr leicht das gewünschte Ziel verfehlet; denn Ich als der Vater wirke nur als Vollkommenster, aber im Unvollkommenen nur so, wie die Sonne in dieser jetzigen Zeit, daher werdet Alle vollkommen, so werdet ihr auch allezeit Hilfe haben und finden.

Aber auf ein plötzliches Wunder von Hilfe könnet ihr niemals rechnen, denn da müßtet ihr einen steinfesten Glauben besitzen, der dir, Meine Tochter, besonders noch abgeht, oder ihr müßtet die Wiedergeburt eures Geistes erlangt haben; aber leider ist das bei keinem von euch der Fall, und so möchtet ihr wohl Alle Wunder, damit euer Glaube daraus erst stark würde; aber gegen Meine Ordnung handle Ich nicht, denn nichts schwächt den Glauben mehr als ein plötzliches Wunder, denn in solchem Falle wird der Mensch aus dem Zustande der Freiheit herausgerissen, und in die Nothwendigkeit versetzt, dieß unbedingt fest glauben zu müssen; und dieses ist der Tod für den Geist, denn nur durch Kreuz und Leid ist es möglich den Glauben zu stärken. Aber Ich helfe euch dennoch zur Zeit, wanns nöthig ist, und ihr in der rechten Ordnung nach Meinem Willen verharret.

Das Leiden der kranken Tochter bestand in allem Anfange nur in einem kleinen Uebel, die einzelnen unordentlichen Theilchen, welche in den Körper gekommen waren, waren vorerst vertheilt in demselben, versuchten aber dennoch dann und wann eine Regung, und so kam es, daß dieß Kind zur Arznei griff, aber durch diese verkehrte Art der Heilung sind diese Theilchen zusammen getrieben worden, und haben sich festgesetzt an jenem Punkte, und versuchten den Durchbruch; hätte nun die Seele der Tochter im rechten Sinne nach der rechten Ordnung thätig mitgeholfen, so wäre das Leiden gewichen, sie (diese Theilchen) wären aus dem Fleische getrieben worden, und sie war frei und rein; aber die Seele war zu träge und schaffte nicht Alles hinaus, was hinaus gehört, und so kam es, daß diese Theilchen hartnäckig wurden und nun fest sitzen; aber es wird sich dennoch fügen müssen, so die Seele recht energisch zu wirken anfangen wird, aber ohnedem wird das Leiden noch eine lange Zeit anhalten. Doch dessentwegen solle Meine Tochter nicht ängstlich sein, wenn sie auch etwas länger leiden muß; denn dieses Leiden ist für ihren Geist heilsam. In Meiner Macht liegt es wohl, euch eine Menge Mittel zu sagen, doch was wird damit erreicht? Darum thuet, wie Ich dir und euch Allen hier in Kürze gezeigt habe, so werdet ihr stets in Allem genesen. Dieses solle das gefüllte Kästchen für die leidende Tochter sein, aber auch alle Anderen, die da oft mit Schmerzen geplagt werden, finden im selbigen eine gute Medizin. Dieses sagt der ewige rechte Arzt. Amen.



Nachbemerkung.

Am Schlusse dieser fünf Bogen neuer Zugaben bleibt uns noch zu sagen, daß die sich dazwischen schiebenden früheren Nachträge: 48 B, 48 C mit Anhang (zusammen 3½ Bogen) leider keine fortlaufenden Seitenzahlen haben, sondern 48 B hat wieder 1—16, und 48 C hat S. 1—40, und unser Neuer Anhang fährt bei der ersten Abtheilungs-Seitenziffer mit 137 fort, wie solches aus dem Inhalts-Verzeichniß ersichtlich ist, anstatt die 56 Zwischenseiten mitzuzählen, denn die wirkliche Anzahl der Seiten unseres Neuen Buches ist thatsächlich 278, mit dem Titelblatt 280.

Im Gesamtinhalt bilden die vegetarischen Winke (insbesondere die von 48 C) einen Streitpunkt, worüber die Ansichten stets auseinandergehen, und da dieß ja nur Aeußerliches betrifft, so möge da ruhig Jeder selbst wählen, was ihm speziell paßt, hat ja doch auch Jeder die Folgen selbst zu tragen. Doch möchten wir nebenbei darauf hinweisen, daß schon in der Urzeit, d. h. nach dem Verlassen des Paradieses, die Urväter der Höhe je einmal wöchentlich (am Donnerstag) Braten aßen, und später nach der Sündfluth die Botschaft an die Menschen lautet, daß sie nun omnivorisch (d. h. von gemischter Kost) leben mögen (1. Mose 9, 3), aber geregelt durch die Diät-Gesetze in 3. Mose 11—12.

Um die Klärung und den Frieden zu fördern, wollen wir hier nochmal den Entwicklungsgang der Menschheit in dieser Beziehung vom Paradies zum Friedensreich berühren. In der kurzen ersten Periode im Paradies ist die Lebensweise des Normal-Menschen eine ideal-vegetarische, sie leben von Früchten, wohnen im lebendigen Busch, und gehen nackt, — in der nächsten Periode beginnt der Mensch seine Haut zu bedecken, und es werden Wohn-Hütten gemacht, allerdings lebendige, d. h. dazu geeignete Bäume werden im Kreis gepflanzt, einige wohl auch in die Mitte, und die Zweige werden so gepflegt, daß sie ein gegen Regen und Sonnenbrand schützendes Dach geben, die Stämme werden eingeflochten und es wird nur einmal in der Woche Thierfleisch verspeist. Dieß ist aber nur bei den sogenannten Menschen der Höhe der Fall, d. h. bei dem Stamme, welcher noch mehr das geistig-ideale Ziel festhält, während gleichzeitig die Menschen der Tiefe (Cainiten) schon dort immer mehr unseren jetzigen verkultivirten Zuständen zutreiben, sowohl in der Lebens- (und Laster-)Weise, bei kultivirtem Heidenthume, als auch in den staatlichen Verhältnissen und in der Politik, wo das Kriegführen nothwendig erschien; so wurde nach und nach der bessere Theil mit hinabgezogen: Dritte Periode. Diese gänzliche Abirrung vom Ziele hatte die Sündfluth zur Folge. Nach dieser wird von Gott den nachsündfluthlichen Menschen der Wein gegeben und die gemischte Kost angewiesen. Diese vierte Periode bildet sozusagen die Normalferne, und von da sollte

eine stufenweise Rückkehr bis zum Friedensreich oder errungenen Paradiese stattfinden. Eingeleitet wird diese fünfte Periode durch Israel unter Moses mit den Richtern und Profeten, wo Gesetz, Fasten u. s. w. angeordnet sind.

Die sechste Periode beginnt mit der Menschwerdung des HErrn, Welcher das allein wahre und letzte blutige Opfer Selbst ist, aber zugleich auch an Stelle solcher Brod und Wein setzt, und nicht nur viele Kirchenväter, sondern auch heidnische Weise empfehlen da durch Wort und Beispiel die unblutige (vegetarische) Lebensweise.

Nun naht die siebente Periode, und liegt es nahe, daß da die Normaldiät immer mehr als die zeitgemäße sich zeigen wird; die Verhältnisse und die Noth treiben dazu, aber auch technische Umstände ermöglichen dieß immer mehr, wie der bequemere Verkehr die Nährmittel aus einer Zone in die andere leicht bringen läßt; aber auch die Sommerprodukte, Gemüse, Wurzeln, Obst und Beeren lassen sich jetzt leicht und vollständig für den Winter bewahren (wie z. B. die Knorr'schen Dörrgemüse und Trockensuppen in Heilbronn und desgl. die Hohenlohe'schen in Gerabronn u. A. zeigen).

Jetzt findet auch die Welt-Friedens-Idee immer mehr solide und allgemeine Bedeutung und Anerkennung; aber, wir dürfen doch nicht vergessen, daß wir erst in der Uebergangs-Periode leben, und als Kinder der voraufgegangenen Generation und Zeit auch die Erben von deren Schwächen u. s. w. sind, und also nicht Alle mit einem Male schon, wie dieß wohl in einer kommenden Zeit nach und nach der Fall sein mag (?), paradiesisch leben können, sondern, eben um solches sicherer anzubahnen, müssen wir auch mit dem vorigen Kultur-Gliede, welches unser Boden ist, Fühlung halten; hier muß Jeder selbst merken, was für ihn paßt, ob und wie weit er vielleicht periodisch dem Alten Conzessionen zu machen hat. Denn die Natur macht keine Sprünge in der Entwicklung, sondern es ist da ein stetiges Vorwärtsdrängen bei oftmaligem scheinbarem Stillestehen oder Rückwärtsgehen, wie solches auch die Stufen der Jahreszeiten zeigen.

Daß auch dieses Abweichen von der Norm in den großen Menschheits-Entwicklungs-Perioden tieferliegende Gründe hat, davon können wir überzeugt sein, und möge hier der Versuch einer dahin gehenden Andeutung gestattet sein.

Es ist unseren lieben Freunden nicht fremd, daß die sichtbare Schöpfung im Grunde eine Art Seelenstoff-Stärkungs- und Läuterungs-Anstalt bildet, wo das kleinste Moos-Pflänzchen, wie das intelligenteste Thier ein mehr oder weniger großes Sammelgefäß für mehr oder weniger gereinigte und potenzirte Seelentheilchen bildet. So ist der Mensch, als letzte oder Zentralsammel-Stufe der materiellen Welt, ein Makrokosmos, oder die Welt im Kleinen; hier in ihm soll sich alles Leben sammeln, um dann übergehen zu können in ein höheres Sein.

Wäre der Mensch genau in der ihm vom Schöpfer angewiesenen Bahn geblieben, so hätte es wohl kaum welcher Ausnahmen in seiner Führung bedurft; aber da dieß nicht der Fall war, sondern der Mensch diese Ordnung eigenmächtig störte, so ist es ja nicht allzuferne liegend, daß dann auch Ausnahmen einzutreten hatten, in der Art des Aufsteigens der seelischen Potenzen; und als eine solche dürfte das Aufnehmen von gemischter Kost beim Menschen im Grunde zu betrachten sein, da in der Nahrung auch gröbere seelische Theile mit übergehen.

Wir wissen ja, daß die Seele nach Ablegen ihrer Hülle noch Stoffe aus letzterer (beim Verwesungs-Prozeße) an sich zieht; und auch, daß je mehr eine Menschenseele ausgereift und vergeistigt war, desto mehr auch kann von ihrer Hülle mit aufsteigen, so daß in besonderen Fällen gar nichts Grobstoffliches zurückbleibt. Beispiele hiefür haben wir im Henoch, Elias und in Jesu Auferstehung, desgleichen in Maria, welche

unter den Weibern allerdings allein dasteht; aber als Beleg in ersterer Beziehung haben wir im Anhang zu Nr. 4 den Beichtspiegel Rob. Bl.s. Genug, es möge dieß nur andeuten, daß wo der HErr den Menschen das Thierfleischessen u. s. w. freigab, es sich wohl darum handelte, eine Abänderung (Ueberspringen?) einiger Stufen auf der normalen Seelensubstanzenfortschrittsleiter zuzulassen, als mehr Kraft verlangendes Gegengewicht gegen die Abweichung der Menschen vom Normalwege; welches seiner Zeit bei deren Rückkehr zur ursprünglichen Ordnung ebenfalls wieder fortfallen wird. Doch wiederholen wir: immerhin ist die Diätfrage eine mehr äußere Sache, und als solche hauptsächlich in der Sfäre unserer Schriften, die doch mehr geistig sind, nur von sekundärer Bedeutung, und also durchaus nicht werth darüber zu streiten, sondern Jedem ruhig zu überlassen, ob, wann und wie weit es seiner Persönlichkeit paßt, der alten oder der fortschrittlichen Lebensweise sich zuzuwenden.

Es findet in unserem Buche jede Richtung ihren Ausdruck, und möge also keines am Andern sich stoßen, sondern das Wort des Paulus bedenken: Wer stark ist (wer?) mag Fleisch essen, wer aber schwach ist, der esse Kraut, d. h. der lebe mehr vegetarisch. (Röm. 14, 2.) Immerhin dürfte es hier passen, darauf hinzuweisen, daß fast alle Vegetarier-Apostel an chronischen Krankheiten litten, und zu Grunde gingen infolge ihres extremen Systemreitens, trotz den oft gegentheiligen Mahnungen des instinktiven Gefühles, das eben durch den sogenannten: „charaktervollen Mannes-Stolz"(!?) todtgeschwiegen wurde, vergessend, daß „Alles seine Zeit hat", und „keine Regel ohne Ausnahme" ist; und in jüngster Zeit wurden auch in unseren Kreisen Manche, die ebenfalls zu einseitig vegetarisch lebten, krank und schwach, und genöthigt nachzugeben, und wieder mehr dem goldenen Mittelwege sich zu nähern. Es mag sein, daß dabei aus Unkenntniß die Diät unzweckmäßig d. h. unge[illegible]nügend war; man sollte doch trachten neben den leichten Speisen, als gekochtem Ge[illegible]müsen, stets auch kräftigere dazu zu geben, etwa Mehlspeisen mit Eiern, Milch, oder auch Hülsenfrüchte, besonders Linsen und Erbsen; doch wer an Hämorrhoiden leidet, dem thun letztere nicht gut, da sie dieselben vermehren, hauptsächlich bei mehr sitzender Lebensweise. Die zwei Hauptpunkte sollen hier nochmal genannt werden: wo es sich um Körperkräftigung handelt, da wird natürlich die gerechte Pflege des Fleisches zu berücksichtigen sein; wer aber vorwiegend fürs Reich Gottes wirken will, der wird gut thun, sich weniger um ersteres zu kümmern, und das Fleisch knapp zu halten, damit die Seele freier werde, und der Geist erstarke. Immerhin suchen wir die zu große Einseitigkeit in Allem zu vermeiden, und die Hauptsache festzuhalten:

an Gottes Segen ist alles gelegen!

Hier müssen wir auch noch einen heiklen Punkt berühren, welcher ebenfalls schon Mißverständnisse veranlaßte. Wir meinen den geschlechtlichen Verkehr. Wie insbesondere Dr. Damm in Wiesbaden nachweist, bildet sowohl der Mißbrauch und hauptsächlich die unnatürliche Sinnlichkeit die Grundlage der gesundheitlichen Schwäche der Kulturmenschheit. Eines erzeugt das andere, die einseitige (Schein-) Kultur ist die Wurzel vieler Uebel und besonders auch der sinnlichen Fehler und diese sind die Ursache der zunehmenden Schwäche und des Kultur-Schein-Pflegens u. s. w. In der Natur des Menschen liegt es aber, von einem Extrem zum andern zu gehen, so auch da; deshalb jetzt viele auftreten und vollständige Enthaltsamkeit predigen, dieß mag für einzelne, und jetzt für viele Fälle passen; aber es ist doch nicht normal, denn —

Wie wir im Vorstehenden angedeutet, ist die sichtbare Schöpfung im Großen

ein Seelensubstanz-Förderungs-Institut; und der Mensch das wichtigste weil Schluß-Glied in dieser Reihe. Die aufsteigenden Seelentheilchen, wenn sie soweit gediehen, daß sie in der letzten Form zu endgiltiger Sammlung in der individuellen Selbständigkeit des Menschen könnten aufgenommen werden, müssen Gelegenheit dazu haben; wenn ihnen aber solche durch grundsätzliche Vermeidung der Zeugung vorenthalten wird, so ist dieß eine der gewaltsamsten Störungen der Lebensordnung und Haushaltung Gottes, und rächt sich sicherlich; deshalb möge man auch hier wohl prüfen, ob man nicht statt zu nützen — schadet, etwa aus Eigeninteresse das Allgemeine vernachlässigt, und die Erlösung harrender Seelen-Heere verzögert.

Die Ehe ist die Grundlage der menschlichen Gesellschaft, und ihr Hauptzweck, neben dem der gegenseitigen Hilfe des Paares zur Förderung der natürlichen Entwicklung und geistigen Vervollkommnung, ist die Zeugung, welche gemeiner, aber auch hochedler Art sein kann. —

Noch dürfte eine wie uns scheint immer wichtiger werdende Sache, die hieher gehört, berührt werden. Wir meinen die sogenannten **Gebetsheilungen**, und zwar rechter Art. Der glaubensfeste Mensch mit starkem Willen kann ja viel vollbringen, und es sind uns Fälle bekannt, wo z. B. eine Mutter ihr todtkrankes Kind dem HErrn abtrotzte, aber die Folge war keine gesegnete; denn der höchste Standpunkt des geistig-strebenden Menschen ist die volle Hingabe in die Führung der ewigen Liebe des himml. Vaters, wie Er's in Jesu uns zeigte: nicht mein, sondern Dein Wille geschehe! Wir wissen, daß Krankheiten und Leiden zum Theil die Folgen eigener (oder fremder) Schuld, von Vergehungen gegen die göttliche Ordnung im Natürlichen und Geistigen, aber auch Zulassungen der liebweise leitenden Hand der göttlich-väterlichen Erziehung sind, denn ohne letztere würden [illegible]hllos sein! letztere beabsichtigen also durch Körperleiden Seelen[illegible] zu erreichen. Dieß sollen wir immer besser verstehen und fördern lernen.

Wie ein guter Magnetopath genau den Sitz und Charakter des Uebels im Leibe fühlt, und dasselbe zu beseitigen vermag, so soll ein richtiger **Gebets-Heiler** auch inne werden den tieferen Grund des Uebels im Zustande der Seele des leidenden Bruders oder der Schwester, und liebesanft, theils fürbittend, theils sokratisch-weise, d. h. mehr fragend als lehrend, sie dahin leiten (wozu auch allgemeine Vorträge und Vorlesungen vermittelnd dienen), daß dieselbe ihren seelischen Defekt erkennt, und denselben zu ergänzen strebt; ist dieß erreicht, dann wird auch die Heilung der körperlichen Beschwerden eintreten; wozu sowohl der Leiter (als erster Diener) der Anstalt, und auch alle Genossen fürbittend zusammenwirken werden, um diesen guten Zweck zu erreichen: eine Seele um einen Grad vorwärts zu bringen, durch ihre Erlösung von einem Uebel, wobei sie mitthätig ist, aber Allen wohlbewußt des himml. Vaters Gnade doch Alles in Allem wirkt. Solches sind dann wahrhaft gesegnete Heilwunder, und daß in dieser Richtung mehr geschehe, dafür lasset uns beten und arbeiten!

Anschließend hieran kommt uns noch die Mahnung zu, daß unser Buch „vom Heilen" eigentlich gar nichts über Bäder bringe, während doch schon in der Bibel öfter Heilungen durch Bäder vorkommen, so im N. Test. im Teiche Siloha, und die des Naëman; sowie auch im großen Evangelium Johannes (2. Auflage Bd. 4 u. f.), wo der HErr Jesus Selbst dem alten römischen Veteranen Markus aus seiner Fischerhütte eine Normal-Bad- und Heil-Anstalt errichtet, welche Zahllosen zu großem leiblichem und geistigem Segen wird. Da wollen wir nur kurz bemerken, daß erfahrungsgemäß Seebäder richtig angewendet in vielen Fällen gute Folgen haben leibes-

gesundheitlich, da ja das Meer die Mutter des Landes und aller Wesen ist, und also wohl kräftigend einwirken mag; auch die Sool-, Moor- und Schlamm-Bäder haben, wo sie dem individuellen Zustand entsprechen, günstige Heilwirkungen; letztere wohl zum Theil auf homöopathischer Grundlage; ebenso warme und Mineralwasser-Naturquellen; erstere, die Thermen, wohl durch ihren natürlichen Erdmagnetismus (Wildbad). Ein Beispiel von letzteren möge hier folgen: die Hirschquelle in Teinach (Schwarzwald) wurde uns von Oben empfohlen gegen Magenleiden, und bewährte bei passender Diät vielfach ihre Heil-Wirkung; es ist dieß ein edler Kohlensäuerling.

Auch die modernen Wasser- (Prießnitz, Kneipp) und andere Naturfaktoren-Kuren (Rikli), ebenso die Durst- (Schroth), und die Hunger-Kuren (Morgenstern, Basel) haben ja ihre zeitgemäße Berechtigung; der gute Wille und das Vertrauen des Patienten und des Arztes Kunst und Erfahrung bedingen die gute Folge dabei. Diese Kuren sollen die verirrte Menschheit zur Einfachheit und Selbstverleugnung führen, und sind also bei weisem Gebrauche auch gut.

Hier aber, in unserem Buche, ist ja nicht das Leibes-, sondern das Seelenheil, auch bei Krankheiten und Kuren die Hauptsache, und kann dasselbe Jeder, dem es um solches zu thun, neben der individuellen Kur gewinnbringend mitbenützen.

Da soeben von der Homöopathie die Rede war, so wollen wir auch noch die sehr interessante Entdeckung des genialen homöopathischen Arztes Dr. v. Peczely in Pesth anführen. Es ist dieß eine Natur-Pathographie, genannt „die Augen-Diagnose", welche lehrt, daß in der Iris des Auges die Krankheiten, vorhandene und geheilte äußere Verletzungen, sozusagen kartographisch-systematisch eingezeichnet sich finden; so daß der darin Geübte eine beachtenswerthe Stütze zur Erkenntniß des Gesund- resp. Krankheits-Zustandes seiner Patienten erhält. Zur Z[illegible] außer dem Erfinder, dessen (und unser) Freund Dr. E. Schlegel, homöopath[illegible] in Tübingen, der erfahrenste Praktiker hierin sein.

Und da nun von Diagnose die Rede, so erwähnen wir auch die von L. Kuhne in Leipzig angeregte „Gesichts-Ausdruckskunde", mittels welcher derselbe aus abnormen Anschwellungen (oder Abmagerungen) hauptsächlich der Hals- und Gesichts-Parthien auf die vorhandenen oder sich entwickelnden Krankheiten schließen zu können vorgibt; — letztere werden nach seiner Ansicht veranlaßt durch im Körper theils abgelagerte, theils im Blut befindliche sogenannte „Fremdstoffe", worin übrigens so ziemlich alle rationellen Heilkundigen einig sind; nur die Art und Weise der Ablösung und Ausscheidung derselben aus dem Organismus ist, je nach der Heilmethode, verschieden; jeder wähle nach Vertrauen und halte die Hauptsache fest! Auch diese neuen Entdeckungen zeigen, daß der h. Vater das Wesen des Menschen in und auswendig immer mehr enthüllt, um unsern Fortschritt zu fördern; „vorwärts!" will das heißen, und was Er hier Selbst uns enthüllte, heißt „aufwärts!" also:

Folgen wir dem guten Hirten, Der so eifrig nun uns lockt,
Daß wir Seine Kinder würden, Keiner bleibe da verstockt.
Vorwärts, aufwärts! drängt das Licht Seiner Lieb': „Vergiß Mein nicht!"

Und nun bitten wir vereint den himmlischen Vater, Er möge dieses Buch auch in der erweiterten Form an vielen Licht-Suchenden ferner segnen, daß aus solchem Gnadensamen edle Früchte kindlicher Liebe reifen! D. Hsg.

Inhalt.

Seite

An alle Heilkünstler 1
Ueber Schutzpocken-Impfung 7
Allopathie, — Homöopathie, — Heliopathie, — Hydropathie, — animalischer, animaischer und göttlicher Magnetismus 13
6 Fragen über den Heil-Magnetismus 22
Winke an einen Magnetiseur S. 26. — Wie erreicht man geistigen Magnetismus? 28
Heilung mittelst Magnetismus S. 31. — Zum Magnetismus und Gewissen . 36
Vom Wesen des geistigen Magnetismus 37
Ueber Vegetarismus 38
Von der ästhetischen und moralischen Seite des Vegetarismus 41
Zukunft des Vegetarismus und geistiger Vegetarismus 46
Winke für Aerzte und Kranke 48
Ueber Krankseín, Heilen und geistige Kur 48
Wort an einen Kranken, der seine Krankheit selbst verschuldete, nebst einem Gebet 50
Die wahre Heilmethode od. üb. Diätetik u. rechtes Heilen (hptsl. für's weibl. Geschl.) 52
Fernere Winke über Physiologie, Diätetik und rechtes Heilen 54
Wie und wo der HErr heilt 57
Kern der Diätetik. (Vom Essen) S. 59. — Lebens-Ordnung nach der Sündfluth 60
Zum Prozesse der Verdauung und Ernährung. Entwicklung der Krankheit. Diätetik 62
Winke zur geistigen Ernährung 66
Ueber den Wein, Kartoffeln, Kaffee, Tabak 67
Diätetische Winke vom HErrn 68
Väterlicher Rath für eine Herzleidende 69
Für einen Augenleidenden. Mit Winken für Aerzte und Patienten . . . 69
Aer[illegible] 70
[illegible] Essen des Schweinefleisches S. 70. — Winke übers Wirtshaussitzen. Bier 71
Vom Wesen und der Ursache der Cholera 72
Ueber die Hungersnoth in Irland. Wesen und Zweck der Kartoffeln . . . 74
Von der Sonnenkur oder Heliopathie 76
Diätetische Winke bei einer Sonnenfinsterniß 82
Ein Brieflein an einen Arzt 84
Morgenstund hat Gold im Mund! 84
Ueber das Wesen der Seele 86
Ueber die Krankheiten des Leibes und die natürliche Lebensweise 87
Warum das Hinsiechen, qualvoller Tod und Schmerzempfindlichkeit . . . 90
Der selige ruhige Tod S. 92. — Warum der Leib langsam verwesen muß . 93
Ein NB. zur Behandlung des Fleisches 93
Winke des HErrn in Betreff der geschlechtlichen Lebensordnung 95
Ueber die Ehe (vom Begriff der Keuschheit siehe Nr. 3, Kap. 254) . . 96
Das Grundwesen von Mann und Weib 98
Rezept für Verliebte S. 101. — Geistiger Beruf des Weibes 101
Das Verhältniß zwischen Mann u. Weib S. 102. — Noch etwas über die Weiber 103
„Lasset die Kindlein zu Mir kommen" 104
Ueber Kinder-Erziehung 105
Zur Kindererziehung u. Seelenbildung S. 107. — Noch etwas üb. Kindererziehung 109
Winke zur Erziehung der Kinder nach göttlicher Ordnung und Weg zur Erlangung des Reiches Gottes u. über das Wesen der alten Profetenschulen 110
Der Schlaf 113
Geburt (S. 120), Leben (S. 124) und Sterben 127

Nr. 48, B. Anhang zu den Heil- und Diät-Winken.

	Seite	Seite
Ueber Kinder-Diät, Kaffee, Kartoffel	(137)	1
Winke über einen besonderen Krankheitsfall (eine Art Besessensein)		3
Ein Verhaltungswink bei fleischlichen Anfechtungen		5
Winke für Aerzte		5
Eine Universal-Medizin für alle Uebel, durch die Liebe u. durch den Glauben		7
Die evangelische Kur, S. 7. — Die beste Kur		9
Ein Zahnweh-Rezept und Mundwasser S. 9. — Bleichsuchts-Diät		10
Befleißiget euch einer möglichst einfachen Lebensweise!		11
Väterl. Aufschluß für e. kranke Schwester! S. 14. — Zeitgemäßer Wink	(152)	16

Nr. 48, C. Neue Zugabe.

Ueber die natürliche Lebensweise und Enthaltsamkeit vom Unzuträglichen, sowie vom Seins-Zweck der Kinder Gottes auf Erden	(153)	1
Näheres über die neue Diätordnung		11
Handelt nicht wie die thörichten Jungfrauen weiter schlafend! (Weiteres Gnadenlicht zur neuen Speiseordnung)	(164)	12
Ueber Heilen durch Handauflegen		13
Allgemeine und besondere Winke für Kranke		15
Prüfet mit kindlichem Herzen und nicht mit dem Verstandes-Wissen		17
Weiteres über die gezeigten veget. Winke		19
Augenliderkrampf S. 21. — Weiteres zur Lebensordnung!	(174)	22
Weitere Diätwinke		24
Ein Wort über die neue Diät-Ordnung S. 25. — Diätwinke		27
Der Geist, so er die Freiheit im Herzen erlangte, macht das Gesetz		28
In Sachen der veget. Diätwinke		29
An einen kritischen Zweifler der neuen Diätwinke		30
Ich bin es, Der in euch vollbringen soll das Wollen und das Vollbringen		32
Ueber das Besessensein S. 34. — Ueber „'s Brauchen" und Sympathie		35
Ein liebevolles Vaterwort und Winke über Trunksucht!		37
Krankheit ist eine Art Besessensein	(191)	39

Neuer Anhang.

Ueber das Sterben an einem Schlag	(193)	1
Winke zur Kur einer Besessenen S. 139. — Ueber fixe Ideen	(198)	4
Sorgen und Uebertreiben — schadet! Noch ein Tabakwink	(200)	45
Auch ein Diätwink — gegen Putzsucht	(201)	146
Zur Prophylaxis. Himml. hygienischer Rath	(20[illegible]	147
Liebe ist stärker als Furcht S. 147. — Die Angst- und Furchtkur	(2[illegible]	149
Ein gutes Pflaster — besser als schlechte Medizin	[illegible]06)	150
Ein guter Rath vom lieben Heiland		151
Wink für Dickblütige	(209)	153
Vom Segen des Anklopfens mit Kränklichkeiten	(210)	154
Ermuthigung zur rechten Geisteskur	(212)	156
Rezept für Brustkatarrh		157
Weitere Verhaltungswinke bei Brustkatarrh u. Warnung vor feuchtem Zimmerboden	(215)	159
Ein h. Brustleiden. Und nochmal Diät-Winke		160
Schon wieder ein Rezept?!	(217)	161
Kur für Skrofulose		

Das beste Mittel . . . . . (218) 162

Die reinste Medizin.

Winke über den inneren Vorgang beim Heilungsprozeß.
Warum eine magnetische Kur die beste, und
Ueber Wesen und Wirkung der **Wunder** und **Leiden**
Wichtigkeit der Seelenruhe (im Gottvertrauen) bei Krankheiten . (219) 163
Ein Gesicht und vom Nervengeist 168
Ein wahrer Heilandstrost 169
Zum Heimgang einer Mutter . . . . . (226) 170
Noch einige Winke zur Kinder-Erziehung 172
Gute Winke vom Seelenwohl-Rath 174
Fluch der Kleidermode 174
Ein Warnungsruf in der schweren Zeit . . . . . (231) 175
Ein Wort über die Influenza 177
Winke über Magnetische Heilungen 177
Vom Zwecke der Leiden S. 179. — Vom Segen des Gebets . (236) 180
Ueber Besessensein und die Wirkung der Fürbitte 181
„Was zum Munde eingehet, das u. s. w." 183
Lebens- und Verhaltungs-Winke . . . . . (241) 185
Warum muß ich so leiden? 187
Was der liebe Heiland über Leiden sagt zu den Leidenden! 187
Wegen einer jungen Magnetisörin in St. . . . . (246) 190
Zu den Diät-Winken 190
Nochmals über vegetarische Diät 190
Die Ha[illegible] Halle 192
Beim Be[illegible] einer Schwermüthigen . . . . . (249) 193
Ueber Schwermuth verschied. Art, und Winke über wahre und falsche **Liebe** 194
Noch etwas von der Schwermuth, und deren üblen Folgen 196
Ein Vater-Wort an eine Kranke 198
Krankentrost und Heilandsrath 198
Heilwinke für Leib und Seele . . . . . (255) 199
Verhaltungs-Winke S. 202. — Ein Heilandswort 203
Noch einmal ein Wort über Diät 204
Heil- und Lebens-Winke S. 205. — Ein Krankentrost . . . . . (262) 206
Winke über Verhalten in den äußeren Verhältnissen und vom goldenen Mittelweg in der Diätfrage . . . . . (263) 207
Privatbemerkungen zu den Diät-Winken 209
Lebens-Winke, und etwas über die Ehe . . . . . (266) 210
Ein Arzneikästchen 212
Nachbemerkungen über Vegetarismus, Ehe u. Gebetsheilungen, (271) 215
Bäder, Augendiagnose, Gesichtsausdruckskunde 217

„Willst du gesund werden?" siehe in Nr. 34,
ferner finden sich in Nr. 5 „die Erde" viele sich hier anschließende Winke.

D. Hsg.

Druck von G. Müller in Besigheim.